Einzelpreis 15 Pfennig

Volksstimme

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die Volksstimme erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Albert Paul, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Gr. Münzstraße 8. — Fernsprech-Anschlüsse 6264 bis 6267. — Postzeitungsliste Seite 210. — Bezugspreis der Zeitung: Monatlich 2.00 Mark. Abholer 1.80 Mark. Einzelpreis 15 Pfg., Sonntags 20 Pfg.

Anzeigenpreise: Die 10gespaltene 27 mm breite Nonpareillezeile örtlich 25 Pfg., auswärts 30 Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 15 Pfg., Vereinskalender 50 Pfg., die 3gespaltene 80 mm breite Reklamezeile 1.50 Mark. Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Text 33⅓% Aufschlag. Für Platzvorschrift keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postscheckkonto 122 Magdeburg

Nr. 53 — Magdeburg, Freitag den 4. März 1927 — 38. Jahrgang

Ein Wort an den Arbeitsminister

In ihrem Kampfe gegen den Achtstundentag hat die Regierung Begründungen vorgebracht, die bezeichnenderweise gerade in technischen Kreisen lebhaftes Kopfschütteln hervorgerufen haben. Mit den gleichen leeren Phrasen haben im vorigen Jahrhundert die Manchestermänner auch den 11- und 12stündigen Arbeitstag zu verteidigen gesucht — gegen die bessere Einsicht der damaligen ausgezeichneten preußischen Wirtschaftsbureaukratie, die vor allem technisch auf der Höhe war, was man heute von ihr nicht behaupten kann. Die ganze Einstellung der Regierung zu dem Normalarbeitstag ist gerade jetzt für Deutschland, das sich zu einem neuen Triumph einer technischen Riesenschau und zu einer großen betriebstechnischen Kundgebung auf der Leipziger Messe, rüstet und dazu kompetente Vertreter des Auslandes einladet, doppelt beschämend.

Erstaunen haben vor allen Dingen die verschiedenen Darlegungen des Reichsarbeitsministers hervorgerufen. Er hat u. a. die wirklich phänomenale Entdeckung gemacht, daß der Normalarbeitstag der Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft Abbruch tue, wenn unsre Konkurrenten ihn nicht ebenfalls einführen. Jedenfalls steht fest, daß Herr Dr. Brauns vom Segen der langen Arbeitszeit mehr überzeugt ist als rückständige Unternehmer selbst. Er mag sich aber beruhigen: die deutsche Wettbewerbsfähigkeit beruht auf wesentlich andern Dingen, auf der Freizügigkeit der Waren und Personen, einer gründlichen Revision des nach dem Krieg einsetzenden Industrieprotektionismus usw.

Kommen wir einer Verwirklichung der Idee einer internationalen Wirtschaftssolidarität näher, und muß zu gehört das Wirtschafts- und Handelsvertragsverhältnis wesentlich anders geführt werden, als das bisher durch die Regierungen geschah, denen Herr Dr. Brauns angehörte, so wird die umgestellte deutsche Industrie schon zeigen, was die Butter kostet. Soweit sie aber nicht umgestellt ist, wird es gar nicht schaden, wenn durch die Festlegung des Normalarbeitstags einmal Dampf hinter der Sache gemacht wird.

Um die gegenwärtige Situation bezüglich der deutschen Wettbewerbsfähigkeit durch ein Beispiel zu zeichnen: Auch mit dem Ochsengespann kann man eine bestimmte Strecke Weges zurücklegen. Mit dem Motor wird man das Ziel aber eher erreichen, auch wenn man später aufbricht.

Das Geheimnis der Rentabilität in der gegenwärtigen Industrieepoche heißt Beschleunigung, beschleunigte Verwendung lebendiger und mechanischer Kraft. Deshalb sind 6 Stunden intensiver Arbeitszeit immer rentabler als 9 oder 10 Stunden, in denen „geleiert" wird.

Herr Brauns ist anscheinend nicht darüber im Bilde, was sich seit Jahresfrist in der deutschen Industrie ereignet hat. Er mag sich doch darüber bei dem ihm nahestehenden Professor Dr. Dessauer erkundigen, der viel von diesen Dingen versteht und wohl im Interesse der Sache nicht abgeneigt sein wird, den Reichsarbeitsminister hinreichend zu informieren. Das alte Erfurter Programm der Sozialdemokratie hat in seinem ökonomischen Teile die gewaltigen kapitalistischen Evolutionen, deren Zeugen wir nach dem Krieg und nach der Inflation wurden, mit instinktiver und unnachahmlicher Treffsicherheit als die Auslösung von neuen Produktivkräften bezeichnet. Diese Auslösung ist bei uns in einem derart gewaltigen Umfang erfolgt und wird sich in den nächsten Jahren in einem derartigen Ausmaß fortsetzen, daß es gar keiner Erörterung bedarf, ob die 48-Stunden-Woche heute für die deutsche Wirtschaft tragbar ist oder nicht. Vielmehr sind die Fachleute der Meinung, daß die wachsende Produktivität der deutschen und europäischen Wirtschaft in kurzer Zeit zu einer erheblichen Verringerung der Arbeitswoche unter 48 Stunden führen muß.

Es ist heute keine Frage, daß der Reichsarbeitsminister in seinen Ansichten über den Achtstundentag äußerst sozialreaktionär ist. Aus einer Art pseudosozialer Einstellung heraus faßt er den Achtstundentag als sozialpolitische Maßnahme auf. Er will Sozialpolitik aus sozialen Gefühlen heraus machen und kommt deshalb zu Halbheiten. Leider gibt es in Deutschland noch viele Menschen, die immer wieder in den gleichen Fehler verfallen. Die Auffassung ist grundverkehrt. Der Achtstundentag hat nicht weniger mit Sozialpolitik als mit Produktionspolitik zu tun, wie Sozialpolitik niemals eine Folge der rentabeln Wirtschaft ist, sondern eine Ursache und Ausgangspunkt derselben. Diese fundamentale Wahrheit hat man unsrer Auffassung nach in dem ganzen Kampf um den Achtstundentag mißachtet zum Schaden des wirtschaftstechnischen Prozesses, dessen wesentlicher Bestandteil wohl intensive, aber eine möglichst kurze Arbeitszeit ist.

Die Frage des Arbeitstags muß in Deutschland einzig und allein von diesen, von rein wirtschaftlichen und produktionstechnischen Gesichtspunkten entschieden werden, ohne Rücksicht darauf, was das Ausland tut. Deutschland ist, ohne sich um seine europäischen Nachbarn zu kümmern, sofort nach der Inflation, wenn auch mit dem Mute der Verzweiflung und mit der letzten Hoffnung des Ertrinkenden, in den Rationalisierungsprozeß hineingegangen. Der Wurf ist geglückt!

Deutschland hat heute die technische Führung, aber auch die moralische und produktionstechnische Verpflichtung zum Achtstundentag. Die deutsche Wettbewerbsfähigkeit beruht auf den von der deutschen Wissenschaft ausgebildeten neuen Arbeitsmethoden. Von diesem Wege dürfen wir uns unter keinen Umständen abbringen lassen.

Ob die andern Länder Deutschland hier folgen, hängt ja gar nicht von Konkurrenzrücksichten ihres Unternehmertums ab, sondern davon, wie weit der Rationalisierungsprozeß auch bei ihnen vorgetrieben wird und inwieweit die Arbeiterschaft dieser Länder in der Lage ist, sich den Achtstundentag zu erkämpfen. Deutschland soll auf Grund seiner technischen Ueberlegenheit sich ruhig für den Achtstundentag erklären. Es kann das. Wollen Franzosen und Engländer hier nicht mitmachen, so ist das ihre höchst persönliche Sache, zuletzt ein Versäumnis, das der deutschen Wettbewerbsfähigkeit früher oder später zugute kommen muß. —

Städtetag gegen Mietsteigerung

Der Vorstand des Deutschen Städtetags hat einen Beschluß gefaßt, in dem er darauf hinweist, daß die endgültige Beseitigung der Wohnungsnot vom sozialen, wirtschaftlichen und politischen Gesichtspunkt aus heute mehr als je das dringendste innere Zentralproblem ist. Um die Wohnungsnot aber in längstens 5 Jahren zu beseitigen, sind nach Auffassung des Städtetags jährlich 250 000 bis 275 000 Kleinwohnungen zu bauen. Dabei ist Wert auf eine erschwingliche Miete zu legen, wofür die Senkung des Baukostenindex für neue Wohnungen unter den allgemeinen Lebenshaltungsindex in erster Linie in Frage kommt.

Insbesondere wendet sich der Städtetag gegen den Versuch, die Altmieten an die Neumieten anzupassen. Die Heraufsetzung der Altmieten darf, bis der Beharrungszustand bei den Neubaukosten und Neubaumieten erreicht ist, nach der Auffassung des Städtetags nur mit größter Vorsicht erfolgen. Deshalb fordert er ein Zusammenwirken von Reich, Ländern, Gemeinden und Privatwirtschaft, um zu einer Senkung der Baukosten zu kommen.

Die bei den maßgebenden Stellen in der Regierung wieder übliche Zwischenreglung von Jahr zu Jahr gefährdet, wie in der Entschließung des Städtetags weiter betont wird, zweifellos die Finanzierung des Wohnungsbaues. Hier müßte vor allen Dingen Sicherheit geschaffen werden, daß für den Wohnungsbau auch Mittel zur Verfügung stehen. Der Städtetag empfiehlt, indem er seine alten Vorschläge aufgreift, die Umwandlung der Hauszinssteuer in eine öffentliche, ablösbare bzw. in 25 Jahren zu tilgende Rente.

Das Programm des Städtetags entspricht den Vorschlägen der Gewerkschaften für den Wohnungsbau. Leider scheint man in der Regierung aber nicht geneigt zu sein, sich für ein festes und weitausgreifendes Bauprogramm zu erklären. Durch eine solche Politik vergeht wertvolle Zeit, während sich die Altmieten den Neumieten nähern, ohne daß, was durchaus möglich ist, eine Senkung dieser Neumieten erfolgt. Die Entwicklung bedeutet auf der einen Seite ein ungerechtfertigtes Geschenk an den Hausbesitz und auf der andern Seite Minderung der Kaufkraft, die zu neuen Wirtschaftskrisen führen muß. —

Sturz der mecklenburgischen Regierung

Kommunisten helfen der Reaktion

spd. Schwerin, 3. März. (Eigner Drahtbericht.) Am Donnerstag vormittag fiel im Mecklenburgischen Landtag die Entscheidung über das Schicksal der Regierung. Der Haushaltplan wurde in dritter Lesung bei namentlicher Abstimmung mit 25 gegen 23 Stimmen abgelehnt. Dafür stimmten nur die Sozialdemokraten und die Demokraten.

Ein eigenartiges Schlaglicht auf das Verhalten der Wirtschaftspartei warfen die Ausführungen des Ministerpräsidenten, der mitteilte, daß diese Partei noch am Mittwoch abend nach Gewährung ihrer Forderung in der Steuerfrage zugesagt hatte, für den Haushalt zu stimmen. Nach der Ablehnung des Haushaltplans gab der Ministerpräsident für das Gesamtkabinett die Erklärung ab, daß die Regierung in der Ablehnung des Haushalts die Ablehnung eines Gesetzes sehe und sich die weitere Stellungnahme vorbehalte.

Darauf brachten die Kommunisten einen Mißtrauensantrag gegen die von ihnen mitgewählte Regierung ein. Das Haus trat in die sofortige Beratung ein, wobei die gesamte Rechte die Erklärung abgab, für den kommunistischen Antrag stimmen zu wollen. In namentlicher Abstimmung wurde das Mißtrauensvotum darauf mit 25 gegen 23 Stimmen angenommen. Kommunisten und Wirtschaftler stimmten vereint mit der gesamten Rechten gegen Sozialdemokraten und Demokraten.

Die nächste Sitzung des Landtags wurde daraufhin auf Mittwoch den 8. März anberaumt mit der Tagesordnung: Wahl des Ministerpräsidenten. Sozialdemokraten und Demokraten werden den bisherigen Ministerpräsidenten wieder zur Wahl stellen. —

Deutschnationales Schulgesetz

Berlin, 3. März. (Eigner Drahtbericht.) In parlamentarischen Kreisen hat die gestrige Mitteilung des Reichsinnenministers Keudell über das Schulgesetz eine gewisse Ueberraschung hervorgerufen.

Man hatte bisher angenommen, daß der letzte Entwurf des Ministers Külz von seinem Nachfolger übernommen und dem Parlament eingereicht werden würde. Diese Annahme war um so mehr berechtigt, als noch bis vor kurzem stets behauptet wurde, das Külzsche Schulgesetz habe die Billigung der Reichsregierung gefunden und werde demnächst dem Reichsrat zugehen.

Wenn Minister v. Keudell jetzt mitteilt, daß er keinen der vorhandenen Entwürfe zu übernehmen gedenke, sondern einen völlig neuen Entwurf zum Schulgesetz ausarbeiten wolle, so glaubt man in den Kreisen der Linksparteien zu wissen, in welcher Richtung sich der neue Entwurf des Ministers Keudell bewegen wird. Man verweist in diesem Zusammenhang auf die Zusammenarbeit zwischen dem Zentrum und den Deutschnationalen in der neuen Regierung und nimmt an, daß Keudell in seinem Schulgesetz eine Verschärfung der Bestimmungen über den Religionsunterricht hineinnehmen wird.

Der schwarzblaue Block funktioniert also auf kulturpolitischem Gebiet so, wie zu erwarten war. —

Lewald das Hindernis?

Warschau, 3. März. (Eigner Drahtbericht.) Das Organ der polnischen Sozialisten, der „Robotnik", beschäftigt sich in seiner heutigen Nummer mit den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen und erklärt, im Interesse des Fortgangs der Verhandlungen sei der Rücktritt des Vorsitzenden der deutschen Delegation, des Staatssekretärs Lewald, erwünscht. Lewald sei durch seine scharf antipolnische Einstellung und durch seine engen Verbindungen mit den deutschen Agrariern und Großindustriellen nicht der geeignete Unterhändler.

Im übrigen erhofft man auch auf polnischer Seite von den bevorstehenden Genfer Besprechungen zwischen Stresemann und Zalewski eine günstige Wirkung. —

Am Zehnhoff geht!

Berlin, 3. März. (Eigner Drahtbericht.) Der bereits mehrfach angekündigte Rücktritt des preußischen Justizministers Am Zehnhoff steht nunmehr unmittelbar bevor. Der Minister hat sich heute vormittag bereits von den Beamten des Justizministeriums amtlich verabschiedet. Eine Entscheidung über seinen Nachfolger ist noch nicht getroffen. —

Eine Rede des Reichskanzlers

Auf einem Abend der auswärtigen, d. h. außerhalb Berlins erscheinenden deutschen Presse, hielt der Reichskanzler Dr. Marx am Mittwoch einen wenig inhaltsreichen Vortrag, in dem er für die neue Regierung um gutes Wetter bat. Der Opposition gab der Reichskanzler die gute Lehre, sie möge „objektiv“ und „sachlich“ sein. Mit Befriedigung hob er hervor, daß man sich schon die unsachliche Polemik auf dem Gebiet der Außenpolitik abgewöhnt habe. Daß die Urheber dieser unsachlichen Polemik nur die jetzigen Koalitionsfreunde des Herrn Marx, die Deutschnationalen, sein können, ergab sich aus dem Zusammenhang von selbst.

Ueber die letzten Aeußerungen Briands sprach Marx freundlich. Auch die neue Regierung wolle — wie Briand — die Verständigung, und sie hoffe, daß auch die Hindernisse, die allgemein bekannt seien, aus dem Wege geräumt werden. Das Wort „Räumung“ sprach der Reichskanzler vorsichtigerweise nicht aus, wohl weil er weiß, daß die Aussichten für sie zurzeit recht ungünstig sind.

Seiner Genugtuung gab Marx Ausdruck darüber, daß die öffentliche Meinung zu dem englisch-russischen Konflikt einmütig Stellung genommen habe. Die deutsche Regierung wünsche die Beseitigung der Schwierigkeiten, die zwischen den beiden großen Ländern entstanden seien. Ihre P litik sei durch den Vertrag von Locarno auf der einen Seite, durch den Berliner Vertrag mit Rußland auf der andern Seite festgelegt.

Die Rede des Reichskanzlers war die erste seit der Verteidigungsrede, die er im Reichstag für Herrn v. Keudell gehalten hatte. Da er in der Einleitung erklärt hatte, er könne sich vor der Presse „ungezwungener“ äußern als im Reichstag, hätte man erwarten können, er würde diese erste und beste Gelegenheit benutzen, um seine sehr „gezwungene“ Reichstagsrede zu korrigieren. Um den häßlichen Boykott derer um Keudell gegen den Jungdeutschen von Treskow zu rechtfertigen, hatte er damals die Behauptung aufgestellt, von Treskow hätte sich eines „Vertrauensbruchs“ schuldig gemacht. Mit dieser objektiv unwahren Behauptung hat er für die Verfolger gegen ihre Opfer Partei ergriffen. So wäre es nur recht und billig gewesen, wenn er die erste sich bietende Gelegenheit ergriffen hätte, um seine Erklärung richtigzustellen. Er tat es nicht. —

Parteitag der Ueberflüssigen

Die Zentrale der Kommunistischen Partei hat sich nach langem Zögern endlich entschlossen, einen Parteitag einzuberufen. Er tagt zurzeit in Essen, wo er von der Außenwelt sicher nicht allzu stark belagert werden dürfte.

Dieser Parteitag sollte nach den bombastischen Ankündigungen der Zentralleitung die Reinigung von allen linken und rechten Abweichungen bringen. Er wurde angekündigt, als jene aufsehenerregende Oppositionserklärung mit mehr als 700 Unterschriften von Abgeordneten, Stadtverordneten und sonstigen Parteifunktionären durch die Reihen der Parteiorganisation lief. Damals wußte die von Moskau soeben nach Entfernung der Ruth Fischer und Konsorten in Amt und Würden gesetzte neue Zentrale gegen die wache und wachsende Opposition sich nicht anders zu helfen, als durch Ausschluß mißliebiger Oppositionsführer und durch Androhung des Ausschlusses gegen die übrigen Opponenten. Bei dem Versand des Protestschreibens sind die Abgeordneten wie Ruth Fischer, Korsch und wie sie alle heißen, aus der Partei des reinen, unverfälschten Revolutionarismus hinausgeflogen und auch unter den andern Revolutionären der Betriebe hat das Ausschlußhenkerbeil gewütet.

So hat man militärisch „Ordnung“ in den Reihen zu schaffen gesucht. Aber trotzdem ist es nicht gelungen, die Opposition ganz zu unterdrücken. Trotz des vielfachen Siebeverfahrens werden noch Delegierte als Oppositionsvertreter anwesend sein, behaftet mit starken, weniger starken und leichten ultralinken Abweichungen, vielleicht sogar noch einige, die für die gegenwärtige Zentrale noch den Makel einer Abweichung nach rechts tragen.

Aber wie stark auch die eine oder die andre Gruppe sein möge, das Ganze wird kein Parteitag in dem Sinne sein, wie die Sozialdemokratie ihn kennt, keine Tagung, die die Führer der Partei kontrolliert und beeinflußt, die in ihrer sichern Mehrheit bereit ist, alle Schritte der Zentrale und damit der Moskauer Exekutive kritiklos zu billigen. Das gehört zum System der Kommunisten. Es war einmal ein Zeichen ihrer Eigenart, aber jetzt ein Symptom ihrer innern Schwäche.

Denn trotz aller großen Redensarten der kleinen Geister, die gegenwärtig Führer spielen, läßt sich nicht mehr leugnen, daß die ganze Bewegung auf dem Abstieg begriffen ist, weil ihr die gemeinsame und bewegende Idee fehlt. Die Weltrevolution ist selbst nach dem Eingeständnis des Ekki zum mindesten vertagt und die Lieferung der Sowjetgranaten für die, um im kommunistischen Jargon zu bleiben, „deutschen Weißgardisten“ lassen auch den Blindesten erkennen, daß sogar die russische Oberherrschaft nicht mehr an die Möglichkeit einer „Weltrevolution“ in Deutschland glaubt. Zeitweilige Erfolge der Kommunisten als Zeichen der schweren Wirtschaftskrise vermögen über die innere Haltlosigkeit der ganzen Strömung nicht hinwegzutäuschen. Außerdem sind die zeitweiligen Erfolge selten und klein genug.

Der Abfall, den die Kommunisten z. B. bei den letzten Gewerkschaftswahlen erlebt haben, zeigt deutlicher als der Parteitag den tatsächlichen Zustand der Kommunistischen Partei. Der Idealismus einer Schar begeisterungsfähiger Einzelpersonen und die Geschäftstüchtigkeit gewisser Macher könnte die Tradition einer revolutionären Partei noch für einige Zeit aufrechterhalten. Der große bewegende Motor einer sieghaften Idee fehlt. Darum ist der Parteitag in Essen nur eine Etappe auf dem Wege zum endgültigen Niedergang. —

Republikanischer Straftarif

Vor einigen Wochen wurde der Hofbesitzer Klaus Schulz freigesprochen, obwohl er in öffentlicher Rede behauptet hatte: „Den Versailler Friedensvertrag haben Lumpen, die vom internationalen Golde bestochen worden sind, unterschrieben.“ Die 6 Monate Gefängnis, die diesem wackeren Völkischen wegen Beschimpfung der früheren Minister Hermann Müller und Bell in der ersten Verhandlung zugesprochen worden waren, wurden von der Berufungsinstanz in Stade durch einen Freispruch rückgängig gemacht.

Jetzt hat sich ein ganz ähnlicher Prozeß abgespielt: Das Große Schöffengericht in Erfurt verurteilte wegen öffentlicher schwerer Beleidigung des Außenministers Dr. Stresemann den Gutsbesitzer Hugo Graefe aus Walschleben bei Erfurt zu drei Monaten Gefängnis. (Beantragt waren 5 Monate.) In einer sozialdemokratischen Volksversammlung gelegentlich des Volksentscheides über die Fürstenabfindung vom 12. Juni 1926 hatte Graefe als Diskussionsredner geäußert, deutsche Minister hätten sich vom internationalen Judentum bestechen, Villen und Schlösser schenken lassen und das deutsche Volk verraten. Aufgefordert, Namen zu nennen, hatte Graefe vom Locarno-Verrat gesprochen und den Namen Stresemann genannt.

Klaus Schulz und Hugo Graefe haben nur ausgesprochen, was in der völkischen und in der deutschnationalen Presse unzählige Male geschrieben worden war, ohne daß sich immer Staatsanwälte und Richter gefunden hätten, die dafür Interesse aufbringen konnten.

Schulz, verfolgt wegen Beschimpfung eines früheren Zentrumsministers und eines Sozialdemokraten, konnte sich herausreden, seine Ausreden wurden anerkannt.

Graefe, verfolgt wegen Beschimpfung des Volksparteilers Stresemann, erhält 3 Monate Gefängnis. Freilich weiß man nicht, ob das Berufungsgericht diese Strafe nicht auch wieder aufheben wird. Denn bei der heutigen Justiz weiß niemand, woran er heute ist und morgen sein wird. —

Preußen zur Strafrechtsreform

Der Rechtsausschuß des Preußischen Landtags beendete am Mittwoch seine mehrtägige große Aussprache über den Entwurf des neuen deutschen Strafgesetzbuchs mit der Annahme eines Antrags Dr. Schmidt (Lichtenberg, Ztr.), der den bisher von der preußischen Regierung zur Frage der Strafrechtsreform eingenommenen Standpunkt billigt und sie bittet, bei der Weiterberatung die in der Aussprache vorgebrachten Wünsche und Anregungen nach Möglichkeit zu vertreten.

Hinter dieser allgemeinen Fassung der Entschließung verbirgt sich die Tatsache, daß für einen positiven Beschluß wohl kaum eine Mehrheit zu finden gewesen wäre. Die Stimmung bei allen Parteien gegenüber dem Entwurf des neuen Strafgesetzbuchs war aus Zweifel und Enttäuschung gemischt. Einmütig war der Rechtsausschuß nur in dem Gedanken, daß das neue Strafgesetzbuch gegenüber dem bestehenden gänzlich veralteten noch eine Reihe sehr bedenklicher Rückschritte aufweist. So wurde z. B. der neuen Abgrenzung zwischen Mord und Totschlag, die den Begriff des Mordes außerordentlich weit erstreckt, von allen Diskussionsrednern widersprochen. Nahezu ebenso einmütig war man der Auffassung, daß es nicht wünschenswert sei, wenn der gegenwärtige Reichstag das neue Strafgesetzbuch noch verabschiedet, und zwar mindestens dann nicht, wenn er nicht in der Lage sei, gleichzeitig die Strafvollzugsordnung, die Verwahrungsordnung und das Einführungsgesetz (Strafprozeßordnung) fertigzustellen.

Auch der preußische Regierungsvertreter, Ministerialrat Schäfer, versicherte, daß Preußen den Gedanken der Notwendigkeit der einheitlichen Reform aufs stärkste vertreten habe und vertreten werde. Das Wichtigste sei auch ihm die Fürsorge für die entlassenen Strafgefangenen, dann folge der Strafvollzug und die Wertung der Persönlichkeit des Rechtsbrechers und erst in allerletzter Linie stehe ihm die materielle Rechtsnorm, das Strafgesetzbuch.

Aus verschiedenen Gründen, aber im Endergebnis ebenfalls fast völlig übereinstimmend, lehnten die Redner aller Parteien das Maß der Erweiterung der richterlichen Freiheit ab, das der Entwurf vorsieht. Wenn der Richter die Freiheit erhalten soll, bei Mord jede beliebige Strafe zwischen 3 Monaten Gefängnis und Todesstrafe zu wählen, müsse das Gefühl der Rechtssicherheit unbedingt schwinden.

Von der Sozialdemokratie wurden die Abschnitte über Hochverrat, Sittlichkeitsdelikte, Verbrechen gegen den Staat, Eidesdelikte und Gewohnheitsverbrechen eingehend kritisiert. Die sozialdemokratische Fraktion hat in einem ausführlichen Antrag in acht Punkten einige der Haupteinwendungen gegen den Entwurf formuliert herausgehoben.

Auf eine spezielle Beratung und besondere Abstimmung wurde mit Rücksicht auf das starke Bedenken abgesehen, ob es überhaupt zweckmäßig sei, das neue Strafgesetzbuch in der begonnenen Weise weiter zu bearbeiten und fertigzustellen. In Wahrheit stammt nämlich der Entwurf letzter Hand aus einer Zeit der Hochflut des Verbrechens und allgemeinen Verlangens nach stärkerm Schutze der Gesellschaft. Da diese Inflationserscheinungen jetzt überwunden sind, wäre es am besten, die ganze Arbeit vom Strafvollzug her neu zu beginnen, als diesen sehr bedenklichen Entwurf weiter zu beraten und zu verabschieden. —

Ueberall gleich reaktionär

In den letzten Tagen veranstalteten Studenten der katholischen Universität Löwen wiederholt Radauszenen vor einem Kino, wo der deutsche Film „Wege zu Kraft und Schönheit“ dargeboten wurde, weil dieser Film angeblich „unsittlich“ sei. Das Publikum wurde gewaltsam von einem Zutritt zu dem Kino zurückgehalten. Mehrere Professoren der Universität beteiligten sich an diesen Szenen. Polizei und Gendarmerie mußten einschreiten.

Obwohl sonst die Studierenden der Löwener Universität und die flämischen Studenten in scharfem Kampfe gegeneinander stehen, waren sie diesmal auf klerikalen Einfluß hin in holder Eintracht vereint.

Die Demonstrationen wirkten um so grotesker, als die belgische Filmbehörde diesen Film sogar für Jugendliche unter 16 Jahren freigegeben hatte. Das Vorgehen der Studenten wird von der belgischen Presse aufs schärfste verurteilt.

Man sieht, Dummheit, Einbildung und Rückständigkeit sind nicht nur Eigenschaften der deutschen Studenten. —

Karneval in Köln

Prinz Karneval hielt in Köln sein letztes Fest im Jahre 1914. Dann kamen Krieg und Besatzung. Das war nichts für den Prinzen Karneval und sein treues Gefolge. Sie können Trauer und Wehmut nicht leiden. Bis 1925 schliefen die tollen Geister. Humor und Witz, Tanzen und Schunkeln, Fröhlichkeit und Ausgelassenheit hatten sich vor dem Kriegsgott Mars geflüchtet. Aber Prinz Karneval ist mächtiger als Mars. Er ließ sich nicht ganz erschlagen. Bereits 1924 räkelte er sich und blinzelte mit seinen lustigen Augen wieder in die Welt. In den stillen verschwiegenen Kölner Kneipen und Vereinslokalen der Karnevalsgesellschaften fing es an. Noch wagte er sich nicht an die Oeffentlichkeit. Aber schon 1925 und 1926 wurde er munterer. Da achteten Prinz Karneval und seine Freunde nicht mehr so sehr auf die behördlichen Verbote und Vorschriften, wie weit die Lustigkeit in den Faschingstagen gehen durfte. Da huschte schon hier und da in der Dunkelheit des Abends manchmal eine Maske über die Straße und die Kinder [illegible] überhaupt auf die Behörden und taten, was ihnen gefiel.

Kölner Karneval! Das ist etwas Besonderes in ganz Deutschland. Da gibt es nicht nur Maskenbälle und Kostümbälle. Da herrscht Prinz Karneval nicht nur an drei Tagen vor Aschermittwoch. Er erhebt sein Zepter bereits am 11. im elften Monat. Da ruft er zum erstenmal seine Getreuen zusammen und pflegt mit ihnen Rat, wie er vom 1. Januar des nächsten Jahres ab sein Zepter schwingen will. Ist Silvester vorbei, dann geht's los. In den mehr als zwanzig Kölner Karnevalsgesellschaften folgt nun jede Woche Sitzung auf Sitzung. Da geht's lustig her. Oben auf der Bühne sitzt der Elferrat. Elf lustige Gesellen unter einem noch lustigeren Präsidenten, die Narrenkappe auf dem Kopfe, das bunte Narrenkleid am Leibe. Da gibt es die Kölner [illegible] [illegible] die Große Kölner Karnevalsgesellschaft und die Große Karnevalsgesellschaft, beide in dem buntscheckigen Narrenkleid [illegible] in den alten [illegible] und noch so viele andere, die mehr [illegible] auf den letzten Tag [illegible] die Gesichter strahlen von Lust und [illegible]

Humorvoll begrüßt der Präsident seine Gäste. Dann folgen in bunter Reihenfolge die launigen Vorträge der Kölner Karnevalisten. Leute aus dem Volke, ähnlich wie im Mittelalter die Meistersinger, üben sich hier in ernstern und heitern Dichtungen, die sie selbst vortragen. Manche von ihnen sind mit der Zeit zu Spezialisten geworden, so der auch außerhalb Kölns weitbekannte Willi Ostermann. Sie üben ihren Witz und ihre Satire, besonders an bemerkenswerten lokalen Vorfällen und Ereignissen. Mancher steigt auch in die hohe Politik. Da werden veräulkt der Oberbürgermeister mit seinen Plänen, Mussolini mit seiner Großmannssucht, die Regierung des Bürgerblocks, die vor lauter Plänen nichts fertigbringt, der Minister Külz, der in Schund und Schmutz beinahe erstickt wäre, aber auch die Torheiten und Dummheiten, die im großen Volke vorhanden sind.

Nichts entgeht dem kritischen Geiste dieser Fastnachtsredner. Immer mehr steigt die Fröhlichkeit und Lustigkeit. Witz auf Witz, Schlager auf Schlager folgt, und wenn einer ganz besonders eingeschlagen hat, dann dröhnte hoch oben in der Musikkapelle Bumbum — Tschingtsching — Bum — Tsching — Bumbumbum! Zu einer wahren Kunst haben die Pauker diesen Beifallsgruß ausgebildet. Unten im Saale johlt und kreischt und quietscht und brüllt das Narrenvolk vor Lachen. Zwischendurch werden lustige Lieder gemeinschaftlich gesungen, zu denen die Texte ebenfalls von Leuten aus dem Volke gedichtet sind. Redner und Dichter werden zur Bühne gebeten, hier bekommen sie die Narrenkappe der Gesellschaft auf das Haupt gestülpt und den Karnevalsorden der Gesellschaft umgehängt. Die Fröhlichkeit wächst weiter und weiter und erreicht bald ihren Höhepunkt. Bei den gemeinsamen Gesängen erhebt sich das Narrenvolk, alt und jung, Mann und Weib reichen sich die Hände und nach dem Takte der Musik wird hin und her geschunkelt, als sei man sich nie fremd gewesen. Eine ganze große närrische Familie hat Prinz Karneval in wenigen Stunden geschaffen.

So geht's im Wechsel zwischen Sitzungen und Maskenbällen bis am Montag vor der Fastnacht. Da ist der Höhepunkt des Festes erreicht. Der Rosenmontag bringt die ganze Stadt auf die Beine und zieht Zehn-, ja Hunderttausende aus der nahen und weitern Entfernung Kölns herbei. Nach dreizehn Jahren wieder ein Rosenmontagszug. Nach den polizeilichen Vorschriften sollte es nur eine Kappenfahrt werden. Was aber schert den Prinzen Karneval und sein Gefolge die Polizei. Die Narretei hat ihre eigenen Gesetze. Es wurde aus der Kappenfahrt ein Triumphzug des Prinzen Karneval. Ein unbeschreibliches Bild, ein solcher Rosenmontagszug. Zu Hunderttausenden stehen die Menschen in den engen Straßen und Gassen des alten Kölns. Jedes Fenster ist besetzt, Kopf an Kopf. Von den Fenstern schlingen sich über die Straße zu den Nachbarfenstern bunte Papierschlangen, sie hängen herunter über die Fahrdrähte der Straßenbahn und bilden ganze Laubengänge. Da kommt der Zug an, jubelnd begrüßt von den frohen und lachenden Menschen. Jede Karnevalsgesellschaft in ihren Kostümen und mit humorvoll ausgestatteten Wagen, die wieder kommunale und politische Ereignisse verulken. Dazu eine Musik, die voll Humor und Witz ist. Bekannte karnevalistische Klänge aus den Sitzungen ertönen und werden von groß und klein begeistert mitgesungen. „Es war einmal ein treuer Husar, der liebt sein Mädchen ein ganzes Jahr, ein ganzes Jahr und noch viel mehr, die Liebe nahm kein Ende mehr,“ tönt es gemütvoll durch die Reihen fort. Das ist das Nationallied des Prinzen Karneval in Köln, das nicht totgesungen werden kann. In der Karnevalzeit wird es manche junge Mutter ihrem Kindchen an der Wiege vorsingen, denn kaum können die Kleinen trällern, dann singen sie auch schon den „treuen Husar“. Der Schlager, der diesjährigen Karnevalzeit ist das schöne Lied:

Kölsche Mädcher künne bütze (küssen),
Dat is e wahre Staat,
Son Bützche vun em Mützche (Mädchen)
Dat schmeckt wie Appeltaat (Apfeltorte).

Unaufhörlich tönen die Worte und Melodien dieses Liedes durch die Reihen und schwingen sich fort von Fenster zu Fenster bis hoch hinauf auf das Dach, wo sich die Waghälse einen luftigen Platz verschafft haben. Der Rosenmontagszug klingt in den Gesellschaften aus im Rosenmontagsball.

Noch einmal schwingt Prinz Karneval sein Zepter am Fastnachtsdienstag, noch einmal wird getanzt und geschunkelt, gedrückt und geküßt bis weit in den Aschermittwochmorgen. Prinz Karneval hat sein Zepter niedergelegt, der Alltag beginnt seine Herrschaft. Die Gläubigen, die für mehrere Wochen der strengen Zucht ihres Glaubens entflohen waren, begeben sich reumütig zur Kirche, streuen Asche auf ihr Haupt und beichten de- und wehmütig die „Sünden“, zu denen sie Prinz Karneval „verführt“ hat. —

Vorgeschichtlicher Fund in Rußland. Im Kubangebiet im Kaukasus wurde bei Erdarbeiten ein unterirdisches Gewölbe entdeckt, welches nach der Feststellung von Sachverständigen ein Wohnraum von Menschen der vorgeschichtlichen Periode gewesen ist. Es dürfte sich dabei um das älteste bisher auf dem Gebiet der Sowjetunion festgestellte Bauwerk dieser Art handeln. —

Keudell im Trommelfeuer

Der Haushaltsausschuß des Reichstags begann am Mittwoch vormittag die Beratung des Haushalts des Reichsministeriums des Innern. Der Berichterstatter Dr. Schreiber (Ztr.) stellte fest, daß dieser Haushalt für 1927 einen Zuschuß von 53 356 445 Mark erfordert gegenüber 81 817 885 Mark im Jahre 1926, sodaß sich eine Ersparnis von 28 461 440 Mark ergibt. Auf die fortdauernden Ausgaben entfallen 23 322 022 Mark, während die einmaligen Ausgaben 33 443 950 Mark betragen.

Verglichen mit dem Haushalt für das Heer mit rund 484 Millionen und für die Marine mit 223 Millionen ist der Haushalt des Reichsinnenministeriums recht bescheiden. Für die Deutsche Hochschule für Politik sind 60 000 Mark angefordert, für die fremdsprachliche Fortbildung der Reichsbeamten 50 000 Mark, für besondere wissenschaftliche Aufgaben der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft 3 Millionen Mark, für Neubauten wissenschaftlicher Institute 300 000 Mark. Der Voranschlag für den Erweiterungsbau des Deutschen Stadions in Berlin sieht 500 000 Mark vor, für die Vorbereitung und Durchführung der deutschen Beschickung der (bürgerlichen) Olympischen Spiele in Amsterdam sind 150 000 Mark ausgeworfen, ein Baukostenzuschuß für das Deutsche Hygienemuseum in Dresden macht eine Million Mark aus.

Reichsinnenminister v. Keudell

erklärte in einer mehr als inhaltlosen Rede, die Reichsregierung lasse sich die Förderung der Verwaltungsreform auch weiterhin besonders angelegen sein. Bemerkenswert war im übrigen nur der Hinweis, daß er als besonders wichtige Aufgabe die beschleunigte Vorlage des Reichsschulgesetzes ansehe.

Der Minister beabsichtigt nicht, irgendeinen der vorhandenen Gesetzentwürfe zugrunde zu legen, sondern will einen neuen Gesetzentwurf ausarbeiten.

Abg. **Killz** (Dem.) bezeichnete die Groß-Hamburg-Frage als keine ausschließlich preußische, sondern eine Reichsfrage; das Reich sei unmittelbar und ausschlaggebend beteiligt. Der Zeitpunkt sei gekommen, die Einführung einer Reichsangehörigkeit ernsthaft zu prüfen, wobei auch die Staatsangehörigkeitsverhältnisse der Frauen eine Neugestaltung erfahren müßten. Er forderte die Einrichtung eines Zentralamts für Deutschtumspflege bei dem Reichsinnenministerium.

Abg. **Sollmann** (Soz.):

Der Kulturetat des Reiches ist noch immer viel zu bescheiden ausgestattet. Ein wenn auch roher Vergleich der fortdauernden Ausgaben mit andern Etats zeigt folgendes: Gegenüber dem Vorjahr erhält das Auswärtige Amt mehr an Zuschüssen 3½ Millionen Mark, das kleine Ministerium für die besetzten Gebiete mehr 1 Million Mark, das Reichswirtschaftsministerium mehr 2,3 Millionen Mark, Reichswehr und Marine mehr 16,5 Millionen Mark, das Reichsministerium des Innern aber an Mehrzuschuß nur 1,3 Millionen Mark. Zieht man von den fortdauernden Ausgaben dieses Ministeriums den Reichskommissar zur Ueberwachung der öffentlichen Ordnung und die Technische Nothilfe ab, so bleiben 19,1 Millionen Mark. Die fortdauernden Ausgaben des deutschen Kulturetats sind also nur wenig höher als in einem Jahre der Reichswehretat sich gegenüber dem Vorjahr gesteigert hat.

Der Reichsinnenminister ist leider

an allen politischen Fragen vorübergegangen.

Wie steht er zum Ablauf des Republikschutzgesetzes am 1. Juli d. J.? Ich bitte um Auskunft, ob und welche Bestimmungen verlängert werden sollen. Ich denke vor allem an die Rückkehr des ehemaligen Kaisers, gegen die das Republikschutzgesetz noch die einzige Schranke bildet. Parteifreunde des Herrn Ministers haben eben erst die Losung ausgegeben: „Mit Gott für Kaiser und Reich!" Gehört der Minister etwa selbst zu dieser Gruppe innerhalb der Deutschnationalen Partei? Vor 2 Jahren haben die Deutschnationalen, als ihr Minister Schiele hier sprach, große Vorstöße zum Abbau der demokratischen Verfassung unternommen. Sie wollten eine Reform des Wahlrechts, Ausbau des Reichsrats zum Oberhaus, Abbau des Artikels 54, der für die Reichsregierung das Vertrauen der Mehrheit des Parlaments verlangt. Nichts von alledem haben wir in der Regierungserklärung gehört. Wie stehen die Deutschnationalen, wie steht der Herr Minister zu diesen Fragen? Auch über das in jedem Jahre verlangte und angekündigte Ausführungsgesetz zum Artikel 48 (Diktaturparagraph) hat sich der Minister ausgeschwiegen.

Im vorigen Jahre ist durch eine begrüßenswerte Indiskretion ein Referentenentwurf in die Oeffentlichkeit gelangt. (Abg. Külz: Man hat im verkehrten Schubfach gestohlen!) Also gibt es doch solche Schubfächer im Ministerium des Innern. Ueber deren Inhalt möchten wir Auskunft haben. Uns bestimmt vor allem die Sorge, daß der militärische Ausnahmezustand in den Gesetzentwurf hineingearbeitet werden soll. Wie steht es mit den

Verhandlungen über ein Konkordat?

Zahlreiche Dementis leugnen solche Verhandlungen; gewisse Vorverhandlungen sind aber doch zweifelsohne seit Jahren im Gange. Gerade von der jetzigen Reichsregierung möchten wir etwas über ihre Absichten auf diesem Gebiet erfahren. Die ministerielle Ankündigung, daß das Reichsschulgesetz „beschleunigt" vorgelegt werden solle, genügt uns nicht.

Die Reichsverfassung wird in Bayern noch immer wenig geachtet. Von einer deutschen Rechtseinheit kann noch immer nicht gesprochen werden. So wird in Bayern eine Partei, die kommunistische, unter zweifellosem Bruche von Verfassungsrechten vollkommen unterdrückt, während die monarchistische Propaganda ungehindert sich entwickelt, und zwar nicht nur unter Billigung, sondern auch unter Beteiligung republikanischer Behörden. Das sind

verfassungswidrige Zustände.

Den Verstößen gegen Art. 109 der Reichsverfassung (Verbot der Titelverleihung) lege ich keine große Bedeutung bei. Ich bin der bayrischen Regierung dankbar, daß sie nicht den Verfassungstag durch solchen Titelsegen entwürdigt, sondern die Weihnachtstage, das große deutsche Kinderfest, für die Kindlichkeiten gewählt hat. Immerhin liegen klare Verstöße gegen die Verfassung vor. Ein Antrag von uns verlangt ein Einschreiten der Reichsregierung.

Sehr ernst ist die Tatsache, daß der bayrische Ministerpräsident bayrische Beamte, so den Herrn Oberbürgermeister von Nürnberg, geradezu bedroht hat, weil sie für den deutschen Einheitsstaat eingetreten sind. Auch in Bayern muß es den Beamten frei stehen, ob sie das unitarische oder das föderalistische Prinzip vertreten wollen.

Auskunft möchte ich ferner gern über den Inhalt des geplanten Ministerpensionsgesetzes haben. Besteht übrigens noch die Absicht, ein Reichsehrenmal zu errichten? Bedauerlich ist, daß der Reichsminister

kein Wort über seine Beamtenpolitik

und über das Verhältnis der Beamtenschaft zum neuen Staate gesagt hat. Gerade angesichts seiner politischen Entwicklung möchten wir hier programmatische Darlegungen hören.

Immer stärker wird der Eindruck, daß die jetzige Gliederung des Reiches in 18 Länder unhaltbar ist. Die Differenzen zwischen den Ländern und zwischen diesen und dem Reiche sind unwürdig und hemmend. Die programmatische Rede des preußischen Ministerpräsidenten müßte in diesem Ausschuß und bei der Reichsregierung einen Widerhall finden. Nachdem die Grenzen unsers Reiches nach außen hin so gut wie gefestigt sind, wird die Frage der Neugliederung des Reiches in den Vordergrund treten müssen. Für uns ist das Ideal die großdeutsche Einheitsrepublik.

Anschließend legte Dr. **Cremer** den Standpunkt der Deutschen Volkspartei zu den Problemen der Innenpolitik dar. Dann verlangte Abg. **Berndt** (dt.-natl.) die baldige Vorlage des Ministerpensionsgesetzes und sprach sich gegen die Aufrechterhaltung des Republikschutzgesetzes aus. Im übrigen rückte der deutschnationale Redner von der Entschließung der Deutschkonservativen ab.

Abg. **Schreiber** (Ztr.) erklärte, seine Partei halte am Gedanken des Föderativstaates fest.

Abg. **Sollmann** (Soz.):

verweist zum Schlusse den Abg. Dr. Berndt auf den § 23 des Republikschutzgesetzes, der der Reichsregierung die Möglichkeit gibt, dem im Ausland wohnenden Kaiser die Rückkehr in das Reich zu verbieten. Niemals sei die Sozialdemokratie für die Aufhebung dieses Verbots eingetreten. Das beweise auch der neuerdings von der Sozialdemokratie eingebrachte Antrag, der die Möglichkeit zur Ausweisung der ehemals regierenden Fürsten geben wolle. Mit dem Wohnrecht, das die preußische Regierung in ihrem Vergleich mit den Hohenzollern dem ehemaligen Kaiser gegeben habe, habe das gar nichts zu tun. Das habe dann lediglich papiernen Wert.

Auf die Frage, wer von den Deutschnationalen hinter dem

kaiserlich-königlichen Aufruf der Deutschkonservativen

stehe, sei keine Antwort erteilt worden. (Die deutschnationalen Ausschußmitglieder erklären durch Zurufe, sie wüßten überhaupt nicht, ob Graf v. Westarp oder andre deutschnationale Abgeordnete Mitglieder der deutschkonservativen Gruppe seien.)

Der Vorwurf Dr. Schreibers, daß das Trommelfeuer von Fragen an den neuen Reichsminister nicht human sei, sei unzutreffend. Die Sozialdemokratie müsse eine Antwort auf ihre Fragen unbedingt verlangen.

Der Minister schweigt trotzdem! Es entsteht eine lebhafte Geschäftsordnungsaussprache.

Abg. **Hoch** (Soz.) verlangt Vertagung, wenn der Minister nicht sofort Auskunft erteilen könne.

Längere Zeit läßt der Minister die Geschäftsordnungsaussprache ganz passiv über sich ergehen. Die Regierungsparteien scheinen gern zu sehen, daß die ganzen unbequemen Fragen unter den Tisch fallen. Schließlich drohen die Sozialdemokraten, bei den Einzelpositionen die Fragen zu wiederholen. Dann erhebt sich der Minister und erklärt sich bereit, nach Rücksprache mit dem Reichskabinett am Donnerstag die geforderten Auskünfte zu geben.

Die Sitzung wird auf Donnerstag 10½ Uhr vertagt. —

Der Kampf im „Stahlhelm"

Ueber das Ringen der putschistischen mit den gemäßigten Elementen im Stahlhelm um die Führung weiß das „Berliner Tageblatt" zu melden:

Im Stahlhelm hat die intransigente Richtung gesiegt. Ihr eigentlicher Führer, Bergwerksdirektor Bernhard Leopold, ist deutschnationaler Reichstagsabgeordneter und wurde wiederholt im Zusammenhang mit den heftigsten Pressekampagnen der Deutschnationalen Volkspartei in den Jahren 1924 und 1925 genannt. Sein Adlatus ist der rechtsradikale Oberstleutnant Duesterberg.

Unter dem Drucke Leopolds, der auch Geldgeber großen Stils für den Stahlhelm ist, ist das geschäftsführende Vorstandsmitglied des Stahlhelms, Studienrat Ludwig, früher Generalsekretär der Deutschen Volkspartei, Anfang Februar plötzlich entlassen worden; so plötzlich, daß er nicht mehr an der Vorstandstagung teilnahm, in der die zwei scharfen Resolutionen gegen den Jungdeutschen Orden und gegen die französischen Frontkämpferverbände beschlossen worden sind.

Das Verbleiben des bisherigen 1. Vorsitzenden des Stahlhelms, Franz Seldte, im Vorstand ist nur eine Frage der Zeit. Seine Position ist von Grund auf erschüttert. Mit andern Worten: Der Anhang Stresemanns im Stahlhelm wird ausgeschifft. —

Die Lage in China

Marschall Sun, der im Range zweite General der vereinigten Anti-Kantonarmee, hat den Rücktritt vollzogen. Seine Abdankung wurde dem Marschall Tschangtsolin, dessen Armeen sich nunmehr durch die Provinz Honan zum Zwecke des Angriffs auf Hankau bewegen, übermittelt.

Der Gouverneur von Hangtschau, Tschangtschungtschang ist nunmehr alleiniger militärischer Herr von Schanghai. Im Gefolge der desertierten Truppen Mengtschangtyus wurde die gesamte Armee des Marschalls Sun aus der Verteidigungslinie Siukiang herausgenommen und durch Tschangtschungtschangs Truppen ersetzt. Zurzeit wird im westlichen Distrikt von Schanghai links der sogenannten Edinbourgh-Straße eine zweite Verteidigungslinie angelegt.

In amtlichen Kreisen Londons wird am Mittwoch mitgeteilt, daß die Verhandlungen zwischen dem britischen Delegierten O'Malley und Tscheng wegen der britischen Konzession Kiukiang so weit fortgeschritten sind, daß ein Abkommen über diese Konzession unmittelbar bevorsteht, das denselben Charakter, wie das für die britische Konzession Hankau, tragen soll.

Die Tatsache, daß die britische Verteidigungslinie in Schanghai außerhalb der internationalen Konzessionen auf chinesischem Boden angelegt worden ist, hatte Anlaß zu einer Reihe von Anfragen führender Mitglieder der Arbeiterpartei im Unterhaus an den Außenminister gegeben. In seiner Antwort betonte Chamberlain, die britischen Truppen handelten lediglich zur Verteidigung des Lebens britischer Staatsangehöriger und müßten daher auch ermächtigt werden, solche Stellungen zu beziehen, die sie zur Erfüllung ihrer Aufgaben zum Schutze britischer Staatsbürger benötigen würden. —

Notizen

Um 1 Jahr verlängert. Von unterrichteter Seite erfahren wir, daß das Gesetz zum Schutze der Republik auf Antrag der gegenwärtigen Regierung um 1 Jahr verlängert wird.

Abreise nach Genf. Der belgische Außenminister Vandervelde reist am Sonnabend — wie uns aus Brüssel gemeldet wird — nach Genf zur Völkerbundstagung ab. Aus Paris wird mitgeteilt, daß der französische Außenminister Briand am Sonnabend in Begleitung des Völkerbunds-Delegierten Paul Boncour und seines Kabinettschefs ebenfalls nach Genf abreist. —

Leichtere Mittelstands-Kreditmöglichkeit. Der Hauptausschuß des Preußischen Landtages nahm am Mittwoch einen Antrag an, der das Staatsministerium ersucht, Vorsorge zu treffen, daß der gewerbliche Mittelstand in Zukunft leichtere Kreditmöglichkeiten erhält. Die Kredite sollen 1000 Mark übersteigen und mit annehmbarem Prozentsatz amortisiert werden können. Soweit der Staat die Mittel dazu zur Verfügung stellt, sollen sie höchstens zum Reichsbankdiskont verliehen werden. —

Völkischer Synagoge-Attentäter. Das Amtsgericht in Pößneck hat die Verhaftung eines Tischlers Romstedt angeordnet, der im Verdacht steht, ein Attentat gegen die Gemeindesynagoge in Frankfurt am Main, gemeinsam mit andern Mitgliedern der Nationalsozialistischen Partei geplant zu haben. Die Kreise um Romstedt wollten ein weithin sichtbares Exempel statuieren. Sie dachten sich die Durchführung des Attentates so, daß in der Nähe der Synagoge ein Kellerlokal oder ein Geschäftsraum unter falscher Firma gemietet wird, um von dort aus einen Minengang zu legen. Das Attentat sollte an einem hohen jüdischen Feiertage erfolgen. —

Politisches Attentat in Jerusalem. Auf den Redakteur des arabischen Blattes „Meratt-el-Scherk" in Jerusalem, Theodor Sarruf, wurde auf offener Straße ein Mordüberfall verübt. Es gelang Sarruf, sich so lange zu wehren, bis sich ein Wagen näherte und die Täter entflohen. Sarruf gibt an, daß es sich um ein politisches Attentat handle. Die Angreifer versuchten ihn zu erwürgen und mit einem eisenbeschlagenen Knüppel zu erschlagen. Er konnte sie jedoch mit dem Revolver in Schach halten. Sarruf teilte auf Befragen mit, daß der Ueberfall seiner Ansicht nach von der „Partei der arabischen Exekutive" angestiftet sei. —

Gegen das Frauenwahlrecht. Der Generalrat der englischen konservativen Landesorganisation beschäftigte sich am Dienstag mit der Ankündigung der geplanten Einführung des gleichen Wahlrechts für Frauen wie Männer. Die Konferenz nahm eine Resolution an, in welcher der Generalrat der konservativen Landesorganisation seine Auffassung dahin ausspricht, daß im gegenwärtigen kritischen Augenblick keinerlei Anlaß zu einer baldigen Ausdehnung des Wahlrechts für Frauen bestehe. Damit kann Baldwins Vorlage auf Erweiterung des Frauenwahlrechts von 30 auf 21 Jahre als erledigt gelten. —

Das Kino bei den Sowjetwahlen. Während der diesjährigen Wahlkampagne in Sowjetrußland ist dem Film als Propagandamittel eine bedeutende Rolle zugeteilt. So hat z. B. der Sowjet von Moskau einen Film herstellen lassen, der im Bilde alles zeigt, was der Sowjet im vorigen Jahre geleistet hat. In Leningrad ist ein ähnlicher Film in Auftrag gegeben worden. —

Depeschen

Das Münchner Eisenbahnunglück vor Gericht

r München, 3. März. Zu Beginn der heutigen Verhandlung richtete der Vorsitzende erneut an den Angeklagten Aubele die Frage, ob er sich die Sache mit der Verteidigung nun anders überlegt habe. (In unsrer gestrigen Meldung wurde gesagt, die beiden Verteidiger Aubeles hätten kurz vor Beginn des Prozesses abgelehnt, den Angeklagten zu verteidigen. Telephonisch wurde gemeldet „Ableben". Es kam uns aber derart unwahrscheinlich vor, daß zwei Verteidiger zu gleicher Zeit starben, daß wir an einen Hörfehler glaubten. Jetzt stellt es sich heraus, daß tatsächlich die beiden Verteidiger fast gleichzeitig wenige Stunden vor dem Prozeß gestorben sind. Ein ganz unwahrscheinlicher Fall. Und doch Wirklichkeit. Auch die Umstände, unter denen das Eisenbahnunglück eintrat, waren ganz unwahrscheinlich. Wer wagt zu sagen: So war es, und so war es nicht? Red. „V.".) Aubele erklärte, daß er an seinem Standpunkt festhalte. Er ersuche deshalb, keine weitern derartigen Fragen mehr an ihn zu stellen.

Es folgten nun die Gutachten der Sachverständigen. Die beiden ersten kamen nach eingehender Prüfung der sicherheitstechnischen und betriebsdienstlichen Fragen zu dem Schlusse, daß der Lokomotivführer Aubele das vorschriftsmäßig auf Halt! gestellte Signal der Station überfahren habe.

Ein dritter Sachverständiger gab sein Urteil über die dienstliche Inanspruchnahme des Fahrpersonals ab. Demnach hatte Aubele eine Dienstzeit von 226,8 Stunden in 30 Tagen bei einem zulässigen Arbeitszeithöchstmaß von 236 Stunden. Die vorausgegangene Ruhezeit habe dem zulässigen Maß entsprochen. Aubele sei 4,54 Stunden ununterbrochen auf der Lokomotive gewesen bei einem zulässigen Höchstmaß von 9 Stunden. Die dienstliche Inanspruchnahme des Aubele könne also in keinerlei Zusammenhang mit dem Unglück gebracht werden.

Der letzte Sachverständige, ein Reichsbahnrat und direkter Vorgesetzter Aubeles, bezeichnete den Angeklagten als tüchtigen, strebsamen und fleißigen Beamten, der hinsichtlich seiner Kenntnisse in der Führung der Lokomotive Hervorragendes geleistet habe. Der Unfall sei insofern besonders tragisch, weil er einem Lokomotivführer passiert sei, der zu den besten der Betriebsstelle Rosenheim gehöre. Als Zeuge führte dieser Sachverständige aus, daß Aubele nicht übermüdet gewesen sei und sogar eine Stunde nach dem Unglück erklärt habe, er fühle sich vollkommen frisch und wäre jetzt noch imstande, einen Zug zu führen.

Die Verhandlung dauert an. —

Fascistische Diktatur

Wb. Rom, 3. März. Die fascistische Parteileitung beschäftigte sich in ihrer gestrigen Sitzung vornehmlich mit Pressefragen.

Es wurde beschlossen, die bestehenden Zeitungen in von der Partei anerkannte und in von der Partei nicht anerkannte Blätter zu teilen. Die Zeitungen, die von der Parteileitung anerkannt werden, müssen auf der Titelseite das Liktorenbündel zukünftig aufweisen.

Bei nicht anerkannten Zeitungen genügt es, daß die Redakteure derselben in das journalistische Berufsregister aufgenommen sind.

Die Parteileitung befaßte sich ferner mit der Unterordnung der italienischen Sportverbände unter das vom Fascismus abhängige olympische Nationalkomitee. Zum Leiter dieses Komitees wurde der fascistische Abgeordnete Dr. Lando Feretti ernannt. Es wurde ferner beschlossen, daß die fascistischen Provinzleitungen sämtliche Sportverbände ihrer Bezirke durch einen oder mehrere Vertrauensmänner beaufsichtigen lassen und daß diese eventuell auch die Aufhebung irgendeines Sportverbandes oder die Zusammenlegung mit einem andern Sportverband beantragen können. —

Aus der Haft entlassen

TU. Mannheim, 3. März. Wie amtlich gemeldet wird, hat Rechtsanwalt Führ die Pfälzische Regierung telegraphisch davon in Kenntnis gesetzt, daß die beiden von der französischen Besatzungsbehörde verhafteten Gendarmen, Ulrich und Grosser, heute mittag aus der Untersuchungshaft entlassen worden sind. —

Rache der Verschmähten

Berlin, 3. März. (Eigner Drahtbericht.) Ein schweres Eifersuchtsdrama hat sich heute vormittag in Treptow ereignet. Als der Fabrikdirektor Georg Grau heute früh sein Auto besteigen wollte, gab die 45 Jahre alte Emilie Biendel mehrere Revolverschüsse auf diesen ab.

Durch die Schüsse wurde Direktor Grau schwer verletzt und sein Chauffeur durch einen Kopfschuß verwundet. Die Frau, die den Direktor auf der Straße erwartet hatte, versuchte dann, sich selbst durch einen Schuß das Leben zu nehmen. Alle drei Personen wurden mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert.

Der Grund zu der Tat ist, daß die Biendel, die seit längerer Zeit Beziehungen zu Grau unterhielt, auf eine Heirat mit dem Fabrikdirektor gehofft hatte, in letzter Zeit aber erleben mußte, daß Grau seine Neigung einer andern zuwendete. —

Freitag Sonnabend

Billige Preise

Herren-Socken grau, Baumwolle 38 ₰
Herren-Socken buntfarbig . . 95 75 ₰
Damen-Strümpfe Baumwolle, verstärkt . 68 48 ₰
Damen-Strümpfe Seidenflor od. Kunstf., m. N. 95 ₰
Kinder-Strümpfe gestrickt, Gr. 1 20 ₰
Jede weitere Größe 10 ₰ mehr.

Frottierhandtuch Ia. Qualität, 1.10 65 48 ₰
Garten-Tischdecke indanthren 95 78 50 ₰
Schürzendruck und -Gingham 116 cm breit . . . . . Mtr. 1.85 1.15 92 ₰
Hemdentuche stark und feinfädig Mtr. 58 48 32 ₰
Bettbezüge mit 2 Kissen, bunt und weiß 6.95 5.85 4.95

Männerhemd aus gestreiftem Barchent . 3.95 3.25
Fr.-Nachtjacken aus weißem Barchent 2.95 2.50
Erstlings-Jäckchen gestrickt . . . 75 65 ₰
Büstenhalter a. Trikot oder Leinen . 85 68 50 ₰
Blusenschürzen gestreift, mit Tasche . 2.95 1.75

Frottés schw., grau gemustert, für praktische Kleider 98 ₰
Schotten in modernen Früh-jahrsfarben 1.10
Jacquard reine Wolle, große Breite, in viel. Farb. 2.45
Waschsamt in vielen Farbtönen . . 3.45 2.45 1.95
Wäschebatist u. Opal, in schönen Farben, indanthren gefärbt 2.25 1.75

Mod. Kleider Rips, Popeline, neueste Farben . . 19.50 13.75 8.90
Jugendl. Kleider a. neuart. Stoffen . 6.95 4.95 3.50
Plissee-Röcke reinw. Cheviot, schwarz und marine . 7.50 6.50 5.75
Moderne Frühjahrsmäntel Shetland und Kasha . . . 22.50 18.50 14.75
Regenmäntel imprägn. Gabardine 21.50 19.50 18.75

Dam.-Schlupfh. gestr. feinfrb. 68 ₰
D.-Hemdh. feingestr., weiß u. frb., Windelf. 1.25
Futter-Untertailen mit ½ Arm . 1.48
Korsettschoner weiß und farbig 88 68 58 ₰
Herren-Normalhosen 1.25 1.68

Kernseife zirka 250-Gr.-Riegel 24 ₰
Butterbrotpapier fettdicht 50 Blatt 16 ₰
Holzm.-Parketth. 2 Pfd 1.00 1 Pfd 50 ₰
Toilettenseife verschied. Gerüche . 6 Stück 48 ₰
Kaffergarnituren . 95 65 48 ₰

Jugendl. Kappe in Taffetas 1.95
Fesche Kappe weiß, für Sport und Reise . . . 2.95
Sehr kleidsame Glockenform, in Ripsseide, mit Bandgarnitur 3.75
Entzück. jugendlicher Hut, in Phantasie-Bortengeflecht . . . 4.25
Vornehmer Hut, Kappenkopf, Phant.-Gefl., letzt. Neuh., m. Farb. 5.25

Oberhemden, Perkal u. Zephir, gestreift und fariert . 6.50 5.50 4.25
Einsatzhemden moderne Eini. 2.75 2.25 1.95
Steh- oder Stehumlegkragen, 4fach Mako, einzelne Weiten . 38 15 ₰
Sportreviteure uni und gestreift . 55 45 ₰
Selbstbinder, reine Seide, Kunstseide, mod. Muster . 1.75 1.38 85 68 ₰

Wachstuchgürtel, verschiedene Farben . . 38 25 ₰
Westen Voile oder Spachtel . 2.25 1.45
Pulloverbesätze . 1.25 95 ₰
Kostümschals Kunstseid.-Trikot 1.65 1.45
Damen-Taschentücher, mit bunt. Kante u. Hohlsaum 35 22 ₰

Regenschirme für Damen mit Knopfgriff 7.75 5.50 3.95
Regenschirme für Damen und Herren, mit rundem Griff 7.50 5.50
Tischdecken grau Leinen, bedruckt 2.95
Jute-Vorlagen gemustert 1.25 95 ₰
Wandbilder bedruckt 2.95

Alpaka-Eßlöffel m. verziert. Stiel . . 65 48 ₰
Alpaka-Kaffeelöff. m. verz. Stiel 48 32 ₰
Em.-Wanne oval, 55 cm 4.50 50 cm 3.95 45 cm 2.95
Emaille-Eimer weiß, 28 cm . 1.25
Alum.-Isolierfl. ½ Ltr., mit Gar.-Schein 1.65

RUDOLF WEIL & CO. BERLIN W. 8

Wittkowski, Breiter Weg 61.

Knorr Haferflocken

Merkmale: Angenehmer feiner Geschmack — schnell kochend — ausgiebig — frei von Hülsen — nur in Paketen mit dem roten Streifen: Leicht quellend, milchig-süß, Vitamine —

Anmerkung: Unsere Vorfahren haben sich Jahrhunderte lang von Haferspeisen ernährt. Die jetzige Generation muß sich auch wieder mehr an diese gesunde und kraftspendende Nahrung gewöhnen.

Billiger Fleischverkauf.

Durch preiswerten Einkauf bin ich in der Lage

Prima frisches Rindfleisch

zu den nachfolgenden billigen Preisen zu verkaufen:

Kochfleisch à Pfd 0.80
Schmorfleisch mit K. à Pfd. 1.00
Schmorfleisch (schieres) à Pfd. 1.10
Dicke Rippe à Pfd 0.90
Gulasch à Pfd. 1.00
Rouladen à Pfd 1.20
Gehacktes à Pfd 0.90

Empfehle auch andere

Fleisch- und Wurstwaren

zu äußerst billigen Preisen

Albert Schomburg Wilhelmstadt Gr. Diesdorfer Str. 27.

Wirklich vorteilhaft kaufen Sie bei uns

Ausrüstungen

Blaue Klubmützen, Windjacken (auch f. Damen lieferbar)
Breecheshosen Manchester, Kord, Ledertuch) Stutzen
Wanderhemden, Ledergürtel, Schulterriemen, Brotbeutel, Feldflaschen u. a. m.

Die Biene 391

Vertriebsstelle der Arbeiter-Jugend
Scharrnstraße, Gewerkschaftshaus, I,
Seiteneingang von Ratswageplatz 3/4

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg-Altstadt.

Todesfälle. 1. März. Verw. Schuhmachermeister Charlotte Popet geb. Kaese, 82 J. Verw. Fleischermeister Auguste Schmidt geb. Strazer, 81 J. Anna geb. Schleiter, Ehefrau des Eisendrehers Albert Schulze, 40 J. Bücherrevisor Georg Bohl, 51 J. Verw. Schneidermeister Amalie Falck geb. Werber, 82 J.

Todesfälle. 2. März. Kaufmann Franz Weiß, 36 J. Verwitwete Kaufmann Hedwig Cammer geb. Crohn, 69 J. Bücherrevisor Wilhelm Jehrt, 67 J. Emma geb. Siedenopf, Ehefrau des Arbeiters Erich Temme, 45 J. Elfriede, Tochter des Kutschers Franz Thale, 5 M. Rentier Ferdinand Töpferwein, 59 J.

Magdeburg-Sudenburg.

Todesfälle. 1. März. Privatmann August Kasten in Berlin, 80 J. Fräulein Helene Heinemann, 77 J.

Magdeburg-Buckau.

Todesfall. 28. Februar. Alwine geb. Krüger, Ehefrau des Schneidermeisters Albert Bollen, 35 J.

Magdeburg-Neustadt.

Todesfälle. 2. März. Witwe des Kutschers Wilhelm Schötzler, Emma geb. Müller, 69 J. Hans, S. des Arbeiters Wilhelm Fricke, 9 M. 5 T. Technischer Inspektor i. R. Karl Wist, 81 J. Witwe des Setzer-Invaliden Moritz Böhme, Klara geb. Meißner, 73 J.

In Ihrem Haushalt

müssen Sie selbst einmal eine Probe mit Bonolene machen. Auch Sie werden dann bestimmt ein gutes Urteil über diese Sorte fällen, wie es viele Hausfrauen und auch der Hausfrauen-Verband abgeben. Der Verband schreibt: „In Beantwortung Ihrer gefl. Zuschrift teile ich Ihnen mit, daß sich in der Vorstandssitzung des Hausfrauen-Verbandes die Mitglieder einstimmig günstig über Ihre Bonolene geäußert haben und gewarten, daß die Firma Henneberg & Co. Nachfolger sich auf dieses Urteil beruft. Die ¼ kg-Dose kostet 0.50, ½ kg 1.00 und 1 kg 1.80. Bestimmt erhältlich bei

Henneberg & Co. Nachf.

in sämtlichen Filialen u. vielen Kolonialwarengeschäften

Möbel

Wir haben unsere ca. 200 **Zimmereinrichtungen** in guten Qualitäten **zu den niedrigsten Preisen** ausgestellt u. bitten um regen Besuch g. Lieferung zu eigenem Auto überall hin

Koch, Funk & Co

Magdeburg
Alter Markt
am Rathause

Gruden

in allen Größen.

Giesau

Spiegelbrücke 10.
Fernruf 6054.

Durch Staubfilm feiner Stäube verdringen viele

Wolfs Haus

schlaflose Nächte, diese einzige Waschung mit Dr. Wolff's **Herba-Seife** beseitigt dieses so lästige Uebel der Blasen. St. M. —.65, 35% Verkäufe M. 1.—. Zur Nachbehandlung Herba-Creme besonders empf. Zu haben in allen Apoth., Drog. u. Parfüm.

Achtung, neu! Achtung, neu!

Zu Antiques-Depot Elbeingänge

gebrauchte Gegenstände aller Art zur Verkaufsgelegenheit an.
Eigene sehr antike Bedienung
Durchgehend geöffnet von 8 bis 7 Uhr!
Reinhold Leonhardt. Otto Thiemann.

Unser Stammhalter ist da!

Magdeburg, den 2. März 1927.
Spiegelbrücke 67, II.

Hans Schwarzkopf und Frau Gertrud geb. Rosenthal.

Dienstag nacht erlag plötzlich und unerwartet einem Herzschlag im 61. Lebensjahre unsere innigstgeliebte Mutter, Frau

Hedwig Cammer

geb. Crohn

Im Namen der Hinterbliebenen

Kurt Cammer und Frau

Einäscherung am Montag den 7. März, nachmittags 2 Uhr, im Krematorium Westfriedhof. 604

Mit der Filzbrille

sieht man filzig in die Welt und scheut selbst die kleine Ausgabe zur Beseitigung der quälenden Hühneraugen mit dem vielmillionenfach bewährten Kukirol-Hühneraugen-Pflaster. Packung 75 Pfg.; Kukirol-Hühneraugen-Binden 8 Stück 60 Pfg.

Filz ist nur gut, wenn er zweckmäßig verarbeitet wird, wie z. B. bei den wundervollen Kukirol-Einlegesohlen, die der sicherste Schutz gegen

kalte und nasse Füße

sind und sich als bestes Vorbeugungsmittel gegen alle Erkältungskrankheiten, wie Schnupfen, Heiserkeit, Husten, Grippe und Rheumatismus, ganz hervorragend bewährt haben. 1 Paar echte Kukirol-Einlegesohlen 1.25 bis 1.75 Rm., in einfacherer Ausführung 80 Pfg. bis 1.— Rm. Antiseptisch imprägnierte Kukirol-Einlegesohlen in einfachster Ausführung 6 Paar nur 50 Pfg.

Kukirol-Fabrik Kurt Krisp, Groß-Salze bei Magdeburg

Kukirol-Verkaufsstellen: Viktoria-Apotheke, Otto-v.-Guericke-Str. 94b Henneberg & Co. und sämtliche Filialen, Hohenzollern-Drogerie, Halberstädter Str. 122, Hohenzollern-Drogerie, Staatsbürgerplatz 2; Kaiser-Otto-Drogerie, Alter Markt 28, Kühlewein-Drogerie, Lüneburger Str. 8; Sonnen-Drogerie Lübecker Str. 101; Drogerie Hugo Starkloff, Halberstädter Str. 113; Ulrich-Drogerie Otto-v.-Guericke-Str. 98/99 (Ecke Alte Ulrichstraße); Drogerie R. Wirth Nachf., Inh. Apoth. Fr. Boland, Breiter Weg 187. — In Magdeburg-Buckau: Drogerie Ad. Haeuber Nachf., Schönebecker Str. 103.

Magdeburger Angelegenheiten

März

Braune Scholle . . . dunkel und schwer,
jungblauer Himmel darüber her.

Trotzige Bäume am Gartentor,
rauschend, als hätten sie wunder was vor.

Lerchen! . . . Hat keiner an sie gedacht!? . . .
sie haben die ersten Lieder gebracht!

Nun geh ich versonnen die Straßen hin . . .
am Bach, da wollen die Veilchen schon blühn.

Und Jubel ringsum! . . . Nocht urze Zeit,
dann füllt uns stürmende Seligkeit.

Dann stehn wir wie Bäume, wachsend, im Land,
Freiheit und Licht in Herz und Hand!

Oskar Schönberg.

Dem Lenz entgegen

Der Himmel klebt zuweilen noch graue Lappen an sein Wams, und sieht aus wie ein wetterharter Vagant, der notdürftig seine Blößen zu decken sucht.

Er hat ein großes, freundliches Auge und lacht wie ein seliges Lied in den jungen Märzen hinein. Was kümmern ihn Lappen und Sorgen!

Drunten, unter den roten und grauen Dächern, da regt sich in den Herzen der Burschen und Mädchen etwas, das gehütet werden will; denn die Frucht des Lebens liegt in ihnen. Tausend Geschlechter und abertausend Werke.

Es ist die Welt ein wonniges Geheimnis, und so oft es sich selbst preisgibt, so oft wird es wieder neu aus Gras und Scholle, aus Liedern und Herzen und Augen erstehen. Wir kennen es, leben in ihm und dennoch bleibt es uns schön und unsre ganze Sehnsucht hängt an ihm.

Der Himmel aber bettet sich darüber, und sein warmer Leib schützt Leben und Werden.

Unter ihm fühlt sich die Lerche liederselig — und die lästernden Spatzen, die wollen nicht aufhören, Wünsche und Forderungen vorzutragen. Ueber Weggräben schwimmt die Goldammer, kurz und hell aufjubelnd. Hasen treiben im ersten Junggrün drollige Späße. Und manchmal fragt mich irgendein Kind: „Du, sag mal, wie oft muß ich noch schlafen bis es Ostern wird?"

Kreuz Türken, dann hüpft mir das Herz in die Augen und in den Mund und vor lauter Seligkeit weiß ich nicht, was ich antworten soll.

Ich stürme hinein in die Weite, immer dem Himmel mit seinen grauen Lappen nach, reiße ihm mit meinem Lied einen nach dem andern vom Leibe, werfe ihm rotgoldene Freude auf die Blößen und vergesse, daß eigentlich irgendwo im Hinterhause eine alte Frau mürrisch und ungeduldig auf mich wartet: Die Sorge!

Hm — ja, die Sorge. Kennt ihr die Alte? Sie sitzt bei denen zu Gaste, die nichts mehr wissen von Werken und Taten, von Werdedrang und Vollendungsfreude. Bei denen, die vergessen haben, daß dennoch ein Licht über uns steht, groß und gewaltig; Zeiten verkündend, die leuchtend den Geist und das Werk erheben, die Mensch und Mensch verbrüdern!

Brüder, fragt doch mal wie die Kinder: „Du, Licht über uns, wie lange müssen wir noch schlafen, bis es Freiheit wird?"

Im Winde wird es klingen, läuten aus jedem Vogelschlag, euer Blut wird es brausen, Brüder, und die Welle wird es hinaustragen in die Welt:

„Mit mir, mit dem Licht, wird euch Freiheit werden! Faßt nur zu, haltet sie, und hegt wie der weite Himmel das herrliche Reis. Freiheit ist um euch zu aller Zeit!"

Darum geht hinaus und lauscht der Offenbarung, die der Märzen in sich trägt und die euch aus euerm eignen Blute entgegen blüht.

Wir gehen dem Lenz entgegen, dem gewaltigen Lenz der Befreiung, der Auferstehung der Geknechteten und Gedrückten! —

Sch.

Tarifverhandlungen in der Metallindustrie gescheitert

Bekanntlich wollte der Schlichtungsausschußvorsitzende, Professor Joerges, bis zum 3. März in der Manteltarif- und Arbeitszeitfrage der Tarifgebiete Anhalt, Halle, Magdeburg eine Entscheidung herbeiführen. Bei den Verhandlungen traten derartige Gegensätze zutage, daß die Vertreter der Metallindustriellen bei der heutigen Verhandlung die Erklärung abgaben, auf dieser Basis nicht weiter verhandeln zu können, sondern erst mit ihren Mitgliedern Rücksprache nehmen zu müssen.

Dieselbe Erklärung gaben auch die Vertreter des Deutschen Metallarbeiterverbandes ab, so daß die Verhandlungen als vorläufig gescheitert zu betrachten sind. Am 15. März wird der Schlichtungsausschuß über die Arbeitszeit- und Ueberstundenfrage verhandeln. Von dem Ausgang dieser Verhandlungen wird es abhängen, ob die mitteldeutsche Metallindustrie vom Kampfe verschont bleibt.

Neue Wege in der Reklame

Der modernen Psychoanalyse verdanken wir bekanntlich die sehr wichtige Entdeckung jener seelischen Tiefenregion, die wir mit „Unterbewußtsein" zu bezeichnen pflegen. Es besteht die Möglichkeit, diesem Unterbewußtsein unter gewissen Vorbedingungen bestimmte Gedankenreihen, Vorstellungen usw. einzuimpfen, dergestalt, daß diese auf längere Zeit im Menschen aktiv bleiben und seine Meinung sowohl als auch sein Tun unwillkürlich von innen heraus beeinflussen. Die neuzeitliche Reklame ist offenbar im Begriff, daraus ihren Nutzen zu ziehen. Da die „obern" Seelenschichten durch die bisherigen Reklamemethoden gleichsam stark abgenutzt worden sind, gilt es nunmehr, in tiefere Schichten zu steigen, d. h. als Reklamemann immer „geistiger", psychologischer, qualitativer zu werden.

Erregung der Aufmerksamkeit bleibt natürlich auch der neuzeitlichen Reklame erste Bedingung. Aber es muß eine ganz bestimmte Aufmerksamkeit sein, eine Aufmerksamkeit, die zugleich individuelle Interessierung des mutmaßlichen Käufers ist und deren Gehalt bzw. Absicht rasch „apperzipiert", angeeignet, aufgefaßt werden kann. Reklame, die nur Aufsehen erregt, wird rapid „vergessen". Reklame, die vermöge raffinierter Technik eine generelle (nicht individuelle) Aufmerksamkeit erzeugt, hinterläßt höchstens Gedächtnisspuren, die freilich auch heute unerläßlich, aber für die Reklame noch nicht das Letzte sind. Nur eine Aufmerksamkeit, die sich darüber hinaus auf das Wesen des einzelnen Menschen bezieht, auf seine uneingestandenen Wünsche, persönlichen Bedürfnisse, eigensten Interessen, ist für die moderne Reklame von wirklichem Wert.

Aber auch diese Aufmerksamkeit fruchtet nichts, unterliegt dem „Vergessen", schlägt im Unterbewußten keine Wurzeln, sofern sie nur einmalig erregt wird. Die Massenhaftigkeit der Eindrücke, denen der heutige Mensch ständig ausgesetzt ist, bewirkt ja bei ihm einen erheblichen Mangel an Eindrucksfähigkeit, läßt ihn nur noch auf besondere Mittel reagieren. Die Firma, die heute mit einem Zeitungsinserat, einem Säulenanschlag, einem Schaufensterbild operieren wollte (und seien diese auch noch so

Bauarbeiterschutz im Jahre 1926

Bericht der Landeskommission für Bauarbeiterschutz

Die Bestrebungen für besseren Bauarbeiterschutz wurden durch die Konferenz der Bauarbeiterschutzkontrolleure und der Bauarbeiterschutzkommission im März in Berlin wieder wachgerufen. Die Anregungen der Konferenz führten zu einer Neugründung der Bauarbeiterschutzkommissionen für den Bereich der Magdeburger Baugewerksberufsgenossenschaft. Zum 27. Juni 1926 wurde vom Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbund, Bezirk Sachsen-Anhalt, eine Bauarbeiterschutzkonferenz einberufen, die aus 43 Orten mit 92 Delegierten besucht war. Nach einem Referat des Kollegen Sachs vom Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbund wurden die Forderungen in einer Entschließung zusammengefaßt, die einstimmig angenommen wurde. Sie lautet:

Die Bauarbeiterschutzkonferenz in Halle am 27. Juni für den Bezirk Sachsen-Anhalt ruft die gesamte baugewerbliche Arbeiterschaft des Bezirks zum Kampfe gegen die Gefahren des Baugewerbes auf. Vielfach sind nur infolge mangelhafter oder fehlender Schutzvorrichtungen auf den Bauten gesundheitliche Schädigungen der Bauarbeiter eingetreten. Durch die Unzulänglichkeit und lässige Durchführung der Schutzbestimmungen haben die

Bauunfälle stark zugenommen.

Die Bauarbeiter dürfen Uebertretungen dieser Bestimmungen nicht mehr dulden. Sie müssen auf die für den Bauarbeiterschutz zuständigen behördlichen Stellen einwirken, damit von diesen unter entsprechender Mitwirkung der Bauarbeiter der weitestgehende Schutz der im Baugewerbe beschäftigten Personen durchgeführt wird. Die Erreichung eines besseren Bauarbeiterschutzes, die Beseitigung von Mißständen auf den Bauten und die Aufklärung der baugewerblichen Arbeiter über berufliche Gefahren hat in allen Orten des Bezirks durch die Bauarbeiterschutzkommission zu geschehen. Sämtliche am Bauarbeiterschutz interessierten Gewerkschaften müssen in diesen Kommissionen vertreten sein.

In dem Bezirk Sachsen-Anhalt werden sämtliche Bauarbeiterschutzkommissionen zusammengefaßt in einer Landeskommission. Der Sitz der Landeskommission für Bauarbeiterschutz ist Magdeburg. Die der Landeskommission entstehenden Unkosten sind:

1. zu einem Teil im Umlageverfahren durch die Bezirksleiter der Bauarbeiterorganisationen einzuziehen;
2. der Bezirksausschuß des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes wird verpflichtet, der Landeskommission nach erfolgter Rechnungslegung Zuschüsse in Höhe der durch die Bauarbeiterorganisationen aufgebrachten Beiträge zu gewähren;
3. etwaige Ausgaben der örtlichen Bauarbeiterschutzkommissionen gehen auf Kosten der Ortsausschüsse und dürfen nur im Einverständnis mit dem Vorstand des Ortsausschusses gemacht werden.

Die Landeskommission hat die Aufgabe, den Bauarbeiterschutz im Bezirk planmäßig zu fördern, die Tätigkeit der örtlichen Kommissionen durch Rat und Anregung zu unterstützen und die Verbindung mit allen für den Bauarbeiterschutz zuständigen Stellen zu unterhalten. Von den Bauarbeitern des Bezirks wird erwartet, daß sie alle Bestrebungen zur

Verminderung beruflicher Gefahren

durch eifrige Mitarbeit unterstützen."

Die Landeskommission wurde neugewählt. Ihr gehören an: Franz Lange, Maurer (Magdeburg), Gustav Bank, Metallarbeiter (Magdeburg), Theodor Brauns, Maurer (Halle), Otto Adolph, Zimmerer (Magdeburg), Hermann Förster, Zimmerer (Halle), Albin Meyer, Bauarbeiter (Erfurt), Ax Helm, Holzarbeiter (Erfurt), Paul Lingner, Maurer (Dessau). In der ersten Sitzung der Landeskommission wurde als Vorsitzender Lange, als Kassierer Bank, als Schriftführer Adolph und als Beisitzer Friedrich Wernicke (Sekretär des Bezirksausschusses) gewählt.

Zur Finanzierung der Landeskommission wurde ein einmaliger Beitrag von 5 Pf. pro Mitglied im Umlageverfahren von allen am Bauarbeiterschutz interessierten Gewerkschaften eingezogen. 50 Prozent von dem am Jahresschluß eingezogenen Einnahmen stellt der Bezirksvorstand des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes zur Verfügung.

Bis zum Jahresschluß haben nun folgende Orte die Gründung der Bauarbeiterschutzkommission gemeldet: Aslleben, Burg bei Magdeburg, Blankenburg, Köthen, Delitzsch, Gräfenhainichen, Halle a. d. S., Magdeburg, Schönebeck, Schkeuditz, Staßfurt, Thale, Torgau, Weißenfels, Zeitz, Zerbst. Wo die Gründung noch nicht erfolgt ist oder die Meldung unterlassen wurde, muß das nachgeholt werden. Von der Landeskommission wurde ein Fragebogen für Bautenkontrolle herausgegeben, der den Bauarbeiterschutzkommissionen kostenlos zur Verfügung gestellt wurde.

Bautenkontrollen wurden aufgenommen in Halle, Magdeburg, Naumburg und für den Kreis Calbe. In Halle wurden sechs Mitglieder der Kommission mit der Aufnahme der Statistik beauftragt. Das Material wurde in einem Flugblatt „Mangelnder Bauarbeiterschutz" als Bericht den Bauarbeitern zugestellt. Bemerkenswert ist, daß der Syndikus Voigt vom Arbeitgeberverband die Kontrolle unterbinden wollte, weil die Mitglieder der

Bauarbeiterschutzkommission nicht amtlich legitimiert

sind. Nur amtliche Organe wolle er anerkennen.

In Magdeburg hat der Magistrat einen Antrag auf Einstellung von Bauarbeiterschutzkontrolleuren, die nur die Bauarbeiterschutzbestimmungen bewachen sollen, abgelehnt. Auf eine Eingabe vom 24. April wurde unterm 4. Mai folgende Antwort erteilt:

„Auf Ihr Schreiben vom 24. April 1926 erwidern wir nach Anhörung sämtlicher Kommissare folgendes: Eine Vermehrung der Unfälle, die durch Nichtbefolgung der vorgeschriebenen Arbeiterschutzbestimmungen auf hiesigen Bauten eingetreten wären, ist bei der städtischen Baupolizeiverwaltung nicht bekanntgeworden. Die sanitären Verhältnisse auf den Bauten sind gewissenhaften Revisionen unterzogen. Der gerügte trostlose Zustand hat sich hierbei nicht feststellen lassen.

Die die Einstellung eines neuen Bauaufsehers seit dem 1. April d. J., die zu einer Entlastung der bereits vorhandenen fünf Aufsichtsbeamten geführt hat und durch erneute Anweisung der Beamten, ihre besondere Aufmerksamkeit der Einhaltung der Bauarbeiterschutzbestimmungen zuzuwenden, glauben wir bei der derzeitigen Bautätigkeit von der Anstellung eines Beamten dem lediglich die Ueberwachung dieser Bestimmungen zu übertragen wäre, unter den augenblicklichen Umständen absehen zu können. Sollte bei zunehmender Bautätigkeit sich herausstellen, daß die Zahl der Aufsichtsbeamten nicht genügt, um eine wirksame Kontrolle der Schutzbestimmungen durchzuführen, so werden wir der Frage einer lediglich zu diesem Zwecke einzurichtenden Stelle nähertreten. Im übrigen sind wir gern erbötig, Nachlässigkeiten und Mißständen in einzelnen Fällen jederzeit sofort nachzugehen und für Abhilfe Sorge zu tragen."

Die Bauarbeiterschutzkommission hat dagegen durch Aufnahme einer Bautenkontrolle in der Woche vom 15. bis 20. November feststellen können, daß die ausgeübte

behördliche Kontrolle sehr mangelhaft

ist und wird deshalb erneut an den Magistrat herantreten.

Bei der Aufnahme der Kontrolle in Naumburg wurden 13 Baustellen erfaßt. Von einer Kontrolle durch die Berufsgenossenschaft konnte nur eine Baustelle berichten. Keine ausreichende Baubude hatte eine Baustelle, an acht fehlte der Verbandskasten und in sieben Baubuden fehlte am 1. Dezember die Heizgelegenheit. Nur eine durchgreifende behördliche Kontrolle kann hier Abhilfe schaffen.

Für den Kreis Calbe liegt die behördliche Bautenkontrolle sehr im argen. Die Städte Schönebeck und Staßfurt haben einen Bauarbeiter nebenamtlich mit der Kontrolle beauftragt. Sonst wird keine Kontrolle ausgeübt. Alle Anträge auf Einstellung eines Kontrolleurs wurden bisher im Kreise abgelehnt. In der letzten Oktoberwoche wurde in den Städten Schönebeck, Bad Salzelmen, Staßfurt, Calbe, Barby und Aken eine Statistik aufgenommen, die alle Mängel einer schlechten Kontrolle aufweist. Das Material wurde dem Kreisausschuß zur Verfügung gestellt, der sich erneut mit der Anstellung eines Baukontrolleurs beschäftigen muß.

An das Anhalter Staatsministerium wurde am 4. September von der Landeskommission folgende Eingabe gemacht:

„Die vielen Unfälle auf Bauten haben den preußischen Wohlfahrtsminister wiederholt veranlaßt, auf die Unfallgefahren des Baugewerbes hinzuweisen. Die Steigerung der Unfallziffern läßt diese Maßnahme als unerläßlich erscheinen. Ende Juni d. J. wurde in einem Runderlaß des preußischen Wohlfahrtsministers den Polizeibehörden erneut die Notwendigkeit besonderer Beobachtung des Bauarbeiterschutzes auferlegt. Wir legen die Bekanntmachung des „Amtlichen Preußischen Pressedienstes" bei und ersuchen höflichst, im Freistaat Anhalt in derselben Weise auf die Baupolizeibehörden einzuwirken. Die vielen Klagen über ungenügende Bewachung und Kontrolle der Baustellen im Freistaat Anhalt geben uns Veranlassung, diesen Wunsch auszusprechen.

Die Bezahlung der noch tätigen Bauarbeiterschutzkontrolleure im Freistaat Anhalt ist sehr gering. Der Vorstellung bei den Kreisdirektoren auf eine angemessene Bezahlung nach den Richtlinien, die für Preußen gelten, kann nicht Rechnung getragen werden, da diese Verfügungen in ähnlichem Sinne von der Anhalter Staatsregierung nicht übernommen worden sind. Wir legen auch die Verfügung des Ministers für Volkswohlfahrt (II. 9 Nr. 592) vom 15. Juli 1922 bei und verbinden damit das Ersuchen, eine Verfügung an die Kreisdirektionen zu erlassen, in der auf die

tarifliche Bezahlung der Baukontrolleure

hingewiesen wird. Die Bezahlung der Baukontrolleure, die sich nicht immer im Rahmen der Angestelltentarife ausdrücken läßt, wird in der Verfügung berücksichtigt. Wir hoffen, auch im Freistaat Anhalt auf eine gerechte Entschädigung der im Dienste stehenden Baukontrolleure."

Darauf ging unterm 18. Dezember von der Anhalter Regierung, Abteilung des Innern, folgende Antwort ein:

„Auf die an das Anhalter Staatsministerium unterm 4. September gerichtete Eingabe betr. 1. Bauarbeiterschutz, 2. Bauarbeiterschutzkontrolleure, erwidern wir ergebenst, daß wir die Baupolizeibehörden und Anhalter Bauverwaltungen unter Hinweis auf unsre in gleicher Angelegenheit früher ergangenen Verfügungen vom 4. Dezember 1925 (20 807 I) erneut angewiesen haben, bei den baupolizeilichen Besichtigungen der Neu- und Umbauten für die genaue Durchführung der Sicherheitsvorschriften auf allen Bauten zu sorgen.

Was die Bauarbeiterkontrolleure anlangt, so bemerken wir, daß die Kosten für deren Tätigkeit von den Ortspolizeibehörden aufzubringen sind. Wir haben den Baupolizeibehörden empfohlen, in Hinblick auf die Verschiedenheit des Tätigkeitsumfanges der Baukontrolleure die Entlohnung der Baukontrolleure nach Möglichkeit im Sinne des Erlasses des preußischen Ministers für Volkswohlfahrt vom 15. Juli 1922 (II. 9 Nr. 592) zu regeln."

Die Magdeburger Baugewerksberufsgenossenschaft bleibt ihrem alten Grundsatz treu und lehnt, wie schon in früheren Jahren, die Ueberlassung der

Unfallverhütungsvorschriften in Buchform

an uns ab. Obwohl es nur im Interesse der Berufsgenossenschaft liegt, hat der neue Vorsitzende die Ueberlassung auch gegen Bezahlung abgelehnt. Ein sehr sonderbarer Standpunkt.

Die Meldungen über Unfälle sind im Berichtsjahr noch nicht von allen Bauarbeiterschutzkommissionen an die Landeskommission eingesandt. Das muß nachgeholt werden. Jede Baugewerkschaft, insbesondere die Mitglieder der Bauarbeiterschutzkommissionen, haben die Pflicht, die übernommenen Aufgaben gewissenhaft auszuüben. Bevor nicht eine geregelte behördliche Kontrolle in allen Kreisen und Gemeinden eingeführt ist und dafür Arbeiterkontrolleure berücksichtigt werden, dürfen wir nicht nachlassen, unsre Forderungen zu begründen.

Für eine bessere Werbetätigkeit für den Bauarbeiterschutz können im Bezirk Lichtbildervorträge gehalten werden. Der Kollege Krüger (Zerbst) steht dafür zur Verfügung. Die Bilderserie der Tiefbauberufsgenossenschaft und andre, dem Bauarbeiterschutz dienende Aufnahmen sind zusammengestellt. Das Lichtbild gehört in den Dienst für bessern Schutz. Es müssen daher mehr als bisher die Bauarbeiterschutzkommissionen davon Gebrauch machen.

Unter dem 4. März 1926 richtete der Polizeipräsident von Magdeburg an die Bauarbeiterschutzkommission sowie an die für den Unfallschutz interessierten Kreise folgendes Schreiben:

„Es wird beabsichtigt, auch hier einen

Unfallschutzverband,

welcher in enger Verbindung mit dem Polizeipräsidium steht, zu gründen. Die Gründungsversammlung findet am Freitag den 12. März 1926, nachmittags 5 Uhr, im „Kristallpalast", Ibach-Saal, Leipziger Straße, statt. Oberarzt Dr. Weinert wird einen Lichtbildervortrag über Unfallverhütung halten. In der heutigen Zeit, in der die Unfälle aller Art dauernd zunehmen, dürfte die Gründung eines solchen Unfallschutzverbandes im Interesse weitester Kreise liegen. Mit Rücksicht auf die große Wichtigkeit dieser Angelegenheit bitte ich daher, zu der Gründungsversammlung selbst zu erscheinen oder Vertreter entsenden zu wollen."

Diese Versammlung war sehr gut besucht. Die Gründung des Unfallschutzverbandes wurde vorgenommen. Ein Vorstand wurde gewählt, dessen Vorsitzender der Polizeipräsident ist. Wie uns bekanntgeworden ist, ist ein Mitglied des Vorstandes vom Verkehrsbund mit der Ausarbeitung eines Statuts beauftragt. Dieses Statut ist im Entwurf dem Vorsitzenden unterbreitet, jedoch war bis zum Jahresschluß die Sache nicht weiter gediehen.

Fr. Lange.

gut), die Firma also, die nicht immer wieder jene tiefere Aufmerksamkeit durch eine abwechslungsreiche und doch innerlich zusammenhängende Reklame erregen würde, wäre des Mißerfolgs sicher.

Der einsichtige Produzent tritt infolgedessen mit ganzen Anzeigenserien hervor, die er in wohlabgewogenen Zeitabständen aufeinanderfolgen läßt. „Aufmerksamkeit" kommt so zu „Aufmerksamkeit", Gedächtnisspur zu Gedächtnisspur; und ist sein Vorgehen psychologisch richtig, so geht auch einiges davon in die wichtige Region des Unterbewußten organisch über. Aber der einsichtige Produzent tut konsequenterweise noch mehr; er unterstützt, er ergänzt seine Anzeigenserien, indem er gleichzeitig Plakate an die Anschlagsäulen bringt, Bilder in die Schaufenster stellen läßt, möglicherweise auch noch Prospekte versendet und Lichtreklame betreibt. Ein gutes Beispiel hierfür gibt neuerdings die bekannte Waldorf-Astoria-Zigarettenfabrik für ihre „Oberst". Der Käufer wird taktisch umfaßt und wechselseitig umworben.

Mit „Suggestion" allerdings hat die kluge Reklame nur wenig zu tun, denn die Güte der Ware ist selbstverständliche Voraussetzung jeder ernsthaften Reklame. Wo diese Voraussetzung zutrifft, da ist Reklame nicht eigentlich „suggestiv", sondern nur auf eine tiefere und den Tatsachen entsprechende Weise aufmerksamkeiterregend, und da braucht sie auch nicht die nachträgliche Revision ihrer Aussagen durch den Konsumenten zu fürchten. Diese Revision nämlich kommt im Fall einer bloßen Reklamesuggestion unweigerlich, weil die bewußte Urteilskraft des Menschen durch Wertungen, die von außen in sein Unterbewußtsein drangen, wohl zeitweilig getrübt, aber nie ausgeschaltet werden kann. G. F.

Niedrige Verleumdungen

Wir konnten bereits vor einigen Tagen mitteilen, daß die Gerüchte über eine Berufung des Magdeburger Polizeipräsidenten Dr. Menzel zum Oberpräsidenten von Niederschlesien haltlosses Gerede seien. In einer Kleinen Anfrage deutschnationaler Abgeordneter im Preußischen Landtag wurde auf diese Gerüchte hingewiesen. Ueber den Polizeipräsidenten Menzel hieß es in der Anfrage, „die Tätigkeit, der Ruf und die Art und Weise seiner Verabschiedung als Landrat von Trebnitz seien in Schlesien in allerschlechtester Erinnerung". Wie der „Amtliche Preußische Pressedienst" mitteilt, beantwortet der preußische Innenminister die Anfrage folgendermaßen:

„Die Gerüchte über einen bevorstehenden Wechsel in der Stelle des Oberpräsidenten der Provinz Niederschlesien sind völlig aus der Luft gegriffen. Im übrigen muß das Staatsministerium angesichts der Bewertung, welche die Tätigkeit des frühern Landrats von Trebnitz, jetzigen Polizeipräsidenten Menzel, in der Kleinen Anfrage erfährt, nachdrücklichst in die Erinnerung zurückrufen, daß die seinerzeit von gewisser Seite gegen Menzel erhobenen Verdächtigungen, die zunächst zu seiner Abberufung als Landrat geführt hatten, vor Gericht auf Grund eingehendster Verhandlungen als niedrige Verleumdungen festgestellt worden sind. Das Staatsministerium darf wohl erwarten, daß diese als haltlos erwiesenen Verdächtigungen nicht mehr vorgebracht werden."

Die Erwartung des Ministers wird vergeblich sein. Für die Deutschnationalen sind haltlose Verdächtigungen noch immer das bequemste Mittel gewesen, unbequeme politische Gegner niederzukämpfen. Ihnen scheint es schmerzlich zu sein, daß die Anschuldigungen gegen den frühern Magdeburger Polizeipräsidenten, Genossen Krüger, ebenfalls in sich zusammenbrachen. Sie wollen nun anscheinend mit seinem Nachfolger ein ähnliches Spiel treiben. Da ist die energische Zurückweisung durch den Innenminister sehr erfreulich. —

Die Blinddarmentzündung

Die Bezeichnung „Blinddarmentzündung" stammt aus einer Zeit, in der man den Blinddarm als den Ausgangspunkt der Krankheit betrachtete; heute aber weiß man, daß nicht der breite Blinddarm, der sich an den Dickdarm anschließt, der eigentliche Sitz der Entzündung ist, sondern der sogenannte Wurmfortsatz, der von dem Blinddarm durch eine klappenartige Schleimhautfalte getrennt ist. Blinddarm und Wurmfortsatz scheinen dem allgemeinen Grundsatz der Natur zu widersprechen, daß alle Organe des menschlichen und des tierischen Körpers einem bestimmten Zwecke dienen. Denn da der Mensch und auch andre Lebewesen nach der operativen Entfernung dieser Darmanhängsel ohne jede Störung weiter bestehen, muß man zunächst annehmen, daß diese wahrscheinlich langsam absterbenden Organe vollkommen überflüssig sind. Zwar sind einige Naturwissenschaftler der Ansicht, daß sich in diesen Teilen des Darmes gewisse Bakterien aufhalten, die den Verdauungsprozeß fördern; aber auch diese Theorie ist sehr bestritten, und es steht fest, daß zumindest beim Menschen Blinddarm und Wurmfortsatz durchaus entbehrlich sind.

Viele tausend Menschen erkranken jährlich an der Blinddarmentzündung; die Aerzte kennen viele Heilmittel, um das Uebel zu beseitigen; dennoch muß die medizinische Wissenschaft zugeben, daß ihr die wahren Ursachen unbekannt geblieben sind. Früher nahm man an, daß Kirsch- und Apfelsinenkerne, Splitter von Emaillegefäßen, Fischgräten und andre Fremdkörper, wenn sie in den Wurmfortsatz gelangen, dort Entzündungen hervorrufen. Da man aber bei den häufigen Blinddarmoperationen in diesem Organ nur sehr selten Fremdkörper gefunden hat, muß in den meisten Fällen eine andre Krankheitsursache bestehen. Es ist wahrscheinlich, daß Darmwürmer zuweilen Entzündungen hervorrufen, wenn es ihnen gelingt, in den Wurmfortsatz zu kriechen. In neuerer Zeit neigt man aber mehr zu der Annahme, daß ein schlecht funktionierender Stoffwechsel die Hauptschuld an dem Leiden trägt. Chronische Verstopfung ist für den Wurmfortsatz ebenso schädlich wie Diarrhöe. Man hat viele Nahrungsmittel für die Entstehung des Uebels verantwortlich gemacht und behauptet, daß der Genuß von Pilzen, Nüssen, Ananas, Wurst, Käse, Muscheln und Hummer zu Reizungen des Wurmfortsatzes führen. Aber an alledem scheint nur richtig zu sein, daß eine unzweckmäßige Ernährung Darmstörungen hervorruft, die ihrerseits Reizungen des Blinddarms und des Wurmfortsatzes veranlassen können. Insofern ist es vielleicht auch zutreffend, daß man die Blinddarmentzündung eine Modekrankheit oder richtiger eine Kulturkrankheit genannt hat. Die auffällige Tatsache, daß in tropischen Gebieten ganz besonders die weiße Bevölkerung unter dem Uebel leidet, ist nur so zu erklären, daß die unzweckmäßige Ernährung der Kulturmenschen den Darm mehr reizt als die natürliche Lebensweise der Eingeborenen.

Wenn der Wurmfortsatz auf irgendeine Weise gereizt wird, so entsteht eine Entzündung, die häufig zu Eiterungen führt. Scheint man den oft nur geringen Schmerzen einer beginnenden Krankheit keine genügende Beachtung, so kann es leicht geschehen, daß die Vereiterung weiter um sich greift. Dann frißt sich der Eiter durch die dünne Wand des Wurmfortsatzes hindurch und fließt in die Bauchhöhle. Ist aus der Blinddarmreizung erst einmal eine Bauchfellentzündung geworden, so tritt die Krankheit in ein lebensgefährliches Stadium ein. In diesem Falle hilft nur noch eine operative Operation, die aber unter Umständen den Patienten nicht mehr retten kann. Es ist daher verständlich, daß [illegible] des [illegible] Organs beim ersten Anfall sofort entfernen, und häufig wird sogar bei jeder aus andern Gründen vorgenommenen Bauchoperation der Wurmfortsatz aus vorbeugenden Gründen mitgeschnitten.

Diese Frühoperationen sind heute fast ungefährlich, da auf gesundheitlich Operationen im allgemeinen ein einziger Todesfall

Krieg gegen klein Plagegeister

Wie bekannt, hat die Sta Magdeburg den Krieg gegen d Mücken eröffnet. Eine Mückenbe kämpfungskolonne wurde ausgeru stet, die in die Keller steigt und m Giftspritzen den gefährlichen kleine Feinden des Menschen zu Leib geht. Sie hat erfolgreich gearbeit und dafür gesorgt, daß nicht ga zubiel der stechenden und summende Plagegeister den nächsten Sommer bevölkern. Unser Bild zeigt di Magdeburger Kolonne in volle Ausrüstung.

kommt. Wenn man dagegen bedenkt, daß bei einer starken Vereiterung und bei einem Durchbruch in die freie Bauchhöhle eine unverhältnismäßig größere Lebensgefahr besteht, wird man diese chirurgische Methode nicht für unberechtigt halten. Da jedoch sehr viele Patienten eine verständliche Abneigung gegen Operationen haben, wird wohl im allgemeinen von den Aerzten der Versuch unternommen, eine nicht allzu gefährliche Blinddarmentzündung zunächst durch Bettruhe, vorsichtige Diät, Anwendung von Eisblasen und ähnliche Mittel auszuheilen. Obgleich es keine entsprechende Statistik gibt, kann man annehmen, daß 90 Prozent aller Blinddarmentzündungen durch eine derartige Behandlung beseitigt werden. Es wäre aber ganz verkehrt, wenn der Laie daraus schließen wollte, daß er ohne Zuziehung eines Arztes seinem Leiden auf so einfache Weise beikommen könnte. Die Blinddarmentzündung ist eine so gefährliche Krankheit, daß man sofort bei Schmerzen in der rechten Bauchseite den Arzt um Rat fragen sollte. —

Sozialdemokratische Partei

Mitgliederversammlungen am Freitag den 4. März:

Bezirk Friedrichstadt-Werder im „Tivoli".

Bezirk Reform im „Hopfengarten".

Referenten sind die Genossen Röber und Steinke. —

Der Straßenraub bei Jerichow

Vor dem erweiterten Schöffengericht in Magdeburg hatte sich am Donnerstag der „Schriftsteller" Willi Wusterack, 1905 geboren, wegen schweren Straßenraubes zu verantworten. Der Angeklagte ist beschuldigt, am 4. Juni in Hamburg und am 6. Juni 1926 bei Jerichow zwei Chauffeure überfallen und beraubt zu haben und mit den Autos geflüchtet zu sein. Der Staatsanwalt beantragte 15 Jahre Zuchthaus. Das Urteil lautete 15 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Einen ausführlichen Bericht werden wir in der morgigen Nummer bringen. —

— **Der Ausstellungsturm.** Vom Magistrat wird uns geschrieben: Aus Anlaß der kürzlich eingetretenen kurzen Unterbrechung der Bauarbeiten am Ausstellungsturm sind alarmierende Gerüchte in die Bürgerschaft getragen worden. Man behauptet, das Fundament sei bereits geborsten und der Turm könne nicht weiter gebaut werden. Diese und ähnliche Gerüchte sind falsch. Die Unterbrechung war erforderlich, weil die Ambi-Bauweise bei der Baupolizei gewissen Bedenklichkeiten begegnete. Die sofort magistratsseitig eingeleiteten Untersuchungen haben zu dem Ergebnis geführt, daß die Regierung und die städtische Baupolizei die Fortsetzung der Bauarbeiten gestattete. Gewisse Veränderungen in der Konstruktion des eigentlichen Turmaufbaues sind notwendig und bereits in der Durchführung begriffen. Diese bedingen keinerlei Verzögerung des Endtermins der Fertigstellung. Die Bürgerschaft kann überzeugt sein, daß der Ausstellungsturm rechtzeitig und so gebaut wird, daß zu Befürchtungen in irgendwelcher Hinsicht keinerlei Grund gegeben ist. —

— **Vom Kaiser-Friedrich-Museum.** Das Kaiser-Friedrich-Museum ist jetzt an allen Tagen außer Montags von 10 bis 1 und 3 bis 5 Uhr unentgeltlich geöffnet, der Lesesaal (Eingang Oranienstraße) ebenso an allen Tagen unentgeltlich von 5 bis 10 Uhr abends. Am Montag, dem Reinigungstage, bleibt das Museum stets geschlossen. —

— **Achtung, Elektromonteure und Hilfsmonteure!** Wir machen auf die am Sonnabend den 5. März, abends 8 Uhr, bei Lüchtefeld stattfindende Branchenversammlung aufmerksam. (Siehe Inserat.) —

— **Achtung, Metallarbeiter der Bezirke Salbke und Westerhüsen!** Am Sonnabend den 5. März, abends 8 Uhr, findet bei Gerike die Bezirksversammlung statt. (Siehe Inserat.) —

— **Der Zentralverband der Angestellten** veranstaltet am Sonnabend und Sonntag eine Gautagung für Mitteldeutschland in Magdeburg. Zu Ehren der Delegierten ist am Sonnabend abend 8 Uhr eine Begrüßungsfeier im Magdeburger Schützenhaus. Nach gesanglichen, rhythmischen, rezitatorischen und heiteren Darbietungen unter Mitwirkung des Doppelquartetts des Arbeiter-Sängerchors, des Konzertsängers Aderhold nebst Gattin, der Rezitatorin Fräulein Helmecke und der Turnerinnen des Turnvereins Fichte findet anschließend ein Festball statt. (Siehe Inserat.) —

— **Keine polizeilichen Einschränkungen am Volkstrauertag.** Anläßlich des vom Volksbund für Kriegsgräberfürsorge in diesem Jahre am Sonntag den 13. März in Aussicht genommenen, dem Gedenken für die Opfer des Weltkriegs gewidmeten Volkstrauertags, sind dem preußischen Innenminister Anfragen zugegangen, ob für diesen Tag einschränkende behördliche Maßnahmen für Vergnügungen in Aussicht genommen seien. Wie der „Amtliche Preußische Pressedienst" mitteilt, weist der Minister demgegenüber darauf hin, daß auch in diesem Jahre irgendwelche polizeilichen Einschränkungen nicht in Frage kommen, da dieser Tag kein gesetzlich anerkannter Feiertag ist. —

— **Der Expreßgutverkehr zur Leipziger Frühjahrsmesse.** Wie uns die Pressestelle der Reichsbahndirektion Magdeburg mitteilt, werden — wie im vergangenen Jahre — zur Bewältigung des Expreßgutverkehrs zur Leipziger Frühjahrsmesse, die am 6. März 1927 beginnt, in den Personenzügen besondere Expreßgutwagen nach Leipzig Hbf. verkehren. Auskunft über den Lauf der Kurswagen erteilen die Gepäckabfertigungen. Die Auslieferung des für Leipzig Hbf. bestimmten Expreßgutes findet in der Zeit vom 1. bis 5. März 1927 nicht bei der Gepäckabfertigung Leipzig Hbf., sondern an dem in deren Nähe gelegenen Versandschuppen der Güterabfertigung Leipzig M. Th. statt. —

— **Unterschlagungen bei der Handwerkskammer.** Bei de Etatsaufstellung der Handwerkskammer ist man größern Unter schlagungen auf die Spur gekommen, die von dem Kassierer de Kammer begangen wurden. Er hatte es verstanden, seine Ver untreuungen durch falsche Buchungen und andre Manipulationen zu verschleiern. Dem zugezogenen Bücherrevisor war es erst nach 14tägiger Arbeit möglich, die Falschbeintragungen nachzuweisen. Der Kassierer gestand die Unterschlagungen auf Grund der gegen ihn vorliegenden Beweise ein. Anzeige beim Staatsanwalt ist gegen ihn erstattet, doch wurde von einer sofortigen Verhaftung abgesehen. —

— **Die Sterbekasse ehemaliger Seidenbandmacher** soll von neuem gegründet werden. Versammlung am Freitag abend in der „Goldenen Tasche". —

× **Zwei Gauner abgefaßt.** Vor einigen Tagen berichteten wir, daß in Salzwedel zwei Leute sich von einem Arbeitslosen die letzten besten Kleidungsstücke hatten geben lassen, um bei der Arbeitssuche einen besseren Eindruck zu machen. Mit diesen Kleidungsstücken waren die beiden Zunftgenossen verschwunden. Der Geschädigte blieb allein der um sein Letztes gebrachte Arbeitslose. Die Freude der beiden Gauner war aber kurz; sie wurden bereits am 28. Februar 1927 durch die Magdeburger Kriminalpolizei in den Personen des 19 Jahre alten Schuhmachers Johann Wagner aus Linden und des 23 Jahre alten Klempners Heinrich Haupt aus Bochum festgenommen. Sie trugen noch einen Teil der erschwindelten Kleidungsstücke, die ihnen nunmehr abgenommen und der in Magdeburg wohnenden Mutter des Geschädigten übergeben wurden. —

× **Gestohlen** wurde am 26. Februar in den Abendstunden auf dem Cracauer Anger vor dem Flughafen ein Herrenfahrrad Marke Licht, Nummer unbekannt. Auf dem hinteren Schutzblech ist die Firma Louis Weidlich verzeichnet. An dem Rade befand sich eine Aktentasche mit folgenden Gegenständen: acht Stauferbüchsen Nr. 7, 20 kleine Schrauben, ein Vorhemd und ein abwaschbarer Kragen, ein Treibriemen aus Kamelhaaren (11 Meter lang und 8 Zentimeter breit). Sachdienliche Angaben über den Täter bzw. über den Verbleib des Rades erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer 252 oder 261. —

× **Warnung vor einem Fleischschwindler.** In der letzten Zeit ist in verschiedenen Städten ein Schwindler aufgetreten, der sich Wolf nennt. Er erschwindelt sich Fleisch und setzt dieses in Speisewirtschaften um. Daß er in Magdeburg aufgetreten ist, ist bisher nicht bekanntgeworden. Sollte der Schwindler hier auftreten, so erbittet das Polizeipräsidium, Kriminaldirektion, Zimmer 204 oder 263, Nachricht. —

× **Gestohlen** wurden von einem Kraftrad in der Mittelstraße: zwei Armeepacktaschen mit komplettem Werkzeug für D-Kraftrad, Modell 1925, weiter zwei neue Zündkerzen, ein Kerzenreiniger und -prüfer, ein Paar Fliegerpelzhandschuhe, eine Luftpumpe mit Zubehör und ein Paar Glacehandschuhe. Um Nachricht über den Täter und Verbleib der Sachen ersucht der Polizeipräsident — Kriminaldirektion — Zimmer 261. —

× **Erledigt** sind die Ausschreiben betreffend die vermißten Kaufmannslehrlinge Willi Mittmann und Karl Berges. —

— **Lebende Fische auf dem Straßenpflaster.** Am Donnerstag vormittag fuhr ein kleiner Wagen mit drei Eimern lebender Fische durch die Nachtweide. Er hielt vor einem Motorrad, das am Straßenrand stand. Als der Motorfahrer fortfuhr, stieß er den Fischwagen an, so daß die Eimer umkippten und die Fische auf das Pflaster fielen. Dort sprangen und hüpften sie umher, bis sie ihrem Element wieder anvertraut werden konnten. —

— **Zertrümmerteter Handwagen.** Am Mittwoch abend, gegen ½8 Uhr, wurde in der Freiligrathstraße ein Handwagen von einem Automobil zertrümmert. Der junge Mann, der den Wagen zog, kam ohne schwere Verletzungen davon, da er noch rechtzeitig zur Seite springen konnte. —

— **Verkehrsstockung.** Am Donnerstag morgen riß am Johanniskirchhof die Kette, die einen Spiritusbehälterwagen mit einem Auto verband. Der Anhänger rollte die Straße hinab und verursachte eine längere Verkehrsstockung. Sechs Straßenbahnen mußten warten, bis der Wagen zur Johannisfahrtstraße beiseitegeschoben werden konnte. —

— **Verunglückte Wagen.** Der Brotwagen einer Landbäckerei verlor in der Kleinen Diesdorfer Straße ein Hinterrad. Mehrere Körbe mit Backwaren fielen auf die Straße. — Einem Bierwagen brach in der Andreas-Kritzmann-Straße ein Rad. Die Flaschenbierkasten mußten auf einen andern Wagen umgeladen werden.

— **Mit einer Kopfverletzung** aufgefunden wurde in der Nacht zum 3. März der Kaufmann Wilhelm B., wohnhaft Große Diesdorfer Straße 9, an der Ecke Otto-von-Guericke und Kölner Straße. Der Verletzte fand Aufnahme im Krankenhaus Altstadt.

Theater, Konzerte, Vorträge

Wissenschaft und Okkultismus. Aufklärung von Verbrechen durch Hellseherei. Landgerichtsdirektor Dr. Hellwig (Potsdam) in der Volkshochschule. Freitag den 4. März, abends 8 Uhr, Bismarckschule. 60 und 75 Pfennig. —

Geographische Gesellschaft. Am Freitag den 4. März, abends 8 Uhr, „Konzerthaus": Vortrag Dr. Luther über seine Südamerika-Reise. Eintrittskarten 1,00 Mark an der Abendkasse. —

Hartnäckige Katarrhe mit Husten bekämpfen Sie durch **Fagomint,** das allseits gelobt wird. Flasche 2.50 und 4.50. Hof-Apotheke, Breiter Weg 158. 704

Kuhfahls Griebenschmalz
Pfund 1.00, Dreiengelstraße 5

Aus der Buchhandlung Volksstimme

Neueingegangene Zeitschriften:

Berliner Illustrierte, Nr. 10. — Lachen links, Nr. 10. — Reichsbanner-Illustrierte, Nr. 10. — Lehrmeister, Nr. 10. — Der deutsche Rundfunk, Nr. 10. — Uhu, für März. — Kulturwille, für März. — Wäsche und Handarbeit, für März. — Sport und Sonne, für März. — Stein der Weisen, Nr. 5. — Kunstwart, für März. —

Aus andern Stadtverwaltungen

Steuererhöhungen in Berlin

Am Mittwoch hat der Berliner Magistrat nach vorangegangener gemeinsamer Beratung mit den Bezirksbürgermeistern den Haushaltsvoranschlag für das Jahr 1927 endgültig verabschiedet. Wie schon aus dem Ergebnis der früheren Beratungen klar zutage trat, ist es nicht möglich gewesen, ein Gleichgewicht des Haushalts unter Beibehaltung der bisherigen Steuersätze herbeizuführen. Der Magistrat schlägt infolgedessen der Stadtverordneten-Versammlung vor, zur Herstellung des Gleichgewichts die Gewerbesteuer von 425 Prozent auf 525 Prozent, die Grundsteuer von 200 auf 230 Prozent und die Hundesteuer von 60 Mark für den ersten Hund auf 80 Mark zu erhöhen.

An dem Charakter des Haushalts hat sich insofern auch bei der endgültigen Magistratsberatung nichts geändert, als die Ausgaben, namentlich die einmaligen Ausgaben, in einer unerhörten Weise haben zusammengestrichen werden müssen. Nur nach langen Beratungen hat sich der Magistrat entschlossen, wenigstens in bescheidenem Umfang für Schulbauten einen Betrag von rund 5 Millionen Mark in den ordentlichen Etat und einen Betrag von etwa 15 Millionen Mark für das Berufsschulwesen in den außerordentlichen Etat zu stellen. Nach wie vor sind die Ausgaben für den Straßenbau in kaum zu verantwortender Weise eingeschränkt. Von den ursprünglichen Anforderungen auf diesem Gebiet in Höhe von etwa 48 Millionen Mark ist schließlich der vierte Teil übriggeblieben.

Die Stadtverordneten-Versammlung wird jedenfalls bei der Beratung dieses Haushalts vor einer schwierigen Aufgabe stehen. Er enthält keine Reserven. Auf der andern Seite sind alle zweifelhaften Positionen, die bei der Neureglung des Finanzausgleichs im Reiche noch hart umkämpft werden, in voller Höhe wie bisher eingesetzt. Falls dort entsprechend den Ankündigungen maßgebender Rechtsparteien weitere Abstriche zuungunsten der Gemeinden vorgenommen werden, ist das Gebäude des Berliner Etats auf der bisherigen Steuerbasis nicht mehr zu halten.

Um den Finanzausgleich

Im Rathause in Essen waren am 1. März Vertreter der Kommunalverwaltungen des rheinisch-westfälischen Industriebezirks zu einer Besprechung mit dem gemeinsamen Steuerausschuß der westlichen Handelskammern, des Bergbaulichen Vereins und des Langnamvereins versammelt. Erörtert wurden besonders die Fragen des Finanzausgleichs zwischen Reich, Ländern und Gemeinden. Die Wirtschaftsvertreter betonten ausdrücklich, daß die Wirtschaft in diesen Fragen sich in einer Einheitsfront mit den Kommunen befinde. Die in Preußen für 1927 vorgesehene Verteilung der Reichseinkommen- und Körperschaftssteuer auf die Gemeinden wurde für sämtliche Kommunen des Westens als völlig untragbar bezeichnet. Gegen diese Reglung, die sich mit ihrer einseitigen und gänzlich unbegründeten Begünstigung der Stadt Berlin als eine „Bey Berlin" darstellt, wurde daher einstimmig und energisch protestiert. Einstimmigkeit bestand ferner darüber, daß die Getränkesteuer vor der endgültigen Reglung des Finanzausgleichs nicht beseitigt werden darf, da der durch den Fortfall der Steuer bei den Gemeinden entstehende Einnahmeausfall nur durch Erhöhung der Realsteuern, namentlich der Gewerbesteuer, ausgeglichen werden könnte. —

---

* **Aachen baut ein Hochhaus.** Ein seit längerem begonnener Hochhausbau in Aachen soll jetzt fertiggestellt werden. Eine Hälfte wird von der Stadt einschließlich Grund und Boden angekauft werden. Die andre Hälfte wird mit Unterstützung von Stinnes fertiggestellt. Die Stadt wird alleiniger Besitzer des linken Flügels sein, der mit der andern Hälfte nur in einem architektonischen Zusammenhang steht. In dem der Stadt zugehörigen Teile wird diese mit Hilfe staatlicher Mittel Bureaus einrichten. Es ist beabsichtigt, ein großzügig ausgebautes Arbeitsnachweisamt mit modernen Zahlkasseneinrichtungen und so weiter einzurichten. —

* **Neue weltliche Schulen in Berlin.** Die Bewegung für die weltliche Schule hat im letzten Jahre in Berlin wieder starke Fortschritte gemacht und bringt zu Ostern 1927 die Eröffnung neuer Schulen. Die Bezirksschuldeputationen haben den Anträgen der freien Schulgemeinden stattgegeben und beschlossen, in den Bezirken Prenzlauer Berg, Friedrichshain und Kreuzberg je eine Doppelschule als weltliche Schule zu errichten. Auch in Schöneberg ist die Errichtung einer Schule beschlossen, ebenso grundsätzlich von der Bezirksschuldeputation des Verwaltungsbezirks Köpenick. Die schon in Berlin bestehenden 36 weltlichen Schulen haben einen starken Zuwachs an Einschulungen zu verzeichnen. Die weltliche Schulbewegung wächst auch trotz der Gegnerschaft der K. P. D., deren Vertreter in den Deputationen mit der Rechten gegen die Errichtung weltlicher Schulen stimmten. —

Auf Teilzahlung

zu billigsten Preisen
äußerst günstigen Zahlungsbedingungen
in großer Auswahl:

Prüfungs- und Konfirmanden-Anzüge
blau und farbig, gute Verarbeitung

Prüfungs- und Konfirmanden-Kleider
in Stoff, Samt und Seide

Konfirmanden - Wäsche
für Knaben und Mädchen

Frühjahrs-Neuheiten

Damenkleidung
Kleider in Wolle, Samt und Seide
Mäntel, Kostüme, Röcke
Pullover, Lumberjacks, Strickwesten

Herrenkleidung
Sakko-, Sport-, Manchester-Anzüge
Tanz-, Smoking-, Frack-, Gehrock-Anzüge
Burschen-, Jünglings-, Kinder-Anzüge
Streifenhosen, Breeches- und Arbeitshosen

Herren - Gummi - Mäntel
in verschiedenen Fassons- und guten Stoffen

Kleiderstoffe
Cheviot, Popeline, Wollrips
Eolienne, Helvetiaseide
Waschseiden, Pulloverstoffe
Samte in schwarz u. farbig

Baumwollwaren
Hemdentuche, Renforce
Linon, Damast
Bandstreifen, Haustuch,
Inlett, Unterbettdrell

Bettwäsche, Leibwäsche
Tischwäsche, Frottierwäsche
Trikotagen, Strickwesten
Oberhemden, Schirme

Teppiche
Läuferstoffe, Bettvorlagen,
Chaiselonguedecken
Steppdecken, Waffelbettdecken, Tischdecken, Kaffeedecken, Künstlerdecken

Gardinen
Künstler-Gardinen in Engl. Tüll, Etamin, Madras, Halbstores, Engl. Tüll u. Etamin
Tüll-Bettdecken Rollostoffe
in Köper und Damast

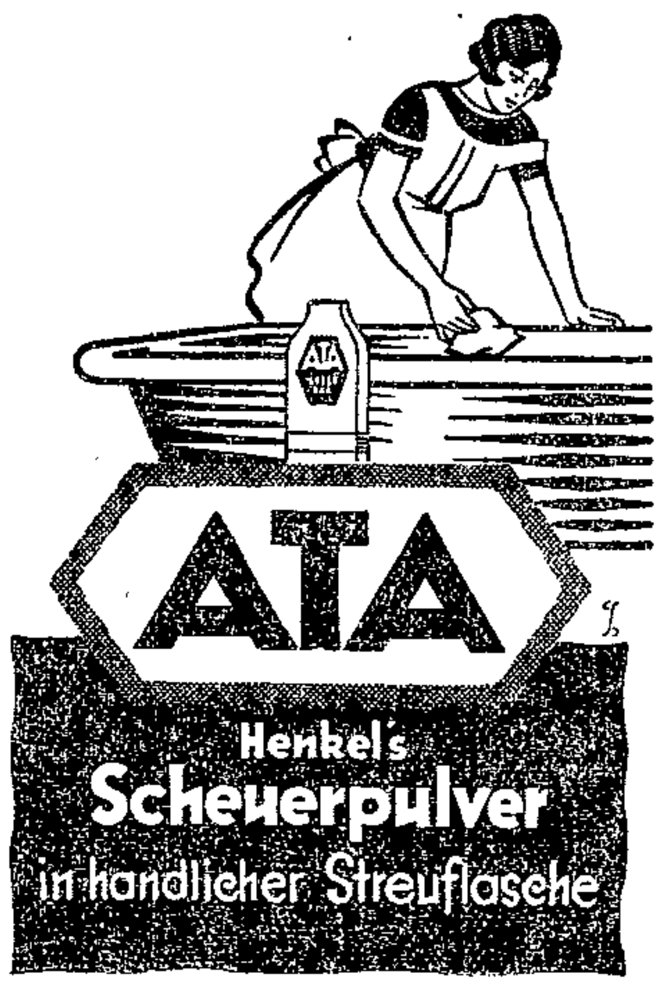
Vorteilhafte Zahlungsbedingungen
Waren für 30.00 Mark Anzahlung 6.00 Mark
Waren für 50.00 Mark Anzahlung 10.00 Mark
Waren für 75.00 Mark Anzahlung 15.00 Mark
Waren für 100.00 Mark Anzahlung 20.00 Mark
Wochenrate von 2.00 Mk. oder monatl. von 8.00 Mk. an

Ausweispapiere sind mitzubringen.
Gekaufte Waren können sofort mitgenommen werden.

Kaufhaus Merkur
Magdeburg
Breiter Weg 227 (Ecke Moltkestr.)
Nähe Hasselbachplatz

Kredit auch auswärts zu gleichen Bedingungen
Auswärtige Kunden erhalten Fahrtvergütung.

Bei Barzahlung 15 Prozent
Ermäßigung



Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltung Magdeburg.

Am **Sonnabend den 5. März, abends 8 Uhr,** findet bei **Büchtefeld,** Knochenhauerufer 27/28, die

Branchen-Versammlung der Elektromonteure und Hilfsmonteure

statt. Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Branchenangelegenheiten. 3. Verschiedenes.

Am **Sonnabend den 5. März, abends 8 Uhr,** findet bei **Geride** die

Bezirks-Versammlung für die Bezirke Salbke und Westerhüsen

statt. Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Stellungnahme zur Generalversammlung. 3. Verbandsangelegenheiten.

68 **Die Verwaltung.**

Ia. Markenfahrräder Bei 10 M Anzahl. u. 3 M wöchtl. Abzhl. Fahrradvertriebsgesellschaft m. b. H., Stephansbrücke 22 und Magdeb.-B., Feldstr. 1.

Reparaturen

Grammophone Ersatzteile, Schallplatten von 50 Pfg. an. **Ankauf** von alten Schallplatten. **Müller, Apfelstraße 6**

Wegen Todesfall **Möbel zu verk.** **Wasserkunststr. 5 i. Laden.**

Gr. Kinder-Wagen, Herren-Rad mit Freil., Damen-Lackschuhe, Gr. 39,5 vrk. Bruhn, Kruppstr. 23, I, r.

Konsum- und Spargenossenschaft für Wolmirstedt und Umgegend,
E. G. m. b. H.

Achtung! Hausfrauen!

Hierdurch unsern Mitgliedern zur Kenntnisnahme, daß wir unsere **Verkaufsstelle**

nach Reitbahnstraße 4 verlegt

haben. Gleichzeitig machen wir auf unsere Verkaufsstelle **Gipfelstraße 29** aufmerksam. Anmeldungen werden in unseren Verkaufsstellen entgegengenommen.

Bilder
gerahmt, ungerahmt, farbig und Schwarzdruck
Radierungen
Porträts
Bildermappen
Kunstmappen
Handzeichnungen
Zwanglose Besichtigung!
Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg
Gr. Münzstraße 3.

Sterbekasse auf Gegenseitigkeit des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands
Ortsgruppe Stendal und Umgegend.

Am **Freitag den 4. März, abends 7½ Uhr,** findet im Lokal **Oeter, Karlstr.,** eine

Jahres-Generalversammlung

statt.

Tagesordnung:
1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Neuwahl des Vorstandes.
3. Anträge.
4. Verschiedenes.

Vollzähliges Erscheinen ist notwendig, da der Sterbegeldsatz nur durch Beschluß der Mitglieder erhöht werden kann.

Der Vorstand.

Arbeitsmarkt

Näherin
auf Arbeitshosen (Manchester- und Pilothosen)
sofort gesucht
Johannisfahrtstraße 14
bei G. Gebse.

Schäferhündin
auf den Namen Fenja hörend, am Montag Nähe Hasselbachplatz abhanden gekommen. Steuernummer 7779. Gegen **20.00 Mark** Belohnung abzugeben.
Fiedler, Lüneburger Straße 30.

Konsumverein Barleben
E. G. m. b. H.
Sonnabend den 12. März 1927, abends 8 Uhr,
ordentliche Generalversammlung
im Gewerkschaftshaus

Tagesordnung
1. Halbjährlicher Geschäftsbericht.
2. Anträge.
3. Genossenschaftliches.

Wir ersuchen unsre Mitglieder mit Frauen, vollzählig und pünktlich zu erscheinen.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats.
Otto Deitze.

Speisezimmer
Herrenzimmer
Schlafzimmer
Küchen
Einzelmöbel 138
Polstermöbel
aus eigenen Werkstätten kaufen Sie am vorteilhaftesten bei
Jürgens & Co.
altes Zeughaus — Eingang Domplatz.
Weitgeh. Zahlungserleichterung!

Schweine- u. Kalbfleisch billiger!!

Schweineschinken, Nacken, Karbonade: Pfd. 1.00
Bauch Pfd. 95 ₰, Flomen Pfd. 95 ₰, Kopf Pfd. 50 ₰
Kalbskeule, Kalbsniere: Pfd. nur 90 ₰
Kalbsbrust Pfd. 80 ₰, Kalbslung, Köpfe, Leb.
Ochsengefrierfleisch . . . Pfund 50 bis 90 ₰
Frische Rinderleber . . . Pfund nur 1.10
Frischer Ochsenschwanz . . . Pfund 70 ₰
Frisches Kuheuter Pfd. 40, bei 5 Pfd. 35 ₰
Frisches Rinderherz Pfd. 60, bei 5 Pfd. 55 ₰
Wilde Kaninchen Stück von **1.20** an.
Zartes Wildschwein, Zartes Rehwild: Pfund v. **60** ₰ an.
Richard Bosse, Gr. Marktstr. 20.

Feine **Johannisbeerwein**, **Stachelbeerwein**, **Heidelbeerwein** o. Gl. ohne Glas **65 Pf.**
Branntweinquelle Kutscherstraße 17.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten
am Montag den 7. März 1927, nachm. 7½ Uhr.

Tagesordnung.
A. Oeffentlich:
1. Ordentliche Kassenrevision am 25. Januar und 24. Februar 1927.
2. Bericht über außerordentliche und unvermutete Revision der städtischen Kassen am 17. Februar 1927.
3. Genehmigung von Etatsüberschreitungen.
4. Festsetzung der Rechnung der Wasserwerkskasse für 1925.
5. Genehmigung einer Satzung über Erhebung von Berufsschulbeiträgen für 1926.
6. Zahlung eines Zuschusses an die Kasse der kaufmännischen Berufsschule in Schönebeck.
7. Verkauf einer Baustelle in der Sedanstraße.
8. Festsetzung der Pflegegeldsätze für das Otto-Anna-Haus.

Bad Salzelmen, den 2. März 1927.
Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Fr. Radecke.

Bekanntmachung.
Betrifft Fleisch- und Trichinenbeschau.

Der 4. Fleisch- und Trichinenschaubezirk bestehend aus Wedringer Straße, Burgwall, Köhlerstraße, Althaldensleber Straße, Zuckerfabrik, Jungfernstieg, Bahnhof, Ortlerstraße, Schulstraße, Allsteinstraße, Rookstraße, Rähm, Kirchstraße, Auf dem Anger und Steinbeltenbreite, welcher bisher der Witwe Emma Mehl, Magdeburger Straße Nr. 4, zugewiesen war, ist mit dem heutigen Tage mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten Magdeburg dem Kriegsbeschädigten Karl Cain hier, Magdeburger Straße Nr. 9 wohnhaft, übertragen worden.

Vertreter ist der Fleisch- und Trichinenbeschauer Otto Mehl, Magdeburger Straße Nr. 34 wohnhaft.

Frau Mehl hat ihr Amt als Trichinenbeschauerin altershalber freiwillig niedergelegt.

Neuhaldensleben, den 2. März 1927.
Die Polizeiverwaltung.

Gardelegen. Gardelegen.
Gasthof zur Reichskrone
Sonnabend den 5. März und Sonntag den 6. März
Großes Schlachtfest
mit Unterhaltungsmusik.
Hierzu ladet ergebenst ein
Wilh. Schmidt.

Das Ereignis des Winters 1927

Fest der Bühnengenossenschaft
„Die vierte Wand"

am **Mittwoch den 9. März, abends 8 Uhr, in den „Nationalfestsälen", Hohepfortestraße.** 160

Veranstaltet von der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger, Ortsverband der Städtischen Theater Magdeburg und dem Verein zur Förderung der Deutschen Theater-Ausstellung Magdeburg 1927

Mitwirkung der Solomitglieder der Städtischen Bühnen und des Städtischen Orchesters.

Tanzmusik:
Jazzband-Kapelle der Berliner Funkstunde
Otto Kermbach.

Dekorationen nach Entwurf des Ausstattungschefs der Berliner Staatstheater Emil Pirchan

Reich ausgestattete Tombola

Herrenkarte 8.— Mk.
Damenkarte 5.— Mk.

erhältlich bei **Heinrichshofen, Breiter Weg 171/72,** und in der **Geschäftsstelle des Festes, Weinfaßstraße Nr. 91.**

Bekanntmachung

Der Magistrat in Tangermünde hat beantragt, für die gemeinschaftlichen Angelegenheiten, welche durch den am 16. September 18[illegible] bestätigten Rezeß betreffend die Separationssache der Feldmark von

Carlbau
— Gtl. C. Nr. 222 —

begründet sind, die Vertretung der Gesamtheit der beteiligten Dritten gegenüber sowie die Verwaltung anläßlich der Eingemeindung von Carlbau auf Grund des Gesetzes vom 2. April 1872 (Gef.-S. S. 1051) zu regeln.

Zu diesen gemeinschaftlichen Angelegenheiten gehören inhaltlich des Rezesses insbesondere:

der im § 91 unter lfd. Nr. 3 des Rezesses aufgeführte Grenzweg mit Tangermünde, Lit. c der Separationskarte, gegen die schulden- und lastenfrei aufzulassende Parzelle Kartenblatt 6 Nr. 196/36 mit 0,1361 Hektar Fläche ohne Zahlung einer Ausgleichsentschädigung.

a) nach § 8 die Gemeinschaftsverhältnisse nach der Separation, woran die Besitzer der im § 3 unter Nr. 1 bis 24 aufgeführten Landabfindungen beteiligt sind;

b) nach §§ 9 und 10 die Wege, Triften, Dämme und Gräben, woran die Besitzer der im § 6 unter Nr. 1 bis 24 beteiligt sind.

Nach § 2 des Gesetzes ist in der Regel die Vertretung und Verwaltung dem Magistrat zu übertragen.

Ferner ist beantragt worden, dem zu bestellenden Vertreter die Genehmigung zu erteilen zur Vertauschung der in der Gemarkung Tangermünde belegenen Parzelle Kartenblatt 5 Nr. 1757/852 mit 0,1211 Hektar Fläche,

Es handelt sich um eine Wegeverlegung.

Etwaige Einsprüche gegen diese Bekanntmachung sind innerhalb einer Frist von zwei Wochen bei mir anzubringen.

Stendal, den 14. Februar 1927.
L. S. Gesch. Nr. 495. **Kulturamt.**
Der Vorsteher. I. A. gez.: Wiese,
Landeskultur-Oberinspektor.

Veröffentlicht
Tangermünde, den 23. Februar 1927.
Der Magistrat. Lenz.

DEULIG
PALAST
Die führende Filmbühne!

Heute Freitag 4 Uhr zum ersten Male:

Die lustigen Vagabunden

Ein echter, rechter

Pat und Patachon-
Film

Mit den beiden Urkomischen zieht Stimmung und Laune und goldiger Humor in unser Haus ein. Unmöglich, all die komischen Situationen zu beschreiben, mit denen die beiden Könige des Humors 2 Stunden alle Lachmuskeln in Bewegung setzen

Sie werden Tränen lachen und kein Auge wird trocken bleiben

Großer bunter Teil

Jugendliche haben Zutritt!

Scala
Lichtspiele — Halberstädter Straße 54.

Ab Freitag:

Fest-Vorstellungen

Faust

Ein Zauberspiel von Liebe, Sünde und Tod.

Hauptrollen:

Emil Jannings, Coster Eckmann Camilla v. Horn.

Außerdem: 169

Rin-Tin-Tin
im neusten Großfilm

Der Kampf ums rote Gold

Beginn 6 Uhr

Trotz enormer Unkosten keine erhöht. Eintrittspreise.

Sonntag 2 Uhr

Gr. Kindervorstellung. Faust

ZdA
Zentralverband der Angestellten
Ortsverwaltung Magdeburg

Zu Ehren der **Delegierten** zur Tagung des Gaues Mitteldeutschland im J. d. A. findet am

Sonnabend den 5. März, abends 8 Uhr

in den als Frühlingsgarten dekorierten Räumlichkeiten des **Magdeburger Schützenhauses** (Ausstellungsgelände) eine

Begrüßungsfeier

statt. — Mitwirkende:

Doppelquartett des Magdeburger Arbeitersängerchors, Herr Konzertsänger Bruno Aderhold nebst Gattin, Frl. Alice Heinecke und die Turnerinnen d. Turnvereins Fichte

Anschließend: Festball

Eintritt 75 Pf. — Ende 4 Uhr. — Autobusse stehen zur Verfügung 692

Es ladet freundlichst ein

Die Ortsverwaltung des Zentralverbandes der Angestellten.

Bei uns
sehen Sie den neusten Film
mit

Henny Porten

Wir zeigen
diesen einzigartig schönen Film gleichzeitig mit der Uraufführung Berlin — Ufa-Palast am Zoo —

Es ist ein Riesenerfolg
wie Henny Porten ihn schon seit Jahren nicht hatte.

Es wirken ferner mit:
Ralph Arthur Roberts, Angelo Ferrari, Wilhelm Bendow, Leopold v. Ledebur und Alice Torning.

Meine Tante – Deine Tante

wird ganz Magdeburg amüsieren.

Außerdem:

Das prachtvolle Beiprogramm!

— Beginn 1/2 5 Uhr. —

Besuchen Sie bitte die Nachmittags-Vorstellung.

Ufa Das Theater der internat. Großfilme

Lichtspiele Neue Welt Gardelegen.

Von Freitag bis Montag den 7. März, abends 8 1/2 Uhr, auch Sonntag nachmittag 4 1/2 Uhr

Der schwarze Sonntag

5 Akte. der 9. Januar 1905. 5 Akte.

Der zur Vorführung gelangende Russenfilm „Der schwarze Sonntag" schildert historisch getreu die Vorgänge, die zu jenem Sonntag geführt haben

Der Fall Craignebille

Die seltsame Geschichte seiner Leiden und Freuden in 5 Akten. Nach einer Erzählung von Anatole France

Ufa-Wochenschau.

Stadttheater

Freitag, 4. März, Anf. 7 1/2 U. E. n. 10 U. 6. Abend
Neueinstudiert
TOSCA

Sonnabend, 5. März, Anf. 7 1/2 U. E. n. 10 1/2 U. 7. Abend.
Die Nacht am Schlosstor

Wilhelm-Theater
Offene Vorstellung
Sonnabend, 5. März 8 Uhr
Anläßl. des 60jährigen Bühnenjubiläums von Friedrich Alb. Gres
Eine Abrechnung
hierauf:
Der zerbrochene Krug
Freitag geschlossen.

Leb nicht in den Tag hinein! Kaufe bei uns Bücher ein!

Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg, Gr. Münzstraße 1.

Panorama-Lichtspiele.

Heute Freitag 5 Uhr
Ein wundervolles Doppelprogramm in Erstaufführung.

Fred Thomson
Der König der Cowboys, in seinem neuesten Bildwerk n. Sensations-Roman

Der Todesritt durch die Steppe
oder
Fred, der Gefürchtete.

Ferner: 141

Der indische Talisman
Ein großer Detektivroman

In der Hauptrolle:
Ludwig Trautmann
als Detektiv
Frank Harvey.

Die neuste Deulig-Woche.

Kammer-K.L. Lichtspiele

Wieder das beste Programm!

Ein Lustspiel mit der größten Revue der Welt, in vollkommen naturfarbiger Wiedergabe

Ein Lobgesang auf alle schönen Frauen

Raffinierte Toiletten, schöne elegante Frauen — ein Film der fabelhaftesten Ausstattung und prachtvollsten Kolorierung.

Deutsche Darsteller:
Claire Rommer :: Marg. Lanner :: Hilde Jannings :: Karl Auen

Revue-Darsteller:
Josephine Baker, die weltberühmte Neger-Tänzerin
Die oft kopierten und nie erreichten
Original-John-Tiller-Girls
Das einzigartige höchstbegabteste akrobatische Tänzerpaar
Marysa und Tympa
Pepa Bonaté, Komarow, Korgine, Sergine
die berühmten Tanzsterne
Hundert bildschöne Frauen
Unser Jazzband-Orchester
bekanntlich Magdeburgs größte und beste Jazzband
spielt in original-amerikanischer-Besetzung — (allein drei Saxophone)
Rauschende, teilweise allerneueste Groteskmusik
aus Deutschland, Frankreich und Amerika
Unser Orchester hat wochenlang geprobt und wird sich selbst übertreffen!

Eine unberührte Frau
Der große deutsche Gesellschaftsfilm

Die neuste Deuligwoche / Rosenmontag in Köln

Beginn: Wochentags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

Zentral-Theater
DIREKTION: WALTER STEINERT

Täglich **8** Uhr:
Nur 4 Aufführungen
von 103
Lehárs Meisterwerk
PAGANINI
mit
Cordy Milowitsch
und Kammersänger
Eduard Lichtenstein

Sonntag: Zwei Vorstellungen
nachmittags 4 Uhr (kleine Preise)
und abends 8 Uhr:
PAGANINI

Voranzeige:
Dienstag den 8. März, 7 1/2 Uhr
Premiere:
Gastspiel
Cordy Milowitsch
und
Erik Wirl
In völlig neuer glänzender Ausstattung an Dekorationen u. Kostümen
Zirkusprinzessin
Das neueste Werk **Emmerich Kálmáns**
Komponist von
Czardasfürstin, Faschingsfee, Gräfin Mariza usw.
Das Ereignis der Spielzeit!
Vorverkauf ist eröffnet

Zentral-Theater
DIREKTION: WALTER STEINERT

Einmalige **Sonder-Vorstellung**
für das
Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
und den
Allgem. Deutschen Gewerkschaftsbund
Sonnabend, 5. März
Franz Lehárs Meisterwerk
PAGANINI
Gastspiel
Cordy Milowitsch
und Kammersänger
Eduard Lichtenstein

Karten zu besonders ermäßigten Preisen sind gegen Vorzeigen des Mitgliedsbuchs des Reichsbanners oder des Verbandsausweises im Theaterbureau (Erzbergerstr.) vorm. von 10 bis 1 und nachm. von 5 Uhr an erhältlich. 163

Gesellschaftshaus Stadt Loburg

Heute Freitag, nachm. 4 Uhr
Sonder-Vorstellung
mit Gustav Kluge in
Rosamunde Zaghaft

Tonbild-Theater
Die kleine vornehme Filmbühne!
Harold Lloyd
in seinem Großfilm
Mädchenscheu
Eine Lachpille ohnegleichen.
Ferner: 145
Jackie Coogan
in seinem schönsten Film, den er je gemacht hat —
Der kleine Bettelmusikant.

Arbeiter-Samariter-Kolonne Schönebeck.
Am Sonnabend den 5. März, abends 8 Uhr, in der „Tonhalle"
Wohltätigkeits-Abend
Theaterabend mit anschließend. Ball.
Zur Aufführung gelangt:
Försterchristel
Operette in 3 Akten.
Aufgeführt vom Stadttheater Schönebeck
Num. Platz 75, Saalpl. 60 ₰, Anfang 8 Uhr

Nachrichten aus der Provinz

Kartell der Feldgemüsebauer

Die deutsche Republik zählt etwa 16 Gebiete, wo der Anbau des Gemüses nicht garten-, sondern feldmäßig geschieht. Bisher konkurrierten sie miteinander. Die Preisbildung war also eine ganz natürliche, indem sie durch Angebot und Nachfrage geregelt wurde. Jetzt sollen sich die Verhältnisse ändern. Die 16 Produktionsgebiete haben sich zur Vertretung ihrer Interessen zusammengeschlossen. Die neue Organisation nennt sich „Interessengemeinschaft des deutschen Gemüsebaues".

Daß es sich bei ihr um ein Unternehmen zur Beeinflussung der Preisbildung nach oben handelt, dürfte wohl jedem ohne weiteres klar sein. Man wird versuchen, auf dem deutschen Gemüsemarkt einen Notmarkt zu bilden, um dadurch die Preise in die Höhe zu treiben. Wie das gemacht wird, hat der Vorsitzende auf einer Tagung in Calbe a. d. Saale verraten. Dort gab er folgendes Beispiel zum besten:

In einer Stadt Thüringens (Erfurt) konnte man für Rhabarber keine richtigen Preise erzielen, weil die Anfuhr auf den Markt zu groß war. Kurz und bündig entschloß sich die landwirtschaftliche Organisation dazu, 14 Morgen umzupflügen. Nun hatte man das, was man wollte: bei gleicher Nachfrage geringeres Angebot. Die Folge waren die hohen Preise.

Die Verbraucher werden guttun, die Entwicklung auf dem Gemüsemarkt sehr aufmerksam zu verfolgen. —

Gegen Verteurung der Bautätigkeit

Aus dem Ministerium für Volkswohlfahrt wird dem „Amtlichen Preußischen Pressedienst" geschrieben: Die Staatsregierung ist unausgesetzt bemüht, die Wohnungsbautätigkeit in möglichst großem Umfang durch Bereitstellung öffentlicher Mittel zu fördern, um im laufenden Jahre nicht nur die Bauleistung des Jahres 1926 zu erreichen, sondern sie darüber hinaus nach Möglichkeit zu steigern. Diese Absicht wird aber nur durchführbar sein, wenn auch alle an der Bautätigkeit unmittelbar beteiligten Kreise an der Verwirklichung dieses Zieles mitarbeiten, zum mindesten aber alles vermeiden, was zu einer Verteurung der Baukosten und damit einer Einschränkung des Bauprogramms führen könnte. Preiserhöhungen für Baustoffe z. B., die nicht in Lohnsteigerungen oder sonstigen verteuernden Gestehungskosten begründet sind, sondern lediglich mit der Aussicht auf eine stärkere Nachfrage vorgenommen werden, wirken sich dahin aus, daß die Bautätigkeit trotz starker Baulust und trotz aller behördlichen Maßnahmen nur zögernd in Gang kommt bzw. entsprechend zurückgeht. Da sich bereits Ansätze zu einer solchen Entwicklung zeigen, muß vor rein spekulativen Preissteigerungen, die dem einzelnen wenig nützen der Gesamtwirtschaft aber schaden, ernstlich gewarnt werden. —

Wohlfahrtssammlungen politischer Kampfverbände

Die Ortsgruppe Gelsenkirchen des Stahlhelms bereitete vor einiger Zeit eine Kleidersammlung vor, die am Tage vor Beginn der Sammlung vom Polizeipräsidenten in Bochum-Gelsenkirchen verboten wurde. Mehrere deutschvölkische Landtagsabgeordnete beschwerten sich über das Vorgehen des Polizeipräsidenten und forderten eine Aufhebung des Verbots.

Wie der „Amtliche Preußische Pressedienst" auf Grund der im Einvernehmen mit dem Minister des Innern gegebenen Antwort des Wohlfahrtsministers mitteilt, billigt das Staatsministerium das Vorgehen des Polizeipräsidenten, das dadurch gerechtfertigt war, daß der Stahlhelm es unterlassen hatte, für die geplante Kleidersammlung die gesetzlich vorgeschriebene behördliche Genehmigung einzuholen. Eine Aufhebung des Verbots kommt nicht in Frage. Die Veranstaltung von Wohlfahrtssammlungen durch politische Kampfverbände ist — schon wegen der naheliegenden Gefahr einer Verquickung mit unsachlichen Nebenzwecken — unerwünscht; sie muß grundsätzlich den in praktischen Fürsorgearbeit bewährten Wohlfahrtsvereinigungen vorbehalten bleiben. —

Die Unterstützungssätze in der Wohlfahrtspflege

Der Landesfürsorgeverband versendet an alle Stadt- und Landkreise ein Rundschreiben, in dem er die Ergebnisse der Fürsorgetagungen zusammenstellt, die in den letzten Wochen in den Regierungsbezirken der Provinz stattgefunden haben. Zunächst werden allgemein in dem Rundschreiben die Grundsätze zusammengestellt, nach denen die öffentliche Fürsorge gewährt wird.

Die Richtsätze sollen gemäßt § 6a der Reichsgrundsätze den Bedarf an „Unterkunft (einschließlich Heizung und Beleuchtung), Nahrung, Kleidung und Pflege (laufende kleine Bedürfnisse)" umfassen. Der Richtsatz soll sich auf dem Mindestbedürfnis aufbauen. Für Arbeitsscheue und Unwirtschaftliche gelten die Richtsätze nicht. Hat der Hilfsbedürftige freie Unterkunft, so können dafür erforderlichenfalls 10 v. H. abgezogen werden (für Ernährung 60 v. H., für Kleidung 30 v. H.). Ein Unterschied zwischen Mann und Frau soll bei Aufstellung der Richtsätze nicht gemacht werden.

Was nun die Richtsätze (Unterstützungssätze) selbst anbetrifft, so sind diese verschieden nach den drei Ortsklassen A, B und C bis E. Nach der in den Konferenzen beschlossenen Erhöhung um 10 v. H. sollen nun in der allgemeinen Fürsorge die Unterstützungssätze betragen monatlich in der Klasse A 31 Mark, in B 29 Mark und in C usw. 27 Mark. Hierzu tritt ein Zuschlag für hilfsbedürftige Erwachsene in gemeinsamem Haushalt (insbesondere Ehegatten) von 50 v. H., also in den einzelnen Klassen im Betrag von 15,50 Mark, 14,50 Mark und 13,50 Mark. Der Zuschlag für jedes Kind bis zu 15 Jahren im Haushalt der Eltern beträgt 25 v. H., demzufolge dem Betrag nach 7,75 Mark, 7,25 Mark und 6,75 Mark.

Für selbständig fürsorgeberechtigte Kinder (bei Verwandten usw.) beträgt die Unterstützung monatlich 22 Mark, 20 Mark und 18 Mark. Das Gesamteinkommen einer unterstützten Familie soll in der Regel den „ortsüblichen Tagelohn" eines ungelernten Arbeiters, der allgemein behördlich festgesetzt ist, nicht überschreiten.

In der „gehobenen Fürsorge", die den Sozial- und Kleinrentnern und diesen Gleichgestellten zuteil wird, sollen sich nach den gesetzlichen Vorschriften die Höchstsätze um mindestens ein Viertel erhöhen. Sie sollen also ab 1. April monatlich betragen in Ortsklasse A 39 Mark, in B 36 Mark und in C und so weiter 33 Mark. Auch hier kommen beim Vorhandensein von Familienangehörigen die üblichen Zuschläge (Ehefrau 50 v. H., Kinder 25 v. H.) von diesen Sätzen hinzu.

Einkünfte aus dem Aufwertungsgesetz werden auf den Richtsatz angerechnet, soweit sie den Betrag von 22,50 Mark monatlich übersteigen. Sie werden jedoch voll auf den Rentnerzuschlag, d. h. jene Erhöhung von 25 v. H. über die allgemeine Fürsorge hinaus, angerechnet.

Die Wochenfürsorge aus der öffentlichen Wohlfahrtspflege soll eintreten wenn das Einkommen der Wöchnerin in den letzten 3 Monaten vor der Geburt zusammen den Betrag von 450 Mark in Klasse A, 417 Mark in B und 384 Mark in C nicht überstiegen hat. Selbstverständlich kommt hier nicht in Frage, wer die Wochenhilfe der Krankenversicherung erhält.

Es ist nun Pflicht derjenigen Bezirksfürsorgeverbände, die noch rückständig sind, diese empfohlenen Sätze auch tatsächlich einzuführen. Sie können natürlich auch darüber hinausgehen, da die Vorschläge nur Mindestleistungen darstellen. Mit den neuen Unterstützungssätzen soll die am 1. April eintretende Mieterhöhung bereits abgefunden sein.

Gegen diese Ansicht des Landesfürsorgeverbandes müssen wir uns wenden. Die Richtsätze, auch in solchen Kreisen, die über die jetzt festgesetzten und oben geschilderten ganz geringen Beträge hinaus zahlen, sind noch so niedrig, daß sie nicht ausreichen, um auch nur den notdürftigsten Lebensunterhalt der Hilfsbedürftigen bestreiten zu können. Angesichts dieser Tatsache ist es zu verurteilen, daß in diesen um 10 Prozent erhöhten Sätzen schon die Mietensteigerung am 1. April berücksichtigt sein soll. Fürsorgeverbände, die bisher über diese minimalen Richtsätze des Landesfürsorgeverbandes Unterstützungen gezahlt haben, müßten doch nun zum 1. April unbedingt wenigstens 10 Prozent für den Mietausgleich neu hinzuzahlen. Davon hört man aber noch nichts. Es wird notwendig sein, immer wieder danach hinzudrängen, daß die Richtsätze bedeutend erhöht werden, bis sie ausreichend sind.

Vergebliche kommunistische Hoffnungen

In der kommunistischen „Tribüne", die im Erfinden von Unsinn und Schwindel wirklich Großes leistet, hat sich der politische Redakteur dazu aufgeschwungen, einmal was Besonderes zu leisten, indem er es fertigbrachte, sich über die Unterbezirkstage der Sozialdemokratischen Partei im Bezirk Magdeburg-Anhalt phantastische Erfindungen aus den Fingern zu saugen. Den Moskauern ist es nämlich höchst peinlich, daß die Berichte aus unsern Unterbezirkstagen deutlich kennzeichnen, daß unsre Genossen trotz der zur Tatsache gewordenen Rechtsregierung nicht den Sirenengesängen der prinzipiellen Radauopposition kommunistischer „Führer" und des Moskauer kommunistischen Blättchens folgen. Die Herren Kommunisten sind wütend, daß sie im Magdeburg-Anhalter Bezirk vergebens darauf warten, daß unsre Genossen in Gefühlspolitik verfallen und von ihrer Verstandes- und Vernunftspolitik, die allein dem Proletariat helfen kann, ablassen.

In der Redaktion des Tribünchens, wo die Vernunft keinen Platz hat, kann man es sich gar nicht vorstellen, daß sozialdemokratische Arbeiter so gar nicht daran denken, verantwortungslose Politik wie die Kommunisten zu treiben. Die Drahtzieher in der „Tribüne" möchten zu gern die Situation, die durch die Aufnahme der Deutschnationalen in die Reichsregierung eingetreten ist, ausnutzen für ihr Parteichen. Sie richten genau wie die Deutschnationalen ihre ganzen Anstrengungen darauf, die Sozialdemokratie, das einzige Bollwerk gegen die Reaktion zu schwächen, um ihr Parteisüppchen zu kochen. Ob das Proletariat dabei zugrunde geht, ist ihnen höchst schnuppe.

Aber die Arbeiterschaft tut den Moskauer „Größen" nicht den Gefallen, sich von radikalen Redensarten einfangen zu lassen. Im Gegenteil, der Verlauf der sozialdemokratischen Unterbezirkstage in unserm Bezirk beweist es mit aller Deutlichkeit, daß die Parteigenossenschaft staatspolitisch denken und handeln will, daß sie ihr Ziel darin sieht, mitzuregieren in der Republik, daß sie sich nicht schmollend und schimpfend beiseitestellen und in hoffnungsloser unsinniger Opposition jede Möglichkeit verlieren will, auf die Gestaltung der politischen Verhältnisse im Reich, in den Ländern, Kreisen und Gemeinden Einfluß zu gewinnen oder zu behalten

Törichte Politik wäre es, auf die Weltrevolution zu warten und bis dahin die Feinde der Republik und der Demokratie, die Feinde der Arbeiterschaft und des Volksaufstiegs schalten und walten zu lassen.

Zu diesen Feinden rechnen die Sozialdemokraten auch die Kommunistenführer, das sei mit aller Deutlichkeit gesagt. Dieser Kampf gegen die Kommunisten ist notwendig, er ist der Sozialdemokratie ja von den Kommunisten aufgezwungen. Wir befinden uns in der Abwehr. Die Kommunisten waren es, die einem Hindenburg zum Siege verholfen haben, die Kommunisten sind es, die den Reaktionären, den Kapitalisten und Junkern, den Industriellen und Agrariern Handlangerdienste durch ihren blöden Kampf gegen die Sozialdemokratie und deren Führer leisten. Die Kommunisten sind es, die die Kampfkraft der Arbeiterschaft schwächen, seitdem sie bei uns in Deutschland auf der Bildfläche erschienen sind.

Die Kommunisten sind es, die um erbärmlicher Parteivorteile willen durch Lüge und Verleumdung Zwietracht und Uneinigkeit in die Reihen des Proletariats tragen. Die Kommunisten sind es, die an die niedrigsten Instinkte appellieren, um der Sozialdemokratie zu schaden, die es für proletarischen Klassenkampf halten, wenn sie die verantwortungsbewußten Führer der Sozialdemokratie und der freien Gewerkschaften verleumden und beschimpfen.

Die Kommunisten sind es, die die Not und das Elend der Erwerbslosen, der Kurzarbeiter, der Invaliden und der andern Hilfsbedürftigen ausnutzen, um sie für kommunistische Wahnsinnsideen einzufangen. Die Kommunisten sind es, die diese wirtschaftlich und seelisch schwer ringenden Arbeitsbrüder durch scheinheiliges Getue und Versprechungen, für sie zu sorgen und einzutreten, der Sozialdemokratie abspenstig machen wollen. Die Kommunisten sind es, die kein Brudergefühl mit den Opfern der kapitalistischen Wirtschaft und keine Achtung vor den Sorgen des werktätigen Volkes haben, sondern die in rücksichtslosem Parteifanatismus und in ekelhaftestem Hasse gegen die Sozialdemokratie diese Klassengenossen in ihrer jahrelangen politischen Auffassung wankend machen, sie mit falschen Vorspieglungen täuschen, sie in ihrem Denken und Fühlen durcheinander bringen wollen, nicht um ihnen zu helfen und ihr Los zu erleichtern, sondern allein zu dem Zwecke, neue Schafe für den Moskauer Stall aus ihnen zu machen.

Diese verbrecherische Taktik haben die aufgeklärten Arbeiter längst durchschaut, aber auch bei denjenigen, die sich nur gefühlsmäßig zu den politischen und wirtschaftlichen Dingen einstellen, verfängt die Moskauer Methode nicht. Hier und da mag einer mal, der noch nicht lange der Sozialdemokratischen Partei angehört, der systematischen Hetze der Kommunisten anheimfallen und den Predigern kommunistischer Heilslehren ins Garn gehen, die große Masse der werktätigen Bevölkerung, die zur Sozialdemokratie steht, ist in ihren Anschauungen nicht zu erschüttern.

Und das bringt die kommunistischen Drahtzieher in rasende Wut. Sie wissen sich nicht anders zu helfen, als nur immer neue Sachen zu erfinden, um die Massen zu belügen und zu verhetzen.

Ein Musterbeispiel krampfhaften und dabei plumpen und dummen Schwindels ist der angebliche Bericht eines sozialdemokratischen Arbeiters von einem Unterbezirkstag der S. P. D. in Nr. 51 der „Tribüne" vom 2. März. Was darin zusammengefaselt wrid, ist selbst für das Tribünchen etwas zuviel.

„Nie wieder Koalition." „Bildet sofort den Block der Linken, der Werktätigen," so hätten S.-P.-D.-Delegierte auf einer Konferenz gerufen, meint der „Hellhörige" in der „Tribüne". Ach, der arme Mann ist wirklich zu bedauern, daß er glaubt, sozialdemokratische Funktionäre könnten so dumm sein und kommunistische Schlagwörter sich zu eigen machen. Er denkt auch, in einer S.-P.-D.-Konferenz müßte es so toll zugehen wie auf einer kommunistischen. Darum schreibt er über die Diskussion:

> Was ist denn los mit einem Male! Es erhebt sich hysterisches Geschrei. Ich denke, es haben zehn Menschen die Krämpfe. Zehn Personen schreien durcheinander. Alles hackt auf den Antragsteller los. Der Parteisekretär schreit auf. Ein andrer ruft: „Was soll das sein?" Der Antragsteller stellt fest. Er kommt zu Worte. . . . Um eine vorzeitige Auflösung zu vermeiden, wird die Konferenz schnell geschlossen.

So geht es in kommunistischen Konferenzen zu, aber nicht in den sozialdemokratischen in unserm Bezirk.

Vom Reichsbanner sagt der gute Mann:

> In unserm Kreise bestehen nur noch 2 bis 3 arbeitsfähige Ortsgruppen. Das Proletariat wendet sich ab.

Hat der Mann 'ne Ahnung. „Das Gemäuer bröckelt", so macht sich der Kommunist vor. Wir wollen ihm den Glauben lassen, sonst weint er schließlich vor Wut und Enttäuschung. Arme Kommunisten, armes Tribünchen, wie schlecht seid ihr unterrichtet, und wie politisch unklug, töricht, wankelmütig und treulos schätzt ihr die sozialdemokratischen Arbeiter ein. Ihr werdet euch noch wundern, wenn euch die Arbeiterschaft die Quittung für diese üble Einschätzung und für eure schändliche Politik erteilt. Vergeblich sind eure Hoffnungen. Wir wachsen und werden stärker, ihr aber schrumpft zusammen und werdet immer bedeutungsloser. Und das ist gut so. Ihr habt es wohl verdient durch eure Zersplitterungsarbeit im Proletariat und durch eure Handlangerdienste für die Reaktion. —

Kreis Wanzleben

Groß-Ottersleben

Der Mieter-Bau- und Sparverein hält am Sonntag den 6. März, nachmittags 3 Uhr, im Lokal von Karl Neuberg seine Generalversammlung ab. Wichtige Tagesordnung! Mitgliedsbücher zur Kontrolle mitbringen! —

Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten steht mitten in seiner Werbewoche. Die Ortsgruppe hält ihre Werbeversammlung am Freitag abend im Versammlungsraum der Schule Magdeburger Straße ab. Der Besuch dieser Versammlung ist nicht nur Pflicht aller Mitglieder, sondern es sind auch Kriegerhinterbliebene und Kriegsbeschädigte, überhaupt alle Kriegsteilnehmer, die dem Verein noch nicht angehören, als Gäste herzlich willkommen. Im eignen Interesse ist den Kriegsopfern der Besuch dieser Versammlung zu empfehlen. — Lose aus der Lotterie des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten sind bei den Kameraden Richard von Zweydorff, Mittagstraße 36g, Otto Frensel, Benneckenbecker Straße, und Willi Rogge, Osterweddinger Straße 29, zu haben. —

Altenweddingen

Von der Ortskrankenkasse. In der Ausschußsitzung wurde der Rechnungsabschluß für 1926 gegeben. Die Einnahme betrug 63 619 Mark, die Ausgabe 63 206 Mark. In dieser Ausgabe ist aber ein Guthaben bei der Sparkasse von 6246 Mark enthalten. Der Kassenbestand steht mit 7019 Mark zu Buch. Die Rücklage der Krankenkasse beträgt 15 143 Mark. Der Mitgliederbestand war im Durchschnitt 968 männliche und 973 weibliche Personen. Krankenfälle waren 413 männliche und 350 weibliche zu verzeichnen. Die Krankheitstage betrugen insgesamt 15 385. Wochenhilfe wurde in 58 Fällen, für Familienmitglieder in 36 Fällen gewährt. Sterbefälle waren es fünf männliche und sechs weibliche. Ein Antrag, die Familienversicherung einzuführen, wurde bis Ende dieses Jahres zurückgestellt. Der Grund liegt in der vertraglichen Verpflichtung gegenüber den Kassenärzten. Eine Satzungsändrung wurde vorgenommen, daß Mitgliedern, welche vor Eintritt des Todesfalls 6 Monate der Kasse angehört haben, ein Sterbegeld von mindestens 30 Mark gezahlt wird. Damit ist eine große Härte beseitigt. An Grippe sind jetzt 100 Mitglieder erkrankt. —

Hadmersleben

In der Parteiversammlung entwarf Genosse Borstel zur Wiederkehr des Todestages des Genossen Ebert ein kurzes Lebensbild des Verstorbenen. Der Bericht über den Kreisparteitag in Osterweddingen gab Veranlassung zu einer ergiebigen Aussprache. Die Ausführungen des Genossen Borstel auf dieser Tagung, die in der Betonung der Einigkeit aller Kämpfer für den Sozialismus gipfelten, fanden die Zustimmung der Versammlung. Jugendgenosse Franz, der einen Bericht über die Bezirkskonferenz der Arbeiterjugend gab, will in der Monatsversammlung einen Vortrag über sozialistische Jugenderziehung halten. —

Bottmersdorf

Raubüberfall auf einen Reichsbannerkameraden. Am 1. März wurde der Reichsbanner-Jugendkamerad Wilh. Wehrstedt, als er sich auf dem Wege von Schleibnitz nach Hohendodeleben befand, von drei jungen Männern vom Rade gerissen und durch Bedrohung mit einem Revolver zur Herausgabe seines Geldes gezwungen. Die Frechheit der Wegelagerer ist um so größer, als der Ueberfall am hellen Tage vormittags 10 Uhr geschah. Kamerad Wehrstedt ist landwirtschaftlicher Arbeiter und verlor so seinen ganzen Wochenverdienst, den er bei sich trug. Die Räuber entfernten sich nach der Tat quer über den Acker in Richtung Groß-Ottersleben. —

Friedrich-Ebert-Gedächtnisfeier. Landarbeiterverband, Partei und Reichsbanner hielten am Montag eine wohlgelungene Ebert-Gedächtnisfeier ab. Amtsvorsteher Rössing, Landarbeiter O. Ahrendt und Kreisjugendleiter Rössing sprachen zu den Versammelten, unter denen sich erfreulicherweise sehr viele Frauen befanden, über das Wirken Eberts für die Arbeiterschaft und für den Volksstaat. Die Feier klang aus in einem Gelöbnis, es Fritz Ebert gleichzutun an Unermüdlichkeit und Pflichttreue im proletarischen Befreiungskampf. —

Unseburg

Die Arbeiterwohlfahrt veranstaltet am Sonnabend den 5. März unter Mitwirkung des Arbeitergesangvereins und der Arbeiterjugend einen Wohlfahrtsabend zum Besten der Schulentlassenen. Die Veranstaltung findet in der „Grünen Linde" statt. Das Programm ist sehr reichhaltig. Um recht zahlreiche Beteiligung an der Veranstaltung wird gebeten. —

Langenweddingen

Die Arbeitslosenversammlung im „Treppenkrug" war sehr gut besucht. Gemeindevorsteher Genosse Schrader (Eichenbarleben) sprach über das Arbeitslosengesetz. Er gab auch Aufklärung über Pflicht- und Notstandsarbeiten und wies nach, daß die hier ausgeführten Arbeiten vom Gemeindevorsteher zu Unrecht vorgenommen sind. Der Gemeindevorsteher und Gutsbesitzer Plümecke hatte nicht das Recht, ohne Zustimmung des Arbeitsamts die Arbeiten ausführen zu lassen. Werden aber solche ausgeführt, so sind 50 Prozent auf das Arbeitslosengeld zu zahlen; außerdem muß ein Beschluß der Gemeindevertretung herbeigeführt werden. Nach dieser Klarlegung wird sich der Gemeindevorsteher nicht mehr erlauben können, willkürlich die Arbeit zu bestimmen. Die Ausführungen des Genossen Schrader fanden großen Beifall. In der Aussprache meldete sich der Kommunist Wippert (Magdeburg) zum Wort, er glaubte, aus unsrer Versammlung eine Versammlung der Kommunisten machen zu können. Das Bäckerdutzend Kommunisten hier am Orte hat Wippert auf den Plan geholt, um in unsrer Versammlung die Sozialdemokratie ordentlich herunterzureißen. Das ist ihm aber nicht gelungen. Er mußte oft den Zuruf hören, daß die Arbeitslosen genug von der kommunistischen „Weisheit" haben. Die Versammlung hat bewiesen, daß sich unsre Arbeitslosen nicht ins Schlepptau der Kommunisten nehmen lassen, sondern treu und fest zur Partei der Sozialdemokratie halten. Die vorgerückte Zeit erlaubte es unserm Genossen Schrader nicht, auf alles, was Wippert vorbrachte, zu ant-

worten; in kurzen Ausführungen hat er aber den Anwesenden gesagt, daß die Kommunisten keine Förderer, sondern Schädlinge der Arbeiterschaft sind. Wippert verlangte nochmals das Wort, die Versammlung wollte aber die kommunistische „Größe" nicht mehr hören, so daß Genosse Holter die Versammlung schloß. —

Stadtkreis Burg

Bureaukratismus beim Leichenfund. Am Dienstag nachmittag der letzten Woche wurde die Leiche der lange vermißten Ehefrau Müller von hier auf Rogätzer Gebiet aus der Elbe gezogen. Der Amtsvorsteher von Rogätz mußte die Leiche beschlagnahmen und verständigte die Staatsanwaltschaft Magdeburg von dem Leichenfund. Infolge der Beschlagnahme war es den Angehörigen nicht möglich, die Leiche der Frau, die am Bergungsort, also immer noch am Ufer der Elbe lag, fortzuholen oder sie wenigstens in einen Sarg zu legen. Nachdem die Staatsanwaltschaft zunächst eine Obduktion der Leiche angeordnet hatte, wurde später nur eine Leichenschau verfügt, die Leiche lag noch immer im Freien. Nach langem Hin und Her erfolgte endlich die Aufhebung der Beschlagnahme und am Sonnabend konnten die Hinterbliebenen die Verstorbene in den Sarg betten und heimführen. Vier Tage mußte also die Leiche der Frau draußen am Flußufer liegen, weil es der Bureaukratismus bei der Staatsanwaltschaft wollte. —

Freigeistiger Vortrag. Am 1. März sprach in der „Zentralhalle" der ehemalige Franziskanermönch Pater Amon. In überzeugender Weise verstand der Redner den Anwesenden klarzumachen, welche verderbliche Rolle die kirchliche Lehre im Leben spielt. Gerade Proletarier sollten dieser Frage nicht teilnahmlos gegenüberstehen, denn sie sind es gerade, die am meisten unter den Folgen, welche die Lehre vom Entsagen im Diesseits und vom Hoffen auf das Jenseits anrichtet, zu leiden haben. Da die Versammlung sehr gut besucht war und eine Entschließung angenommen wurde, in der zum Kirchenaustritt aufgefordert wurde, wird der Erfolg für die Freidenker nicht ausbleiben. Trotzdem die Geistlichen eingeladen waren, haben sie es vorgezogen, dem Vortrag fernzubleiben. Sie sahen wohl ein, daß sie mit ihren Dogmen die freie Lehre nicht entkräften können. —

Kreis Jerichow 1

Wie Landarbeiter erwerbslos gemacht werden.

Ein typischer Fall Unternehmerfrechheit ist vor kurzem in Dannigkow passiert. Ein Landarbeiter wurde vom Arbeitgeber entlassen, weil die Frau krank ist und in der Landwirtschaft nicht mitarbeiten kann. Alle Bemühungen, wieder in der Landwirtschaft Beschäftigung zu bekommen, schlugen fehl, da die Frau wegen Krankheit nicht mitarbeiten konnte. Nun fand der Landarbeiter, welcher ein sehr guter und kräftiger Arbeiter ist, in den Gommerner Steinbrüchen Beschäftigung. Es dauerte aber nicht lange, da wurde dem Arbeiter eröffnet, daß er wieder entlassen werden müsse, weil ein Schreiben des Land- und Forstwirtschaftlichen Arbeitgeberverbandes in Loburg eingelaufen sei, welches vom Arbeitgeberverband der Steinindustrie die Entlassung dieses Mannes fordere.

Der Landarbeiter wurde auf den Druck dieses Unternehmerverbandes tatsächlich entlassen und mußte nun wieder versuchen Beschäftigung zu finden, natürlich ohne Erfolg. Die landwirtschaftlichen Unternehmer lehnten seine Einstellung wieder wegen der Krankheit der Frau ab. Nach einigen Wochen fand sich schließlich doch ein Unternehmer, der den Landarbeiter einstellte, weil dieser noch jung und kräftig ist und als leistungsfähiger Arbeiter bekannt war. Wer ersetzt aber dem Arbeiter den Lohn, den er durch die Verfolgung durch den Arbeitgeberverband eingebüßt hat? Die zweite Frage ist: Wie konnte es kommen, daß mit diesem Arbeiter so rücksichtslos und brutal umgesprungen werden konnte? Das lag daran, daß dieser Landarbeiter keinem Verbande angehörte, daß er nicht rechtzeitig erkannt hatte, wie notwendig die gewerkschaftliche Organisation ist.

An diesem traurigen Falle sieht man wieder, wie die Arbeitgeber sich einig sind und die Macht ihrer Organisation gegen die Arbeiter einsetzen. Der Unorganisierte wird wie ein Spielball umher geschleudert und ist der Willkür der Unternehmer schutzlos ausgesetzt. Landarbeiter, schließt euch deshalb im Landarbeiterverband zusammen, damit ihr den Terror der Arbeitgeber brechen kann. —

Lauert wieder der Mordbube?

Zu der Schießerei in der Sonntagnacht wird uns heute noch geschrieben: Es kann sich nur um eine Luftschießerei handeln, denn die Schüsse waren direkt auf den Saal des Gastwirts Abelmann gerichtet, in dem junge Menschen das Tanzbein schwangen und vor dessen Tür sich ebenfalls Burschen und Mädchen aufhielten. Die Draußenstehenden stürmten beim ersten Schusse mit dem Ruf „Es wird geschossen!" in das Gastzimmer. Zwei der Schüsse drangen in den an der Saaltür angebrachten Bekanntmachungskasten. Wer ist der Schütze?, ist nun die Frage. Bei den frühern Schießereien in Gommern und Umgegend wurde auch der Belgier verdächtigt, der unweit Gommerns einsam im Felde wohnte. Wegen Mangels an Beweisen mußte damals die gerichtliche Nachprüfung eingestellt werden. Der Belgier wohnt nun seit längerem nicht mehr in unserer Gegend und kommt also wohl nicht in Frage. Der Täter wird aber bestimmt in Gommern und Umgegend wohnen. Hoffentlich gelingt es endlich, den Mordbuben zu fassen. —

Königsborn

Autofalle durch Fahrlässigkeit der Reichsbahn.

Vor zirka 4 Wochen berichteten wir, daß ein Auto die Schranke am Ueberweg R. S. O. gerammt. Der Schrankenbaum wurde durch einen provisorischen, eine lange Holzstange, ersetzt. Vor etwa 14 Tagen wurde diese Holzstange wieder durch ein Auto, dessen Führer die geschlossene Schranke übersah, zerbrochen. Nur schon der weiß und rot angestrichene Schrankenbaum von den Führern leicht zu übersehen, so erst recht die dünne Holzstange. Das kümmert aber die Reichsbahn nicht. Die Stange wurde eben wieder zusammengenagelt. Die Sache war damit für sie erledigt. Am Mittwoch um 2 Uhr hat nun ein übermaßiges Ueberfahren der Schranke schlimmere Folgen gehabt. Die Schutzscheibe des Autos wurde zertrümmert, es fuhr unter der Stange durch und kreuzte den Ueberweg. Die Insassen sprangen ganz entsetzt heraus, schoben den Wagen — es war ein kleiner Opelwagen — etwas zurück, und in demselben Moment war auch schon die Maschine heran. Nur durch die Geistesgegenwart der Insassen ist ein größeres Unglück verhütet worden. Durch die Splitter ist einer der Insassen am Arm und im Gesicht verletzt worden. Wie lange will die Reichsbahn mit der ordnungsmäßigen Wiederherstellung der Schranke noch warten? Vermutlich bis Menschenleben zu beklagen sind! —

Deutschnationaler Landrat gegen Erwerbslose

Die Erwerbslosen in Werben richteten vor einem Monat die folgende Beschwerde über Handhabung der Pflichtarbeitsbestimmungen durch den Werbener Magistrat an den Verwaltungsausschuß des Arbeitsnachweises des Kreises Osterburg:

Werben, den 2. Februar 1927.

An den Verwaltungsausschuß des öffentlichen Arbeitsnachweises für den Kreis Osterburg
zu Osterburg.

Betr. Pflichtarbeit.

Die hiesigen Erwerbslosen beauftragten mich, dem Verwaltungsausschuß diese Beschwerde zu unterbreiten mit der Bitte, sie einer gefl. Prüfung zu unterziehen und ihr stattgeben zu wollen.

Der hiesige Magistrat verlangt allerlei Pflichtarbeiten von den Erwerbslosen ausgeführt, ohne daß die in der Erwerbslosenfürsorge-Verordnung vorgesehene den Erwerbslosen bekanntgegebene Genehmigung des Verwaltungsausschusses vorliegt.

In fast keinem Falle gewährt man den Erwerbslosen bei der Verrichtung von Pflichtarbeiten auch nur etwas an Zulagen, ja man bringt ihnen sogar das Werkzeug in Anrechnung bei den sowieso spärlichen Unterstützungssätzen.

Bei den Chausseearbeiten Werben—Behrendorf zwingt man den Erwerbslosen die Akkordarbeit auf, und dann zu einseitigen unzulänglichen Bedingungen: 3,50 Mark pro Kubikmeter Steine schlagen 4×4 Zentimeter, davon 30 Pf. pro Kubikmeter Abzug für Werkzeug. Diese Methoden findet man nicht einmal bei dem brutalsten privaten Unternehmer,

Der hiesige Magistrat verlangt als Pflichtarbeit von den Erwerbslosen u. a. folgende Arbeiten ausgeführt: 1. Müllabfuhr planieren, 2. Wege ausbessern, 3. Brückenausbesserung über Wassergräben, 4. Radspuren auf den Elbdamm Werben—Räbel planieren. Für die Erledigung der letztgenannten Arbeiten ist von den Interessenten ein Fonds geschaffen, der von dem Magistrat verwaltet wird.

Wir sehen in dem Vorgehen des hiesigen Magistrats in der Frage der Pflichtarbeit einen dauernden Verstoß gegen die Erwerblosenfürsorge-Verordnung bzw. ihre Ausführungsbestimmungen und ersuchen den Verwaltungsausschuß, hier Abhilfe zu schaffen zum Schutze der Erwerbslosen gegen unrechtmäßige Ausnutzung.

Die hiesigen Erwerbslosen sehen einem gefl. Bescheid im voraus dankend entgegen und sie werden für den Fall, daß ihnen ihr Recht nicht wird, die übergeordneten Instanzen anzurufen gezwungen sein.

F. A.: Ferdinand Peters, Schadenwachtenstraße.

Was tut der Empfänger einer solchen doch wirklich in höflichem Tone gehaltenen Beschwerde? Jeder Staatsbürger, ob hoch oder niedrig gestellt, wird antworten, daß allein die Pflicht des Anstandes mindestens eine Antwort an den Absender gebietet. Anders aber dachte der Herr Vorsitzende des Verwaltungsausschusses des öffentlichen Arbeitsnachweises für den Kreis Osterburg. Nachdem 3 Wochen ins Land gegangen, schickte er an den Magistrat der Stadt Werben, also an die Körperschaft, gegen die sich die Beschwerde der Erwerbslosen gerichtet, das folgende Schreiben:

Der Vorsitzende
des öffentlichen Arbeitsnachweises.

A. 646. Osterburg, den 21. Februar 1927.

Nach den für den Monat Januar d. J. eingereichten Anzeigen über die von den Erwerbslosen geleisteten Pflichtarbeitsstunden sind längst nicht alle dort unterstützten Erwerbslosen zu Pflichtarbeiten herangezogen worden.

In den meisten Landgemeinden sind jedoch wöchentlich 16 Stunden Pflichtarbeit berichtet worden.

Damit die Erwerbslosen der Arbeit nicht ganz entfremdet werden, müssen unbedingt Pflichtarbeiten verlangt und auch ausgeführt werden.

Ich ersuche, die Erwerbslosen von jetzt an mehr als bisher zu Pflichtarbeiten heranzuziehen. Falls Pflichtarbeiten verweigert werden, ist Erwerbslosenunterstützung sofort einzustellen und mir unter Rücksendung der Zahlkarte entsprechend zu berichten. gez.: Dr. Zorn.

An den Magistrat in Werben.

Was tat nun der Magistrat, dem sicher auch eine Abschrift des Beschwerdebriefes der Erwerbslosen zugestellt worden ist? Er setzte sich nicht etwa, wie mancher naive Mensch wiederum irrtümlich vermuten wird, mit dem Verfasser des Erwerbslosenschreibens in Verbindung — o nein, er ließ den Freibrief des Vorsitzenden des Arbeitsnachweises an ihn vervielfältigen und jedem Erwerbslosen einen Abzug aushändigen. So sehr hat ihn das Dokument erfreut!

Das Schreiben vom Arbeitsnachweis gibt zweifellos der **Meinung des deutschnationalen Landrats** Ausdruck. Die Erwerbslosen werden sich nicht mit ihm zufrieden geben, werden erneut den Verwaltungsausschuß und evtl. das Landesarbeitsamt in Magdeburg anrufen. Daß gesagt wird, daß die Erwerbslosen „der Arbeit nicht ganz entfremdet werden dürfen", ist um so mehr eine Beleidigung, als das Beschwerdeschreiben der Erwerbslosen ein Dokument der Höflichkeit ist, das manchem gebildeten Briefverfasser als Muster dienen kann.

Oft werden die Arbeiter nur durch Willkür der Unternehmer auf die Straße geworfen. Die Behörden fordern dann Pflichtarbeiten von ihnen für die Unterstützung, deren Möglichkeit die Erwerbslosen durch die gezahlten Beiträge während ihrer Arbeit erst geschaffen haben. So arbeiten die Erwerbslosen für die Gemeinden auf Kosten der Erwerbslosenunterstützung, und da wagt man es, sie auch noch zu beleidigen!

Das letzte Wort in dieser Sache ist noch nicht gesprochen. Der Arbeiterschaft im Kreise Osterburg, mit Ausnahme der pflichtbewußten Arbeiter und Arbeiterfrauen, kann aber jetzt schon zugerufen werden: Jeder hat die Regierung, die er verdient! —

Gommern

Einen Theaterabend veranstaltet der sehr rührige Arbeiter-Radfahrerverein Vorwärts am Sonntag den 6. März im Gasthof zur Sonne. Zur Aufführung gelangen: „Die durchbrochenen Strümpfe" und „Heimlichkeiten". Außerdem werden noch humoristische Vorträge den Abend verschönen. Da die besten Spieler des Vereins mitwirken, verspricht der Abend besonders gut zu werden; auch die Preise sind sehr niedrig gehalten. —

Obstgartenverpachtung. Der große Obstgarten im Schloßbruch soll am Sonnabend den 5. März, nachmittags 5 Uhr, an Ort und Stelle in Kabeln von ¾ Morgen verpachtet werden.

Auf dem Schweinemarkt am Dienstag waren 200 Schweine zum Verkauf gestellt. Es kosteten 4 Wochen alte Ferkel 16 bis 18 Mark. 4 bis 6 Wochen alte 18 bis 23 Mark, Völke 28 bis 40 Mark; Futterschweine, je nach Größe, 40 bis 60 Mark. Das Geschäft war mittelmäßig. Es blieb Ueberstand. —

Vom Arbeitsmarkt. Im allgemeinen scheint sich auf dem Arbeitsmarkt die langsame Besserung der Beschäftigungsverhältnisse zu behaupten. Auch bis 2. März ist ein weiteres Zurückgehen der Erwerbslosenzahl zu verzeichnen. Infolge der günstigen Witterung ist allenthalben mit den Außenarbeiten begonnen. Besonders günstig gestaltete sich die Belebung der Bautätigkeit. Dachdecker sowie teilweise Maler und Steinmetze wurden eingestellt. Auch in den Ziegeleibetrieben fanden schon Einstellungen statt, ebenso in Gärtnereien.

In den Steinbruchbetrieben wurden noch laufend geübte Steinhauer, Betonschläger sowie auch Arbeitskräfte für Abraumarbeiten eingestellt. Da ein Teil der Erwerbslosen die Arbeiten des Betonschlagens noch nicht verrichtet hatte, wurde nach den gesetzlichen Bestimmungen ein Zuschuß zur Gewöhnung der Arbeiten aus Mitteln der Erwerbslosenfürsorge bewilligt. Zum Steinschotterschlagen auf einigen Kreischausseen wurden auch noch Arbeitskräfte benötigt und vermittelt. Ferner wurden in Steinbruchbetrieben des Rheinlandes noch geübte Kipper und Stößer verlangt und teilweise vermittelt. Mehrere Arbeitskräfte wurden in Aushilfsarbeiten untergebracht.

In der Landwirtschaft vermehrt sich die Nachfrage nach jungen Burschen, ledigen Geschirrführern und Deputatfamilien. In den meisten Fällen konnte sofort allen Wünschen Rechnung getragen werden.

Die Arbeitsmarktlage für weibliche Arbeitskräfte hat ebenfalls eine kleine Besserung erfahren. In den Gärtnereibetrieben sowie teilweise in der Landwirtschaft fanden Einstellungen von Arbeiterinnen statt, ebenso in der Zementplattenfabrik. Indem Privathaushalt war die Vermittlung von geeigneten Hausmädchen sehr rege. In der Landwirtschaft macht sich der Mangel an geeigneten Dienstmädchen sehr bemerkbar. Einige Vermittlungen konnten getätigt werden. Ein Teil der Stellen blieb unbesetzt.

In der Lehrlingsvermittlung wurden einige offene Stellen im Gärtner- und Bäckergewerbe besetzt. Mehrere offene Stellen im Bäcker-, Gärtner-, Kaufmanns- und Baugewerbe, als Maurer und Zimmerer sind noch vorhanden. Erwerbslos waren am 2. März 274 Personen und zwar 228 männliche und 46 weibliche. Erwerbslosenunterstützung bezogen 190 Personen, und zwar 164 männliche und 26 weibliche. —

Leitzkau

Ein Riesenschwein. Daß die Landwirtschaft in der Lage ist, trotz ihrer unablässigen Klagen über die schlechten Zeiten, recht ansehnliche Vorkommnisse zu mästen, zeigte hier ein Landwirt, indem er einem 8jährigen Tiere 7½ Zentner Gewicht beibrachte. Selbst der Hausschlächter staunte über diesen Schweineriesen und wollte ihn photographieren lassen, jedoch der edle Landwirt winkte ab mit den Worten „Dann kommt es noch in alle Zeitungen". Und die „Not" der Landwirte wird offenbar. —

Dannigkow

Das Reichsbanner veranstaltet am Sonnabend den 5. März einen Werbeabend mit humoristischen Vorträgen im Kampfbundlichen Lokal. Alle Republikaner sind eingeladen. —

Pretzien

Einen Werbeabend veranstaltet am Sonnabend den 5. März der Arbeiter-Fußball- und Sportklub Einigkeit im Gasthof zur Linde. Alle Mitglieder des Vereins werden ihr Können im Volkstanz zeigen. Es gelangen zur Aufführung Frei-, Stab- und Gerätübungen, Hammerschwingen, Reigen, Marmorgruppen und ein Singtanzspiel. Ferner werden rhythmische Tänze mit Gesang vorgeführt. Die Elternschaft soll sehen, daß auch in einem ländlichen Verein moderne Körperkultur getrieben wird. —

Kreis Wolmirstedt

Ebendorf

Die Gartendorfsiedlung hält am Freitag den 4. März, abends 8 Uhr, ihre Mitgliederversammlung beim Gastwirt Karl Laube ab. —

Reichsbund der Kriegsbeschädigten am Sonnabend den 5. März, abends 8 Uhr, beim Gastwirt Karl Laube Mitgliederversammlung. Der Rechtsvertreter beim Versorgungsgericht, Kamerad Kirchhoff (Magdeburg), hält einen Vortag über die nächsten Aufgaben des Reichsbundes und über Versorgungsfragen. Alle Kriegsteilnehmer sind hierzu eingeladen. —

Olvenstedt

Achtung, Metallarbeiter! Am Sonnabend den 5. März, abends 8 Uhr, findet im Lokal von Bärwald die Bezirksversammlung statt. Kollege Otto Grosse wird an Hand von Lichtbildern einen Vortrag über die Organisationsform des deutschen Wirtschaftslebens halten. Kollegen, erscheint alle pünktlich zu dieser Versammlung. —

Parteiversammlung am Freitag den 4. März, abends 8 Uhr, beim Gastwirt Ehrecke. Wichtige Tagesordnung. Vortrag des Genossen Bernick. —

Meitzendorf

Filmvorführung. Morgen (Freitag) abend 8 Uhr wird im Lokal von Jakobs das prächtige proletarische Filmwerk „Die Schmiede" aufgeführt. Die Veranstaltung ist auf Wunsch des Ortskartells getroffen. Wir empfehlen deshalb der werktätigen Bevölkerung den Besuch dieser Veranstaltung. —

Landarbeiterveranstaltung. Am Sonnabend den 5. März, abends 8 Uhr, veranstaltet der Landarbeiterverband ein Vergnügen. Der Arbeitergesangverein und die Reichsbannerkapelle von Groß-Ammensleben werden diese Feier, welche seit langer Zeit wieder die erste des Verbandes ist, verschönen. Die republikanische Bevölkerung ist zu dieser Veranstaltung eingeladen. —

Groß-Ammensleben

Der Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung veranstaltet am Sonntag den 6. März, abends 8 Uhr, im Lokal zur Sonne einen öffentlichen Lichtbildervortrag über „Die Feuerbestattung in alter und neuer Zeit". Die arbeitende Bevölkerung muß diesem interessanten Vortrag beiwohnen. —

Wolmirstedt

Wohlfahrtsabend. Der Arbeiter-Frauenverein, der der Arbeiterwohlfahrt angeschlossen ist, veranstaltet am Sonnabend einen Wohlfahrtsabend in „Stadt Prag". Handwerker-Gesangverein, sowie die Harmonie und die Freie Volksbühne helfen mit, den Abend zu verschönen. Konzert, Gesang, Theater und anschließend ein kleines Tanzkränzchen werden für Unterhaltung sorgen. Eintritt 50 Pf. Der Ueberschuß kommt der Arbeiterwohlfahrt zugute. —

Kartell der Arbeitervereine. Die Vereinsvorstände werden darauf hingewiesen, daß die nächste Sitzung am Sonnabend den 19. März, abends 8 Uhr, in „Stadt Prag", stattfindet. Das Arbeitsprogramm für dieses Jahr soll festgelegt werden. —

Kreis Neuhaldensleben

Wefensleben

Gemeindevertreter-Sitzung am Freitag abend 8 Uhr bei Sonnenberg. —

Kreis Calbe

Calbe

Zweierlei Maß. Als unser Genosse Stadtrat und Rektor Rückert im letzten Herbste sein 25jähriges Dienstjubiläum feierte, konnte sich das Bürgertum nicht entschließen, die unter gebildeten Menschen üblichen Formen zu wahren. Der Magistrat ehrte seinen Kollegen und Jugenderzieher dadurch, daß er ihm einen Blumentopf, der nach einem Magistratsbeschluß im Höchstfall 5 Mark kosten durfte, durch einen Polizeiassistenten überreichen ließ. Als die sozialdemokratische Fraktion in der nächsten Stadtverordneten-Sitzung den Stuhl des Genossen Rückert mit einer Girlande schmückte und bei Eröffnung der Sitzung einige Worte der Anerkennung sprach, wurde der Stadtverordneten-Vorsteher, der dem Protokollführer aus dem gleichen Anlaß früher

die Glückwünsche der Stadtverordneten-Versammlung ausgesprochen hatte, nervös und lief zur Tür, besann sich aber wieder und kehrte zurück. Dafür trat ein Teil der bürgerlichen Stadtverordneten den Auszug an, um dann nach Rückkehr ein Mißtrauensvotum gegen den Genossen Rückert einzubringen, das auch angenommen wurde. Der elementarste parlamentarische Anstand wurde bewußt mit Füßen getreten, erklärte doch später der Stadtverordneten-Vorsteher, daß das Gebaren der Sozialdemokraten durchaus parlamentarisch wäre, daß es sich aber im Falle Rückert um eine Provokation handle. Um Gründe war er also nicht verlegen. Ganz anders aber heute. Handelt es sich doch um einen stramm monarchistisch eingestellten Beamten der Stadtverwaltung. Magistratsdirigent, Beamte und Angestellte versammeln sich im Stadtverordneten-Sitzungssaal zu einer gemeinsamen Feierstunde; die Stadt läßt dem Jubilar 100 Mark überreichen. Man wird gegen eine Feier und Ehrung aus dem gegebenen Anlaß auch von unsrer Seite nichts einzuwenden haben, nur wird man verlangen müssen, daß sozialdemokratische Beamte nicht anders behandelt werden, als bürgerliche. —

Schulentlassungsfeier der Knabenvolksschule. Der Gedanke, das Gemeinschaftsleben unsrer Schulgemeinschaft zu pflegen, scheint Beifall gefunden zu haben. Das konnte man aus dem starken Besuch der Elternabende schließen. Auch andre Anzeichen deuten darauf hin. Der Knabenvolksschule wurden z. B. nicht weniger als drei Mandolinen für das Schulorchester geschenkt. So hat sich denn das Lehrerkollegium entschlossen, die Schulentlassungsfeier in dem Rahmen eines Elternabends durchzuführen. Er findet am 31. März, abends 8 Uhr, im Saale von Krebs statt. Fleißig arbeiten bereits die Jungen, um der Feier einen würdigen Verlauf zu geben. Voraussichtlich wird das Schulorchester bis dahin noch weiter ausgebaut sein. —

Barby

Die Bevölkerungsbewegung im Februar hält sich auch wieder auf absteigender Linie. Es wurden 10 Geburten und 13 Todesfälle gezählt; 40 Anmeldungen stehen 42 Abmeldungen gegenüber.

Die Aufnahmeprüfung für die neuen Aufbauschüler findet am 15. und 16. März statt. —

Die nächste Stadtverordneten-Sitzung ist am Montag. Genosse Rektor Karstädt wird als Beigeordneter eingeführt werden. Außerdem stehen die Zahlung der außerordentlichen Unterstützungen an Hilfsbedürftige und Erhöhung der Darlehen für die Befestigung der Straße B auf der Tagesordnung. —

Der Sonderzug nach Berlin am kommenden Sonntag fährt bestimmt. —

Die Not der Landarbeiter ist bekannt. Gerade die Barbyer sind es, die zu denjenigen gehören, die am traurigsten bezahlt werden und denen es am erbärmlichsten geht. Landtagsabgeordneter Genosse Brandenburg, der im Preußischen Landtag im besondern die Landarbeiterinteressen gut vertritt, schilderte unter seinen Beispielen von der Not in Landarbeiterkreisen auch die Barbyer Verhältnisse und stellte fest, daß die Landarbeiter Barbys mit 2800 Mark bei den Bäckern, Schlächtern und Handwerkern verschuldet sind und daß sie mit ihren Wochenlöhnen unter und um 10 Mark und bei ihren zumeist sehr starken Familien gar nicht in der Lage sind, einmal diese ungeheure Sorge loszuwerden. Die Lage unsrer in der Landwirtschaft tätigen Arbeitskollegen ist zum Teil geradezu katastrophal. Die Familien erhalten sich mit Kartoffeln und Sirupstullen, an Wäsche ist oft nur das vorhanden, was gerade auf dem Leibe getragen wird. Unsre Fraktion ist im Landtag aufs kräftigste für die Landarbeiter eingetreten, die Vertretung der bürgerlichen Parteien aber erklärte, daß auch in andern Ständen die Not groß sei. Wir wissen, daß auch die kleinen Handwerker, Landwirte, Beamten nicht auf Rosen gebettet sind, aber eine solche Not wie bei der Landarbeiterschaft in derartiger Art und in derartigem Umfang, daß z. B. die Kinder hungern müssen, ist bei ihnen nicht oder doch nur sehr vereinzelt anzutreffen. Landarbeiter, schließt euch außer an eure Berufsorganisation, den Deutschen Landarbeiterverband, auch der Sozialdemokratischen Partei an. Sie vertritt eure Interessen, und je stärker sie wird, desto stärker und erfolgreicher kann sie auftreten, um euch ein erträgliches Dasein zu schaffen. —

Für die Schrebergärtner. Am Donnerstag den 10. März findet im Schützenhaus die Generalversammlung statt. Der Geschäftsbericht wird gegeben werden, auch werden neue Vorstandsmitglieder gewählt. In unsern Parteiversammlungen haben wir uns schon mehrmals mit Schrebergartenangelegenheiten beschäftigt. Es wurde darüber Klage geführt, daß die Schrebergärtner bei der Verteilung der Hochwasserentschädigungen völlig leer ausgingen, obgleich sie zum Teil nicht ein Prozent ihrer Garten- und Feldfrüchte hereinbringen konnten. Es wurde dazu ausgeführt, daß keine Anmeldung der Schäden abgegeben worden war. Wenn auch der Einzelne nicht anmeldeberechtigt war, weil er weniger als einen Morgen besaß, so konnte doch der Schaden der Gesamtheit vertreten werden. Genossen, die ihr Kleingärtner seid, jetzt habt ihr Gelegenheit, eure Interessen durch die Wahl von Vorstandmitgliedern aus euern Reihen wirksamer vertreten zu lassen.

Biere

Gemeindevertreter-Sitzung am Freitag den 4. März, abends 8 Uhr, bei Sperling. Wichtige Tagesordnung. —

Preußisch-Börnecke

Parteiversammlung am Sonntag den 6. März, abend 8 Uhr, bei Hermann Petermann. Wichtige Tagesordnung (Maifeier und 18. März). —

Der Werbeabend des Landarbeiterverbandes war sehr gut besucht und verlief in bester Harmonie. Kreisleiter Wölfert (Quedlinburg) hielt einen belehrenden Vortrag. Er gab Aufklärung über die Leistungen des Verbandes und die nächsten Ziele. Eine Anzahl Neuaufnahmen für den Verband war der Erfolg des Abends. —

Staßfurt

Stadtverordneten-Sitzung in Staßfurt.

In der Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am Dienstag wurde der Genosse Möller als Zweiter Bürgermeister durch den Ersten Bürgermeister vorgestellt. An seine Stelle als Stadtverordneter zog der Genosse Gustav Loch in das Parlament ein. Die Einführung des Schuhmachermeisters Körner von der bürgerlichen Mischmaschliste erfolgte an Stelle des Stadtrats Fischer. Zu den Klagen des Stadtverordneten Naumann über angeblich ungerechte Behandlung bei Auskünften durch den Angestellten im Armenbureau sprach Genosse Weißflog und ersuchte, alle Beschwerden ihm als Dezernenten des Fürsorgewesens vorzutragen.

Zur Verlegung der Volksküche,

die sich in der Junkerstraße befindet, teilte der Erste Bürgermeister mit, daß der jetzige Besitzer des ehemaligen Benneckeschen Gutshofs, v. Krosigk, zwei Grundstücke in der Neuen Zwingerstraße zu schenken bereit sei. Genosse Ludwinski machte den Vorschlag, die Volksküche in die Räume des Lyzeums zu verlegen, wo ehedem die Schutzpolizei gekocht hat. Die für Instandsetzungsarbeiten in der Sauerbrey-Badeanstalt entstandenen Kosten von 148 Mark wurden bewilligt. Auch soll die Anregung des Stadtverordneten Naumann, die Unzulänglichkeit der Brausebäder betreffend, dahingehend berücksichtigt werden, daß außer dem Sonnabend noch ein Tag der Woche vorgesehen wird. Bei der Bewilligung von 150 Mark für Ausstattung eines Berufsberatungszimmers war man sich einig, daß die Rückerstattung des Betrags von der Regierung erstrebt werden soll. Dem Ersuchen des Radfahrervereins Freie Bahn auf Beschaffung von Radballmaschinen zu 25 Mark im Interesse der Jugend wurde entsprochen.

Der notwendige Ausbau der Röhrenleitung zur

Feuersicherung des Industriegeländes

in der Förderstedter Straße (Blechwarenwerke und Brauerei Gebr. Niemann) wurde früher durch einen Zuschuß der Werke von 500 Mark unterstützt. Nachdem sich die Anlegung eines Wasserentnahmeschachtes für die Motorspritze notwendig machte, ersuchte man nun, den Zuschuß von 300 Mark auf 200 Mark zu ermäßigen. Dem wurde zugestimmt. Ein Antrag der Linksparteien ersuchte, jedem Stadtverordneten je Sitzung 2 Mark als Aufwand zu vergüten. Die Stadtverordneten Hampel, Wesemann und Genosse König begründeten den Antrag. Die jungfräuliche Entrüstung des Rektors Föhse, es sei alles ehrenamtlich, tat Genosse König mit der Bemerkung ab, daß es bei den Ehrenämtern der Reaktionären sehr oft materielle Beweggründe gibt und daß es hier darum geht, dem Arbeiter als den wirtschaftlich Schwächern seinen Aufwand zu vergüten. Zur Beschaffung einer Rechenmaschine für die Stadthauptkasse wurden 1200 Mark bewilligt. Auf Anregung des Genossen Ludwinski kam ein Schreiben des Mietervereins wegen des Mißtrauens gegen den Dezernenten des Wohnungsamtes, den Stadtbaurat Seipel, und gegen den Angestellten Bornemann zur Verlesung. Erwähnenswert ist in dieser Angelegenheit, daß der kommunistische Stadtverordnete Sievers, der in der Wohnungskomission vertreten ist, zu dieser Sache nicht mit einer Agitationsrede kommen konnte.

Zum unbedingten Wohnungsbau sollen 200 000 Mark auf dem Anleiheweg beschafft werden. Wir waren dafür, daß man zur Freimachung von Wohnungen ein Hospital bauen möge, neuzeitlichen Stils, mit Lesezimmer, Bibliothek, Geschäftszimmer, Radioanlagen und dergleichen, in dem sich die alten Leute wohl fühlen und nicht als Verstoßene leben. Ein Antrag der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands auf

Errichtung einer weltlichen Schule

(Sammelschule) wurde angenommen und dem Magistrat überwiesen. Bemerkt sei hierbei, daß 240 Kinder zur Anmeldung gelangten. Zur Linderung der Erwerbslosennot teilte Genosse Weißflog als Fürsorgedezernent mit, daß für den Haushaltungsvorstand 5 Mark, für die Ehefrau 3 Mark und für jedes Kind 1 Mark vom Kreis bewilligt sind. Weiter käme der Zuschuß der Stadt in Höhe von 10 000 Mark hinzu, so daß für eine 4köpfige Familie der Satz von 15,50 Mark in Frage käme. Als Stichtag soll der 15. Februar gelten. Die Ausgabe erfolgt in Gutscheinen, und zwar für Kohlen in Höhe von 6,50 Mark und für Kartoffeln in Höhe von 9 Mark. Nach einer ärztlichen Statistik sind 3000 Köpfe, ist also jeder sechste Einwohner zu betreuen. Für die Einschulung der Kinder Hilfsbedürftiger sind 30 Mark, für die Ausschulung solcher Knaben 60 Mark, solcher Mädchen 50 Mark vorgesehen.

Die Rückbenennung einiger Straßen

macht sich notwendig, nachdem die frühere bürgerliche Mehrheit nichts eiliger hatte, als die Straßenschilder der Karl-Marx- und der August-Bebel-Straße zu entfernen. Nach einem Antrag der S. P. D. sollen künftig wieder die Fürstenstraße Karl-Marx-Straße, die Prinzenstraße August-Bebel-Straße und der Königsplatz Friedensplatz heißen. Ferner soll die nach dem frühern in der arbeitenden Bevölkerung nicht beliebten Bürgermeister benannte Reinhardstraße in Jägerstraße umgetauft werden. Er war auch mehr Jäger als Bürgermeister. —

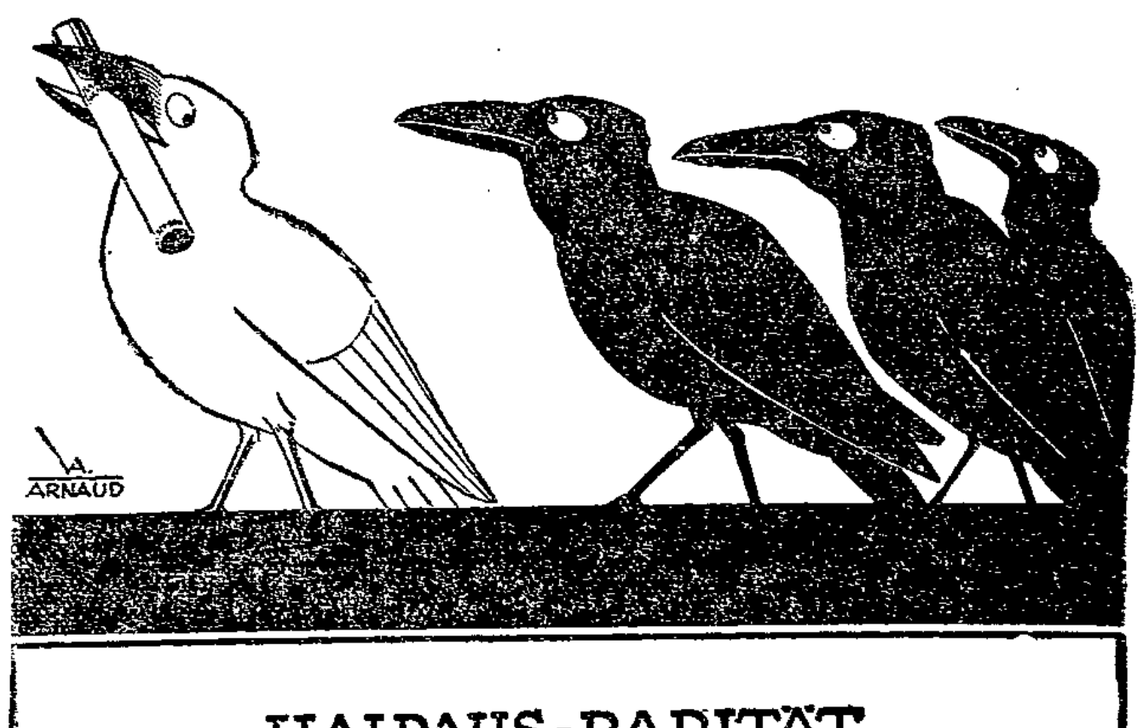
Schönebeck

Hinweis. Für Schönebeck mit Felgeleben, Frohse und Bad Salzelmen liegt heute ein Prospekt der Firma Schlesinger in Schönebeck bei. —

In der Generalversammlung des Metallarbeiterverbandes hielt Genosse Engelbert Graf, der Leiter der Wirtschaftsschule in Dürrenberg, einen Vortrag über „Rußland als weltwirtschaftliches und weltpolitisches Problem". Der Vortragende schilderte die weltwirtschaftliche Lage, die Struktur und die ungeheuern Ausmaße des Landes. Eisenbahnen, Kanäle und Verkehrsstraßen genügen den Möglichkeiten zur Ausbeutung des Landes nicht. Rußland hat eine Zukunft, muß aber unbedingt dafür sorgen, daß die Verkehrswege des Landes an den europäischen sowie den Weltmarkt angeschlossen werden. Weltpolitisch hat Rußland alle Ursache, sich mit den übrigen europäischen Ländern zu verständigen. Sodann wurde vom Kassierer, Kollegen Kresse, die Abrechnung vom 4. Quartal gegeben, aus der eine Festigkeit der Finanzen hervorgeht. Die Mitgliederbewegung hat weitere Fortschritte gemacht. Es waren über 100 Aufnahmen zu verzeichnen. Auf den Kampf in der mitteldeutschen Metallindustrie wurde hingewiesen. Alle Vorbereitungen sind getroffen, um den Kampf für bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen, besonders für den Achtstundentag, zu bestehen. Mit dem Aufruf, treu dem Verband zu

Kredit-Bewilligung
Möbel
zu kulant. Bedingungen.
Schlaf-, Speisezimmer
Wohnzimmer, Küchen
Einzelmöbel
Möbel für 65 Mk
Anzahlung 8 Mk
Möbel für 100 Mk.
Anzahlung 10 Mk.
Möbel für 180 Mk.
Anzahlung 20 Mk.
Möbel für 250 M
Anzahlung 25 Mk.
Möbel für 350 Mk.
Anzahlung 35 Mk.
Möbel für 475 Mk.
Anzahlung 50 Mk.
usw
zu mäßigen Raten
in wöchentlich von 2 Mk an, 14tägig v 4 Mk. an, monatl von 8 Mk an
Ernst 189
Geissler
Breiter Weg 124
Halteft. Schrotd. Str.
Tägl. geöffn 8½-7 Uhr
Versand nach allen Orten.
Kredit ca 15 Monate
Beamte u. alte Kund evtl ohne Anzahl

Bei
Hautausschlägen
Pickeln,
unreinem Teint,
Furunkeln
u. ähnl.
wird der vorzügliche Blutreinigungs-Tee
„Sangirin"
sehr gelobt.
Viktoria-Apotheke
Otto-von-Guericke-Str. 94b



HALPAUS-RARITÄT
№ 200
der weisse Rabe unter den 4 Pfg. Cigaretten.
Warum?
Weil gerade Der, der mit dem einzelnen Pfennig rechnen muss, Etwas Besonderes bekommt.
HALPAUS
RARITÄT
№ 200
ist die meistgerauchte, weil weitaus beste 4 Pfg. Cigarette Deutschlands.

sein und neue Mitglieder zu gewinnen, wurde die Versammlung geschlossen. —

Die Werbewoche des Reichsbanners findet hier vom 14. bis 18. März statt. Geplant sind verschiedene Demonstrationsumzüge. Alles Weitere wird noch bekanntgegeben. —

Arbeiterwohlfahrt. Die Arbeitsabende finden nicht mehr Dienstags, sondern Mittwochs abends statt. Nächste Zusammenkunft Mittwoch abend 8 Uhr im Stadthaus. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird erwartet. —

Stadtkreis Aschersleben

In Notstandsarbeiten sind in Aschersleben zurzeit 56 Erwerbslose beschäftigt, und zwar beim neuen Industriegelände an der Magdeburger Straße 17 und am Spittelsberg 39. Im Vergleich zu der außerordentlich großen Zahl der Erwerbslosen sind das sehr wenig Notstandsarbeiter. Das ist offenbar auch den Aufsichtsbehörden aufgefallen, denn in den letzten Tagen waren sowohl ein Vertreter des preußischen Wohlfahrtsministeriums als auch ein solcher der Regierung in Magdeburg hier anwesend, um lediglich in der Frage der Notstandsarbeiten eine Prüfung der Sachlage vorzunehmen. Den Herren war beim Aufsuchen des Arbeitsamts sofort aufgefallen, daß eine solch große Menge von Arbeitslosen zwecklos ausgerechnet auf dem Marktplatz umhersteht. Es gäbe doch, so meinten sie, in Aschersleben auch noch andre Plätze und Promenaden usw., wo sich der Aufenthalt angenehmer gestalte, als gerade in der Mitte des Verkehrs auf dem Marktplatz. Die Herren von den Aufsichtsbehörden prüften sowohl die geschäftliche Erledigung der Notstandsarbeiten im Arbeitsamt als auch die Möglichkeit weiterer Inangriffnahme von Notstandsarbeiten. Zu letztgedachtem Zwecke wurde im Auto eine Geländebesichtigung vorgenommen und manche Möglichkeit besprochen. Als Ergebnis werden voraussichtlich einige Pläne aufgegriffen und durch die Ausarbeitung entsprechender Vorlagen weiter verfolgt. Es seien seitens der Regierung wieder neue Mittel für Notstandsarbeiten bereitgestellt worden. Für die aufsichtsbehördlichen Anregungen kann man wohl dankbar sein. Es ist aber dazu zu bemerken, daß die vorhandenen gesetzlichen Vorschriften für die Notstandsarbeiten noch sehr mangelhaft sind. Kommen doch eigentlich in der Hauptsache als solche Arbeiten nur Erdarbeiten und Erdbewegungen in Frage. Die Möglichkeit solcher ist aber sehr beschränkt. Warum werden beispielsweise nicht auch Hochbauten finanziert? Und dann belasten die Notstandsarbeiten den Stadtsäckel doch immer noch sehr erheblich. Selbst unter Berücksichtigung der Beihilfen aus der Erwerbslosenfürsorge und der Darlehen der Regierung sind noch erhebliche Zuschüsse der Stadt erforderlich. Dazu kommt die Verzinsung und Tilgung der Darlehen der Regierung. Die Frist innerhalb der die Darlehen zurückzuzahlen sind, ist zwar neuerdings verlängert worden, aber schließlich müssen sie doch zurückgezahlt werden. Im Jahre 1926 hat die Stadt Aschersleben rund 182 000 Mark Darlehen für Notstandsarbeiten bei der Regierung und der Erwerbslosenfürsorge aufgenommen, wozu noch die eignen Zuschüsse der Stadt treten, die schließlich auch nur aus Anleihen und ähnlichen Mitteln, nicht aus den laufenden Ausgaben, gedeckt werden können. Allerdings ist dabei die Pflasterung der Staßfurter Höhe einbegriffen. Hier war die Notwendigkeit der Arbeit groß, das bei den andern Veranstaltungen nicht immer im gleichen Grade der Fall war. —

Aus der Altmark

Unterbezirkskonferenz der Arbeiterjugend.

Die Arbeiterjugend-Konferenz findet am Sonntag den 13. März, vormittags 10 Uhr, in Gardelegen, im Jugendheim in der Kaserne, mit folgender Tagesordnung statt:

1. Referat des Sekretärs, Genossen Bruschke;
2. Unsre Arbeit im Werbebezirk;
3. Berichte der Vereine;
4. Geschäftliches.

Jeder Verein muß auf dieser Konferenz unbedingt vertreten sein, da wichtige Beschlüsse gefaßt werden.

Die Werbebezirksleitung.

Gardelegen

Warnung. Neuerdings werden von ausländischen und inländischen Firmen wieder Prospekte verbreitet, durch die versucht wird, Kunden nach dem sogenannten Hydrasystem (Schneeballsystem) Kunden zu erwerben. Pflicht eines jeden Teilnehmers ist dabei, eine Anzahl Teilnehmerkarten, die im voraus bezahlt werden müssen, an eine gleiche Anzahl Bekannte zu verkaufen und dafür zu sorgen, daß diese dasselbe tun. Die Abschätzung von Waren nach diesem System ist eine unerlaubte öffentliche Ausspielung und strafbar. Vor Beteiligung daran wird gewarnt. —

Fahrraddiebstahl. Einem Landwirt aus Hemstedt, der am Dienstag in der Herberge einen Arbeiter suchte, wurde dort ein Fahrrad entwendet. Herbergsinsassen hatten den Dieb beobachtet und verfolgt und es gelang, ihm das Rad am Kleinbahnhof, Salzwedeler Tor wieder abzunehmen. Der Täter, ein Schlosser [illegible] aus Hamburg, wurde festgenommen. —

Diebstähle. Der Polizei gelang es, eine Reihe von Diebstählen, die in letzter Zeit hier verübt wurden, durch Ermittlung der Täter aufzuklären. Im Oktober v. J. wurden dem Mühlenbesitzer Schulz hier sechs Tauben vom Taubenschlag entwendet. Ende November wurden dem Kohlenhändler Tarnai sieben Tauben vom Taubenschlag gestohlen. Beim Kaufmann Berny wurden 30 Pfund Mais entwendet und aus einem Gastzimmer des Schützenhauses wurden Anfang Januar d. J. 150 Zigaretten gestohlen. Als Täter kommen fünf hiesige Lehrburschen in Betracht, die gewerbs- und bandenmäßig ihr „Handwerk" ausübten. Fast alle Diebstähle sind durch Einbruch ausgeführt worden. —

Wo steckt der Dieb? In Kassieck wurden am 27. Februer dem Landwirtschaftsgehilfen Gustav König zwei neue Anzüge gestohlen, und zwar ein blauer Kammgarnanzug und ein dunkler [illegible]. Als Täter kommt der Knecht Max Tschöpe, der zuletzt in Kassieck in Stellung war, in Frage. Tschöpe ist am 19. Juni 1908 in [illegible] geboren. Er ist 1,70 Meter groß, hat hellblondes Haar und blasse Gesichtsfarbe, am rechten Auge hat er eine deutlich erkennbare Narbe. Tschöpe ist seit dem Tage des Diebstahls flüchtig. Nachrichten über seinen Aufenthalt erbittet die hiesige Polizeiwache. —

Auf der Wasserwaage [illegible] Hunde an der Leine zu führen. Die Polizei [illegible] darauf hin. —

Zum Wochenmarkt waren 28 Ferkel und 9 Schweine aufgetrieben. Die Preise betrugen für Ferkel im Alter bis zu 5 Wochen 20 bis 25 Mark, von 6 bis 8 Wochen 25 bis 28 Mark, von 8 bis 18 Wochen 28 bis 38 Mark; für Schweine von 8 bis 4 Monaten 38 bis 40 Mark, von 4 bis 5 Monaten 40 bis 50 Mark und über 5 Monate 50 bis 60 Mark. Handel und Umsatz waren flott. Der Markt wurde geräumt. —

Salzwedel

Die Arbeiterwohlfahrt veranstaltet am Freitag den 4. März, abends 8 Uhr, eine Frauenversammlung bei Köller (Mittelstraße). Alle Frauen der Partei und der Reichsbannerkameraden sind eingeladen. —

Die Reinigung der Straßen, welche in letzter Zeit viel zu wünschen übrigließ, soll eine bessere werden, so verlangt es die Polizei. Die Asphaltstraßen müssen wöchentlich zweimal und die Bürgersteige täglich gereinigt werden. —

Gesucht wird ein Kaufmann namens Otto Schulz, der vor einiger Zeit ein Furagegeschäft in der Holzmarktstraße eingerichtet hatte. Er hat seine Artikel stets eingekauft, ohne sofort zu bezahlen, verkauft hat er aber nur gegen Barzahlung. Nachdem er nun so ziemlich alles abgesetzt hatte, ist er mit dem Erlös auf und davon gegangen. —

Fahrraddiebstahl. In der Bergstraße ist vor einigen Tagen wieder ein Fahrrad gestohlen worden. Der Besitzer hatte es einen Augenblick vor dem Hause unbewacht stehenlassen. Es hat einen roten Rahmen, gelbe Felgen und rote Streifen.

Schlägereien an der Tagesordnung. In der Schmiedestraße fand am Montag abend eine Schlägerei statt. Ein Untermieter hatte dabei so viel abgekriegt, daß er einen Arzt in Anspruch nehmen mußte. Dann keilte man sich in der Nacht zum Montag in der Altperverstraße. Dabei ging es ebenfalls nicht sanft her, denn ein junger Bursche wurde blutig geschlagen und getreten. In der Bergstraße fand noch eine Schlägerei statt. Sie lief wiederum so ab, daß ein Arzt in Anspruch genommen werden mußte. —

Ziehhundebesitzer müssen, sobald die Hunde vor den Wagen gespannt sind, die vorgeschriebenen „Zulassungspapiere" bei sich führen; außerdem muß ein Schild am Wagen sein. —

Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich am Montag abend in der Burgstraße. Ein junges Mädchen kam mitten auf der Straße vor einem Auto zu Fall. Es wurde erfaßt und noch einige Meter mitgeschleift. Glücklicherweise hat sie nicht allzu schwere Verletzungen davongetragen. —

Tangermünde

Frauengruppe. Unsre Mitgliederversammlung findet am Freitag den 4. März, abends 8 Uhr, in der „Genossenschaft" statt. Gäste sind mitzubringen. —

Eingebrochen wurde in der Dienstagnacht in einem außerhalb der Stadt gelegenen Vergnügungslokal. Gestohlen wurden aus der Vorratskammer 2½ Seiten Speck, ungefähr 60 Pfund Schlackwurst und 20 Pfund Rot- und Leberwurst. Die Täter sind auf das Dach gestiegen und verschafften sich durch Einschlagen eines Fensters Zutritt zu der Vorratskammer. Nachforschungen sind eingeleitet. —

Wahrburg

Gemeindevertreter-Sitzung. Dem Erwerb der Straßenparzellen vor dem Grundstück Altedorfstraße 50 wird nach kurzer Aussprache zugestimmt. Der Vertrag zwischen Reichsbahnverwaltung und Gemeinde zur Herstellung einer Fußgängerbrücke über die Uchte wird genehmigt. Hierzu sei bemerkt, daß mit der Herstellung der Brücke und des Verbindungsweges von der Stendaler Straße nach dem Uchtewall in Kürze begonnen werden soll. Einem dringenden Bedürfnis wird dadurch Rechnung getragen. An die Reichsbahnverwaltung ist die Gemeinde mit dem Antrag herangetreten, den von der Reichsbahn zu unterhaltenden Verbindungsweg auch zu beleuchten. Zunächst hat diese den Antrag abgelehnt. Persönliche Verhandlungen zwischen Gemeindevorsteher und Reichsbahn lassen jedoch noch die Hoffnung aufkommen, daß die Beleuchtung Tatsache wird. Die Pflasterung dieses Weges wird in absehbarer Zeit seitens der Reichsbahn durchgeführt werden. Größere Ausbesserungen an den Gemeindewegen sind erforderlich. Auf Antrag des Genossen Lehmann soll die Wegekommission an Ort und Stelle die Beschaffenheit prüfen und darüber in nächster Sitzung berichten. Beschlossen wird, gewonnenen Erdboden aus Ausschachtungen zur Aufhöhung des Uchtewalles zu verwenden. Für die Feuerwehr werden 10 Mark bewilligt als Kostenzuschuß für die Teilnahme an einem Brandmeisterkursus. Ueber den Stand verschiedener Angelegenheiten berichtete der Gemeindevorsteher. Die Oeffentlichkeit wurde dann ausgeschlossen.

Stadtkreis Stendal

Stadtverordnetenfraktions-Sitzung am Sonntag den 6. März, vormittags 9½ Uhr, im Parteisekretariat. Auch die Magistratsmitglieder müssen daran teilnehmen. —

Sterbekasse auf Gegenseitigkeit des Einheitsverbandes der Eisenbahner. Jahres-Generalversammlung am Freitag den 4. März, abends 7½ Uhr, im Lokal von Oerer. Die Sterbekassenmitglieder und deren Ehefrauen sind zu dieser Versammlung eingeladen. (Näheres siehe Inserat.) —

Der Wochenmarkt am Mittwoch stand wieder im Zeichen des Fischhandels. Sonnenschein lag über dem Marktplatz. Wenn das bekannte Fischauto von der Genossenschaft Boltenhagen eintrifft, herrscht ein bewegtes, geschäftiges Treiben. Die Firma Butendeich hatte sich diesmal gleich von Anfang an auf niedrigen Preis eingestellt. Doch der Verkauf beim Fischauto überwog, denn hier handelte es sich um ganz frische Fische, die vom Fange der letzten Nacht herrühren. Der Fleischverkauf ist am Mittwoch immer gering, denn da es Freitags Geld gibt, ist am Mittwoch natürlich keins mehr da. Der Gemüseverkauf war ebenfalls schlecht. Die Fischpreise waren folgende: Dorsch 30 Pf., das Pfund „lebende" Butte (Flundern) 35 Pf., das Pfund frische Ostseeheringe (grüne Heringe) 15 bis 25 Pf. Rindfleisch Pfund 1,20 bis 1,40 Mark, Kalbfleisch Pfund 1,20 bis 1,30 Mark, Schweinefleisch Pfund 1,10 bis 1,20 Mark, Gehacktes Pfund 1,40 Mark, Schinken Pfund 2 Mark, Speck Pfund 1,40 Mark, Kochwurst Pfund 1,20 Mark, Schlackwurst Pfund 1,90 bis 2 Mark, Mettwurst Pfund 1,50 Mark, Schmalz Pfund 1,20 bis 1,40 Mark, Talg Pfund 60 Pf., Eier Stück 11 und 13 Pf., Landbutter Pfund 1,90 bis 2 Mark, Molkereibutter Pfund 2,20 Mark, Käse Rolle 90 Pf., Enteneier Stück 14 Pf. Rotkohl Pfund 15 Pf., Weißkohl Pfund 15 Pf., Zwiebeln Pfund 15 Pf., Kohlrüben Pfund 10 Pf., Kartoffeln Zentner 4 bis 5 Mark, Bohnen (weiße) Pfund 30 Pf., Aepfel Pfund 30 Pf., Birnen Pfund 20 Pf., Mohrrüben Pfund 10 Pf. —

Der Strompreis wird billiger! Die Verwaltung der Altmärkischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke G. m. b. H. gibt bekannt, daß von der Ablesung an, die im April vollzogen wird, der Lichtstrompreis um 2 Pf. je Kilowattstunde auf 48 Pf. und der Kraftstrompreis um 2 Pf. je Kilowattstunde auf 28 Pf. ermäßigt wird. —

Für Umsatzsteuerzahler. Für Voranmeldung und Vorauszahlung auf die Umsatzsteuer für Februar ist eine Schonfrist bis zum 15. März zugelassen. Nachher werden Zuschläge erhoben. —

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Salzwedel. Die Reichsbannerjugend tritt vollzählig am Sonntag den 6. März, morgens ½9 Uhr, auf dem Sportplatz Perver Wiesen zum Ausmarsch an. Alle müssen erscheinen. Das Spielerkorps steht um 9 Uhr am Bahnübergang der Oebisfelder Bahn in der Lüneburger Straße bereit. —
Kreis Wanzleben. Am Sonntag Spielleute-Führersitzung des Kreises in Wanzleben bei Quantz mittags 1 Uhr. —
Neuhaldensleben. Am Freitag den 4. März, abends 7 Uhr, findet bei Herzog eine Vorstandssitzung, um 8 Uhr eine Mitgliederversammlung statt.
Biere. Am Sonnabend den 5. März Mitgliederversammlung beim Kameraden H. Emmelmann. —
Wolmirstedt. Am Freitag wichtige Mitgliederversammlung. Ein auswärtiger Kamerad spricht. —

Briefkasten

Berichterstatter Salzwedel. Bitte nicht mit Bleistift, sondern mit Tinte schreiben. —
Berichterstatter Staßfurt. Die Manuskripte dürfen nur einseitig beschrieben werden. —
Berichterstatter Gommern. Beim Arbeitsamts-Bericht nicht doppelseitig schreiben. —

Vereinskalender

Wird nur gegen Vorausbezahlung, die Zeile 50 Pfennig, aufgenommen.

Athletik-Sportvereinigung Ottersleben. Freitag 8 Uhr Versammlung.
Sattler-, Tapezierer- u. Portefeuiller-Verband. Mitgliederversammlung am Freitag den 4. März, abends 7 Uhr, im „Artushof". —

Warenmärkte

Magdeburger Zuckerbörse vom 2. März

Der Preis für Weißzucker (einschl. Sack und Verbrauchssteuer) beträgt für 50 Kilogramm brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg und Umgebung bei Mengen von mindestens 200 Zentner bei Lieferung per März 34,75 Mark für gemahlene Melis. Tendenz ruhig.

Berliner Produkten-Börse vom 2. März

Weizen, märk. 267,00—270,00. Roggen, märk. 248,00—251,00. Sommergerste 213,00—241,0. Wintergerste 192,00—205,00. Hafer, märk. 193,00—201,00. Mais (ab Berlin) 183,0—196,00. Weizenmehl (100 Kilogramm) 34,50—37,00. Roggenmehl (100 Kilogramm) 34,00—35,75. Weizenkleie 15,75—1 ,85. Roggenkleie 15,00—15,25. Viktoriaerbsen 48,00—6 ,00. Kleine Speiseerbsen 32,00—37,00. Futtererbsen 22,0—24,00. Peluschken 20,00—21,00. Wicken 22,50—24,00. Lupinen, blaue 14,50—15,50 gelbe 16,00—17,00. Serradella, neue 25,50—27,50. Rapskuchen 16,00—16,40. Leinkuchen 20,70—21,00. Trockenschnitzel 11,80—12,00. Sojaschrot 19,50—20,00. Kartoffelflocken 29,80—30,20. (Preise in Mark für 50 Kilogramm.)

Devisen-Notierungen in Reichsmark

		1. März Geld	1. März Brief	2. März Geld	2. März Brief
Amsterdam-Rotterdam	100 Gulden	168,70	169,12	168,68	169,10
Buenos-Aires	1 Papierpeso	1,774	1,778	1,774	1,778
Brüssel-Antwerpen	100 Belga	58,605	58,745	58,60	58,74
Danzig	100 Gulden	81,76	81,96	81,78	81,98
Oslo	100 Kronen	109,31	109,59	109,26	109,54
Kopenhagen	100 Kronen	112,30	112,58	112,30	112,58
Stockholm	100 Kronen	112,52	112,80	112,49	112,77
Helsingfors	100 finnl. Mark	10,602	10,642	10,60	10,642
Italien	100 Lire	18,47	18,51	18,44	18,48
London	1 Pfund	20,442	20,494	20,440	20,492
Neuyork	1 Dollar	4,2135	4,2235	4,2135	4,2235
Paris	100 Frank	16,485	16,525	16,485	16,525
Schweiz	100 Frank	81,04	81,24	81,08	81,28
Spanien	100 Peseten	70,73	70,92	70,74	70,92
Japan	1 Yen	2,061	2,071	2,063	2,067
Rio de Janeiro	1 Milreis	0,4985	0,5005	0,4785	0,5005
Wien	100 Schilling	59,33	59,47	59,315	59,455
Prag	100 Kronen	12,471	12,511	12,475	12,518
Jugoslawien	100 Dinar	7,399	7,419	7,402	7,422
Budapest	100 Pengö	73,62	73,80	73,62	73,80
Bulgarien	100 Leva	3,045	3,055	3,045	3,055
Lissabon	100 Escudos	21,565	21,615	21,575	21,625
Athen	100 Drachmen	5,49	5,51	5,47	5,41
Konstantinopel	1 Pfund	2,145	2,155	2,135	2,145

Kanada G. 4,206, B 4,216 Uruguay G. 4,25 B 4,26.

Gewinn-Auszug

5. Klasse 28. Preußisch-Süddeutsche (254. Preuß.) Klassenlotterie

18. Ziehungstag — 1. März 1927, nachmittags

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen 1 und 2

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Es wurden Gewinne über 150 Mark gezogen

14 Gewinne zu je 3000 Mk. 148143 164580 197034 292294 312173 323475 326086
12 Gewinne zu je 2000 Mk. 33739 46793 113586 149861 212106 287788
24 Gewinne zu je 1000 Mk. 6 15309 27724 29307 81762 128020 152969 195111 254467 293894 298560 343322
84 Gewinne zu je 500 Mk. 4313 11774 12725 19652 20675 21869 24627 38058 40089 52715 64358 109036 124935 125284 132426 139413 142427 147552 177713 183610 186029 192901 196732 207026 228573 229687 229823 260079 263127 270979 271168 275306 286281 291245 295163 297998 305126 307903 313943 322705 327657 329335
208 Gewinne zu je 300 Mk. 1953 7392 8067 12595 14951 15768 15110 18774 19565 24133 27437 31993 45830 63605 63833 65759 68304 68578 69679 71136 72857 81849 82568 87275 88676 92340 102933 108183 108417 110327 111765 115316 116442 123096 124811 125688 127677 127859 128071 138343 142430 142672 144050 144680 145090 145933 147585 148003 159218 159461 162042 175512 177514 180046 182487 182797 184970 188900 192178 192852 197062 205560 207851 213018 213446 215962 220726 232892 234851 234925 238818 240342 245198 253013 265123 265776 265976 268670 271117 275302 277183 281776 285783 286660 288932 291762 299179 299302 300580 303321 310050 310197 310806 315964 320180 324808 330661 335351 337052 340138 341541 344413 344642 347739

19. Ziehungstag — 2. März 1927, vormittags

Es wurden Gewinne über 150 Mark gezogen

2 Gewinne zu je 50000 Mk. 25190
2 Gewinne zu je 5000 Mk. 180220
4 Gewinne zu je 3000 Mk. 144629 267101
10 Gewinne zu je 2000 Mk. 21218 105800 165107 214005 283555
25 Gewinne zu je 1000 Mk. 9364 24609 98024 146112 162062 181456 200535 223828 308807 338398 342345 344094 349155
66 Gewinne zu je 500 Mk. 15120 15643 34963 55476 56362 62115 64862 89808 97246 115766 129848 134440 140674 148474 160543 164257 167511 177644 179661 192435 228929 242479 247137 257264 284273 299836 305091 326896 329055 329978 334654 346670 349384
226 Gewinne zu je 300 Mk. 698 6614 7301 11137 17596 18521 19078 20149 24223 26946 28157 39367 40176 42578 46533 46611 47394 49304 52753 53919 57493 58021 64998 65087 66059 69434 73946 75686 77925 84803 94513 96320 97808 99050 102090 109942 118098 121457 123568 131341 132242 136381 147040 150228 154177 154966 157692 157849 159153 164111 165890 167895 174446 182384 186200 194242 197022 201108 204415 205277 209553 210170 210230 216642 216880 221770 224592 225667 226134 230574 239069 246748 247237 248603 248985 253514 255255 255322 257313 265081 269223 273478 275029 278446 278717 282732 283283 283787 284023 287421 288614 294827 296259 296722 298474 302913 305200 306582 307744 308682 309089 312181 313554 316420 323529 325337 326240 332442 332459 335423 334516 335765 342969

Paul Weinbeer
Magdeburg-Sudenburg
Fichtestr. 48 :: Fernspr. 8254
Kunstfärberei und chem. Reinigungs-Anstalt
Annahmestellen:
Halberstädter Straße 39a — Fichtestraße 48 — Leipziger Str 10a — Walter-Rathenau-Str. 26 — Jakobstraße 20 — Otto-von-Guericke-Str. 55 — Feldstr. 62a — Alt-Fermersleben 73 — Pionierstraße 22 — Cracau: Pfeifferstr 2
Gr.-Ottersleben: BreiteStraße 52
Egeln: Breiter Weg 22

Gewerkschaftsbewegung

Schiedsspruch im Buchdruckgewerbe

Die zurzeit schwebenden Manteltarifverhandlungen im Buchdruckgewerbe haben eine den Unternehmern unangenehme Unterbrechung erfahren durch die Gehilfenforderung, vor Beendigung der Manteltarifverhandlungen erst in die Lohnverhandlungen einzutreten.

Obwohl die Unternehmer die letzten Lohnverhandlungen durch Antrag auf Verlängerung des Lohnabkommens bis zum Ablauf des Manteltarifs zu gleichzeitigem Ablauf brachten, bestritten sie jetzt, daß Lohn- und Manteltarif zusammenhängende Dinge seien und wollten erst nach Beendigung der Manteltarifverhandlungen und einer darauf folgenden Pause von 8 Tagen in die Lohnverhandlungen eintreten.

Der Zweck dieses Bemühens war für die Gehilfenvertretung durchsichtig genug, um auf ihrer Forderung zu bestehen, und so wurden dann, nachdem ein äußerst kritisches Stadium für die gesamten Manteltarifverhandlungen überwunden war, am Montag nachmittag 5 Uhr vom Tarifausschuß die gewünschten Verhandlungen aufgenommen.

Die Gehilfenvertretung nahm ihren Antrag vom Januar wieder auf und forderte eine Erhöhung des Tariflohnes um 8 Mk., also von 48 auf 56 Mark in der Spitze. Trotzdem die Gehilfenvertetung auf die unbestreitbare Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiterschaft hinwies und immer wieder betonte, daß mit Rücksicht auf diese Verschlechterung das seit 2 Jahren unverändert gebliebene Lohnabkommen eine Aufbesserung erfahren muß, erklärten die Unternehmer erneut, daß sie dieser Auffassung der Gehilfenvertretung nicht beitreten können und sie demzufolge jede Lohnerhöhung ablehnen müssen.

Nach sehr erregter Debatte kam es aber dennoch zur Bildung einer engern Kommission, die jedoch nach mehrstündigen Verhandlungen auseinanderging.

Infolge dieser Sachlage trat Dienstag nachmittag um 5 Uhr das Zentralschlichtungsamt unter dem Vorsitz des Herrn Regierungsrats Dr. Königsberger zusammen. Da eine Verständigung auch im Zentralschlichtungsamt nicht möglich war, wurde nach 1 Uhr nachts folgender Schiedsspruch gefällt:

Der Spitzenlohn wird vom 1. April bis 30. September 1927 auf 51,50 Mark und vom 1. Oktober 1927 an auf 52,50 Mark festgesetzt. Diese Reglung gilt bis zum 31. März 1928 und verlängert sich jeweils um 6 Monate, es sei denn, daß 6 Wochen vor Ablauf gekündigt wird. Die Parteien haben sich untereinander bis zum Mittwoch den 2. März 1927, nachmittags 3 Uhr, über Annahme oder Ablehnung des Schiedsspruches zu erklären.

Durch diese Erhöhung gilt die kommende Mietsteigerung bis zu 20 Prozent als abgegolten.

Zustimmung beider Teile.

Mit diesem Schiedsspruch sind die Wünsche der Gehilfen zwar nicht als befriedigt anzusehen. Dennoch aber hat ihm die Gehilfenvertretung unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Lage zugestimmt. Später stimmten auch die Unternehmer dem Schiedsspruch zu, so daß er nunmehr ab 1. April in Kraft tritt. —

Verhandlungen im Textilkonflikt

Am Donnerstag finden zur Beilegung des Lohnstreits in der schlesischen Textilindustrie in Breslau abermals Schlichtungsverhandlungen statt.

Die Verschleppung der Entscheidung hätte sich vielleicht vermeiden lassen, wenn der Schlichter schon bei den letzten Verhandlungen sich zur Fällung eines Schiedsspruchs entschlossen hätte. Er verwies aber den Lohnstreit an das Reichsarbeitsministerium, da er die Verantwortung für einen Spruch nicht übernehmen wollte. Das Ministerium hat nun den Lohnstreit an den Schlichter zurückverwiesen, da sein eingeleitetes Verfahren erst abgeschlossen werden soll.

Bleiben die Unternehmer bei ihrem bisherigen unmöglichen Angebot (7 Prozent Erhöhung auf die Zeitlöhne und 5 Prozent Erhöhung auf die Akkordlöhne), dann werden in einigen Tagen rund 60 000 Textilarbeiter in Schlesien in Aussperrung stehen. —

Mitteldeutscher Braunkohlenbergbau

Bei der Fällung des Schiedsspruch über die Mehrarbeit im Braunkohlenbergbau im Dezember des vorigen Jahres hat die Schlichterkammer des Reichsarbeitsministeriums eine Kommission eingesetzt, welche die Durchführbarkeit einer Verkürzung der Arbeitszeit im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau untersuchen sollte.

In dem Vorschlag zur Bildung dieser Kommission vertrat auch die Schlichterkammer die Auffassung, daß aus sozialpolitischen Erwägungen eine Verkürzung der Arbeitszeit dringend erwünscht sei. Trotz dieser Stellungnahme konnte sich die Schlichterkammer nicht entschließen, den Forderungen der Bergarbeiter entgegenzukommen, sondern verlängerte die Arbeitszeit bis zum 30. April 1927.

Die Untersuchungskommission hat nun vor kurzem ihre Arbeit aufgenommen. Es sind von ihr eine Anzahl Gruben befahren worden, um die notwendigen Unterlagen für ihr Urteil zu schaffen.

Wir wissen heute noch nicht, zu welchem Ergebnis die Kommission bei ihrer Untersuchung gekommen ist. Aber ganz gleich, welche Entscheidung die Kommission fällt, für die mitteldeutschen Braunkohlenbergarbeiter ist die Situation klar. Mag das Urteil so oder so ausfallen, die Braunkohlenbergarbeiter bestehen auf der Wiedereinführung der tariflichen Arbeitszeit. Sie sind überzeugt davon, daß auch dann, wenn die Untersuchung der Kommission für sie günstig ausfällt, von den Unternehmern die größten Schwierigkeiten gemacht werden, um trotzdem noch eine Verkürzung der Arbeitszeit zu verhindern.

Die Bergarbeiter stellen sich deshalb schon heute auf diese Möglichkeit ein und stärken sich zu dem Kampfe. Ueberall in den Revieren Mitteldeutschlands ist eine immer größer werdende Lebendigkeit der Bergarbeiter festzustellen. Ihre Empörung über die lange Arbeitszeit wächst täglich. In den Belegschaften ist die Diskussion über die Arbeitszeitfrage eröffnet. Für die Bergarbeiter ist die Parole: Erringung der tariflichen Arbeitszeit zum 30. April. —

Bekämpfung der Berufskrankheiten. Die im Jahre 1906 geschaffene internationale ständige Kommission zur Bekämpfung der Berufskrankheiten ist soeben neu gebildet worden. Sie trifft Vorbereitungen zur Wiederaufnahme ihrer Tätigkeit. Der Kommission gehören 41 Mitglieder aus folgenden Staaten an: Deutschland, Italien, Belgien, Kanada, Australien, Oesterreich, Vereinigte Staaten, Frankreich, Großbritannien, Ungarn, Schweiz, Tschechoslowakei, Norwegen, Holland, Japan und Sowjetrußland. Dem Sekretariat steht Dr. Carozzi, Leiter der Abteilung für berufliche Hygiene im Internationalen Arbeitsamt, vor. —

Aus der Wirtschaft

Aus der Zuckerindustrie. Die Nationalisierungsbestrebungen in der mitteldeutschen Zuckerindustrie haben vorläufig zu dem Beschluß einer Zusammenlegung der Zuckerfabriken in Osterwieck und Wasserleben geführt. Hauptbetrieb wird in Zukunft Wasserleben sein, das vor allen Dingen frachtlich günstiger gelegen ist. Die Zuckerfabrik in Osterwieck soll lediglich noch als Rübenwäsche- und Verladeplatz dienen. —

Roheisen- und Stahlproduktion. Während die Roheisenerzeugung im Monat Januar gegenüber dem Monat Dezember um rund 4000 Tonnen zurückgegangen ist, weist die Rohstahlgewinnung eine kleine Steigerung auf (Dezember 1 303 141 Tonnen, Januar 1 308 420 Tonnen). Die Januarproduktion 1926 stellte sich auf 791 656 Tonnen. —

Elektro-Dividenden. Die Dresdner Elektro-A.-G. wird für das abgelaufene Geschäftsjahr 12 Prozent Dividende bezahlen (im Vorjahr 10 Prozent). Die Elektrizitätswerke Liegnitz A.-G., deren Aktien sich im Besitz der reichseignen Elektrowerke A.-G, Berlin befinden, schüttet wie im Vorjahr eine Dividende von 9 Prozent aus. —

Der schwedisch-amerikanische Zündholztrust wird wahrscheinlich für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende in Höhe von 15 Prozent verteilen. Die letzte Dividende betrug 12 Prozent. —

Kleine Chronik

Die Dame mit dem Pelze

Vor einiger Zeit erregte bei dem eleganten Mittagskorso der Budapester bessern Gesellschaft eine junge Dame besonderes Aufsehen. Sie war hübsch und elegant, erschien überall allein, setzte sich allein an einen Tisch, unterhielt sich mit niemand, machte keine Bekanntschaften, kurz, fiel vollkommen aus dem Rahmen der sogenannten mondänen Welt. Das Allerauffallendste an ihr war aber, daß sie stets einen Pelz trug. Sie saß im Pelz im Restaurant, bei dem Tanztee im Ritz, im Pelz knabberte sie die Kuchen in der Konditorei, und sie legte ihren Pelz niemals ab.

Selbstverständlich zerbrachen sich die Leute, die nichts andres zu tun haben, bald den Kopf darüber, wer die Unbekannte sein konnte. Der eine behauptete, daß sie eine indische Prinzessin wäre, ein andrer wollte wissen, sie wäre mit einem ausländischen Diplomaten befreundet, der sich auf eine lange Reise begeben und die Dame seines Herzens in Budapest zurückgelassen hätte. Das Kopfzerbrechen war aber vergebens, und das Geheimnis der unbekannten Dame lüftete sich erst vor wenigen Tagen in dem Bureau der Budapester Polizeihauptmannschaft.

Die Inhaberin eines Modesalons hatte nämlich die schöne Unbekannte mit dem Pelz angezeigt. Sie behauptete, die Dame hätte bei ihr ein Dutzend Kleider bestellt, die sie nicht bezahlte. Jede Mahnung war erfolglos gewesen, und es blieb nur noch die Anzeige übrig. Die Dame mit dem Pelze wurde also von zwei Detektiven abgeholt und stand nun vor dem Polizeihauptmann, der sie freundlich aufforderte, ihren Pelz abzulegen, angesichts der Tatsache, daß die Bureaus der Budapester Polizeihauptmannschaft ausgezeichnet geheizt wären. Die schöne Dame weigerte sich aber ganz entschieden, und auf die drängende Frage des Beamten gestand sie endlich, daß sie ihren Pelz nicht ablegen könne, da sie darunter keine Kleidung anhabe. Aus Sparsamkeit — sagte sie. Sie wollte die teuern Kleider nicht zerdrücken. Doch die Untersuchung ergab, daß die Monna Vanna von Budapest die ihr gelieferten Kleider sofort verkaufte und sich mit dem Pelz begnügte. Aus diesem Grunde konnte man den Pelz auch nicht pfänden. Sie hätte sonst gar nichts anzuziehen gehabt! Und mit dem Pelze — nur mit dem Pelze — bekleidet, wurde sie in die schützende Zelle des Untersuchungsgefängnisses geführt. —

Entlastungszeugen im Jürgens-Prozeß.

Im Prozeß gegen Landgerichtsdirektor Dr. Jürgens und Frau marschierten am Mittwoch verschiedene Stargarder Geschäftsleute, bei denen Frau Jürgens vielfach auf Kredit Einkäufe gemacht hat, auf. Sie entlasten die Angeklagte insofern, daß sie nahezu übereinstimmend erklären, sich nicht geschädigt zu fühlen. Am Nachmittag wurde Generaldirektor Litwin von der Evaporator-Gesellschaft vernommen, der von Frau Jürgens die Patente gekauft hat. Das Schreiben der Gesellschaft mit der Zusage des Ankaufs für 300 000 Mark sei am 10. Mai, so erklärte der Zeuge, an Frau Jürgens abgeschickt worden. Dennoch will der Zeuge nicht mit Bestimmtheit sagen, ob Frau Jürgens geglaubt hat, höhere Einnahmen herauszubekommen, als sie damals unter Eid bekundet hat. —

Neues zum Falle Rosen.

Die Mordaffäre Rosen, die durch die Verhaftung des Handlungsgehilfen Jahn und des Schlossers Strauß sowie durch die Wiederverhaftung der Wirtschafterin Neumann eine neue Wendung erhalten hatte, beginnt abermals Formen anzunehmen, die die Untersuchung überaus erschweren und ihren Ausgang fraglich erscheinen lassen. Jahn hatte vor Wochen ein volles Geständnis abgelegt, während Strauß und die Neumann nach wie vor jede Schuld leugnen. Jahn versucht jetzt, durch Hereinziehung neuer Personen die Untersuchung irrezuführen. So hat sich die Verhaftung des Stallschweizers Wolf aus Kamburg a. d. S. als ein Fehlgriff erwiesen. Die Untersuchungsbehörde nimmt an, daß der Mörder, nachdem er sich durch sein Geständnis festgelegt hat, mit allen Mitteln die Auffindung der Mordwaffe zu vereiteln sucht. Gegenüber Strauß ist die Untersuchung insoweit einen Schritt weitergekommen, als man nachweisen konnte, daß zwischen ihm und Jahn seit langem enge freundschaftliche Beziehungen bestanden, nicht nur eine flüchtige Bekanntschaft, wie zuerst zugegeben. Strauß vermochte sein Alibi bisher nicht nachzuweisen. Jene Frau B., mit deren Tochter er verkehrte, will zwar bezeugen, daß er an dem fraglichen Mordtag bis spät in die Nacht

Abenteuer in Florenz

Roman von Lawrence-H. Desberry.

Einzig berechtigte Uebertragung aus dem Amerikanischen von Hermynia Zur Mühlen.

Zeichnungen von Rudolf Bethge.

(29. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Dia, durch den zweiten Schuß beunruhigt, sprang aus dem Wagen. Im gleichen Augenblick sauste Tommys Revolver mit derartiger Wucht auf seinen Schädel nieder, daß er das Bewußtsein verlor.

Dann kniete Tommy, zitternd vor Angst, neben Termetta hin. Dieser stöhnte leise, versuchte vergeblich, den Kopf zu heben.

„Diesmal ist es ihnen gelungen,“ flüsterte er mit schwacher Stimme.

„Nein! Nein!“ rief Tommy erstickt. „Ich bringe Sie heim, hole einen Arzt.“

Termetta starrte Tommy ungläubig an.

„Tommy Anderson!“

„Ja; ich wollte Sie retten, kam zu spät.“

Das totenblasse Gesicht wurde hart; eiserne Entschlossenheit sprach aus den verzerrten Zügen.

„Nein, nicht zu spät. Bringen Sie mich heim! Man darf mich nicht hier finden. Rasch; ich muß mit Maria sprechen, ehe ich sterbe. Die Demonstration . . . Sie ahnten es ja, haben mich deshalb in die Falle gelockt . . .“

Tommy hob Termetta vorsichtig auf und bettete den Schwerverletzten so gut es ging im Auto.

„Fahren Sie rasch, Genosse,“ bat Termetta. „So rasch Sie können; mit mir geht es zu Ende, und ich muß noch vieles .

Schwäche übermannte ihn; er schloß die Augen.

Tommy Anderson wird nie in seinem Leben das Grauen dieser nächtlichen Fahrt vergessen. Im Wagen hinter sich einen Sterbenden, oder war Termetta vielleicht schon tot? Er durfte ja nicht haltmachen, mußte fahren, fahren. Endlos zog sich vor ihm die Straße; er hatte das Gefühl, als würde sie nie ein Ende nehmen. Nun endlich erreichten sie die Stadt, bogen ab, fuhren die Straße nach San Domenico hinauf.

Tommy zitterte vor dem Augenblick da er die Autotür öffnen würde. Was wird er sehen? Einen Lebenden? Einen Toten?

San Domenico; das Haus Nummer fünf.

Mit zitternden Knien sprang Tommy ab; öffnete die Tür. „Termetta!“

„Ja.“

„Er lebt, er lebt!“ jubelte Tommy bei sich und rannte die Treppen hinauf, in die Wohnung der Termettas.

Maria öffnete auf sein Pochen.

„Was ist geschehen?“ fragte sie erschrocken

„Ihr Bruder . . .“ stammelte Tommy. „Unten im Auto . . .“

Maria lief bereits die Treppe hinunter. Zusammen trugen sie Termetta hinauf, legten ihn auf sein Bett.

„Wo ist die Mutter?“ fragte der Mann.

„Verhaftet. Heute früh wurde sie geholt. Ich kam erst nachts heim.“

„Ich will einen Arzt holen,“ sprach Tommy; Termettas Gesicht erschreckte ihn.

„Nein; es ist zu spät. Außerdem darf niemand wissen, daß ich tot bin. Sie planen einen neuen Schlag, wenn sie wissen, daß ich nicht mehr da bin, um ihn zu parieren . . . Kommt näher; ich kann nicht mehr laut sprechen, muß Euch noch einiges sagen, ehe . . .“

Tommy kniete neben Maria vor das Bett hin; zusammen lauschten sie den flüsternden Worten des Sterbenden.

Maria nickte einige Male: „Ja; ich werde es tun.“

Sie weinte nicht, war vollkommen ruhig und gefaßt. Tommy hingegen fiel es zu seiner großen Beschämung schwer, die Tränen zu verbeißen. Termetta merkte es, und tastete mit einem schwachen Lächeln nach der Hand des Burschen.

„Was liegt an dem Einzelnen, Genosse? Uns können sie töten, aber unsre Sache ist unsterblich, unser Sieg ist gewiß. Ich hätte ihn freilich gern gesehen, den roten Morgen, der für die Welt anbricht, das Leuchten der Weltrevolution. Aber ich sterbe auch gern dafür, der Kampf . . .“

Seine Stimme brach.

Draußen begann es zu dämmern: auf das Bett fielen die ersten Strahlen des Morgens, verklärten Termettas Gesicht. Er lächelte. „Der Morgen kommt.“

Sein Atem ging schwer und röchelnd, ein Krampf erfaßte seinen Leib, der sich im Bett aufbäumte; aus dem nach Luft ringenden Munde schoß ein Blutstrahl. Dann sank der Körper zurück.

Tommy vergrub das Gesicht in die Decke.

Marias Hand legte sich auf seine Schulter. Marias Stimme sprach hart: „Er ist tot.“

Tommy blickte auf. Die Züge des Mädchens waren von Schmerz verzerrt und entstellt, doch war Maria äußerlich vollkommen ruhig.

„Das Auto darf nicht vor unserm Hause stehenbleiben, das würde . . . Pläne vereiteln,“ sagte sie. „Sind Sie imstande, Tommy, es aus Florenz zu fahren und es dort in irgendeiner Straße stehenzulassen?“

„Ja.“

„Aber so, daß Sie selbst nicht bemerkt und erkannt werden?“

„Ja.“

Tommy blieben die Worte in der Kehle stecken. Er zwang sich gewaltsam zur Ruhe, würgte hervor:

„Und Sie, Maria, und er . . .?“

„Um fünf Uhr kommen zwei Genossen, die werden mir helfen. Wir fahren ihn dann hinaus, hinter den Hügel, dort, wo auch . . .“

Nun brach dennoch ihre Stimme, ihre vom verhaltenen Weinen zitternden Lippen konnten nicht weitersprechen. Tommy zog sie sanft an sich; sie umklammerte ihn, schluchzte einen Augenblick verzweifelt.

„Hätte ich den Hund, den Dia, erschossen, als er aus dem Hause trat!“ rief Tommy erstickt. „Aber ich konnte doch nicht wissen . . .“ Maria hob den Kopf.

„Nein, Sie konnten nicht wissen. Aber beruhigen Sie sich, Tommy, Dia wird seiner Strafe nicht entgehen.“

Maria lächelte, und Tommy schien es, daß dieses Lächeln in dem verzerrten, noch tränenfeuchten Gesicht das schauerlichste war, was er in dieser grauenvollen Nacht gesehen hatte.

*

Als Roberto Dia mit schmerzendem Kopf aus seiner Ohnmacht erwachte, hörte er neben sich leises Stöhnen. Allmählich klärte sich sein Bewußtsein: ja, Termetta war in die Falle gegangen, er hatte auf ihn geschossen, dann aber war irgend etwas geschehen, dessen er sich nicht erinnern konnte. Er mußte schlecht getroffen haben; Termetta schien noch zu leben. Wo aber war das Auto, wo der Chauffeur? Weshalb hatte dieser nicht Termetta den Todesstoß versetzt, und warum hatte er ihn, Dia, hier in der Nässe liegen lassen?

Dia holte aus der Tasche seine elektrische Lampe, knipste sie an und schritt, noch immer schwankend, mit benommenem Kopf in die Richtung, aus der das Stöhnen klang.

Er sah vor sich auf der Straße eine dunkle Gestalt liegen, beugte sich nieder und prallte mit einem Aufschrei zurück:

„Carlo!“

Es war der Chauffeur.

„Ja,“ entgegnete dieser, „weshalb zum Teufel haben Sie auf mich geschossen?“

„Ich? Auf Sie? Sind Sie wahnsinnig geworden? Ich schoß auf Termetta; sah ihn ganz genau im Lichte der Autolampen; sah auch, wie er zusammenbrach.“

Er beugte sich abermals zu dem Chauffeur nieder.

„Wo sind Sie verwundet?“

„In der Hüfte. Weshalb kümmern Sie sich jetzt erst um mich? Ich liege seit einer Ewigkeit hier.“

Dia leuchtete mit der Lampe die Straße ab.

„Wo ist Termetta?“

„Wenn Sie ihn zusammenbrechen sahen, so müssen Sie doch wissen, wo er liegt.“

Aber Termetta war weder lebend noch tot zu finden. Und auch das Auto fehlte. (Fortsetzung folgt.)

hinein mit einigen Freunden in ihrer Wohnung weilte, doch lehnen diese Freunde es ab, als Alibizeugen zu fungieren, da sie sich nicht mehr erinnern wollen. Ferner ist auch nachgewiesen, daß Strauß tatsächlich mit jenen sexuellen Anomalien behaftet war, die zwischen ihm und der Neumann eine Rolle gespielt haben sollen. Am 1. März fand die mündliche Verhandlung über das neue Haftentlassungsgesuch des Verteidigers der Neumann stat. In der Verhandlung wurden die drei Beschuldigten einander gegenübergestellt. Auch der Oberstaatsanwalt nahm daran teil, ebenso der Gerichtsarzt, der über die Haftfähigkeit der Neumann gehört werden sollte. Jahn befand sich zuletzt in der Krankenabteilung wegen eitriger Mandelentzündung. Bei der Gegenüberstellung blieben die drei Beschuldigten bei ihrer Aussage stehen. Der Oberstaatsanwalt und der Untersuchungsrichter faßten den Entschluß, den Haftentlassungsantrag abzulehnen, da der dringende Verdacht nach wie vor besteht. Der Gerichtsarzt erklärte die Neumann für haftfähig. —

Ein Müggelsee-Opfer geborgen.

Von den drei Berliner Mädchen, die Anfang Januar im Müggelsee ihrem Leben ein Ende gemacht haben, sind zwei bis jetzt noch immer vermißt gewesen. Am Mittwoch mittag wurde nun am Ufer des Müggelsees die Leiche eines jungen Mädchens im Wasser aufgefunden und geborgen. Es handelt sich dabei um d.e bereits stark in Verwesung übergegangene Leiche der Tochter Dorothea des Kriminalbeamten Weber. Damit sind die beiden Geschwister aufgefunden, während ihre Freundin Schössow noch immer vermißt wird. —

Die unschuldigen Pfannkuchen.

Die Erkrankung von vier Teilnehmern an einer Fastnachtsfeier in Berlin-Schöneberg ist nicht, wie anfangs angenommen wurde, auf Pfannkuchen oder Alkohol zurückzuführen, sondern die Aerzte haben eine Gasvergiftung festgestellt. In dem Raum, in dem die Feier stattfand, waren aus einer schadhaften Zentralheizungsanlage Kohlenoxydgase eingedrungen. Auch am andern Morgen war der Raum wieder mit giftigen Gasen angefüllt, so daß die Feuerwehr zu Hilfe gerufen werden mußte. —

Wiederbeschaffte Autos.

Im Laufe des Jahres 1926 sind bei der Berliner Kriminalpolizei 420 Autos als gestohlen angezeigt worden. Dem Sonderdezernat für Autodiebstähle bei dem Berliner Polizeipräsidium ist es jedoch gelungen, 416 dieser gestohlenen Wagen wieder herbeizuschaffen, d. h. 99 v. H. der Diebstähle aufzuklären. Die fehlenden vier Wagen sind wahrscheinlich zerlegt worden. Die in Berlin abhanden gekommenen Wagen wurden in allen Teilen des Reiches wieder entdeckt. —

Tödlicher Verkehrsunfall in Berlin.

Auf dem Leipziger Platz in Berlin ereignete sich am Mittwoch vormittag ein tödlicher Unfall. Der 22jährige Hausdiener Gerhard Münz fuhr neben einem Autobus her. Als dieser ins Schleudern kam, wurde der Radfahrer umgerissen und vom Hinterrad des Autobus mit dem Kopfe gegen die Bordschwelle gedrückt. Da der Schädel dabei zerquetscht wurde, trat der Tod auf der Stelle ein. —

Die Hallstädter Bluttat vor Gericht.

In zweitägiger Verhandlung fand vor dem Schwurgericht in Bamberg die Bluttat von Hallstadt am 6. Januar ihre gerichtliche Sühne. Am 6. Januar hat der Knecht und Fellhändler Wilhelm Laib von Spechtsbrunn die Arbeiterin Frieda Schmitt aus Bamberg vom Rade gerissen, um ihr das Rad zu nehmen. Dabei kam es zu einem Kampfe zwischen beiden, wobei beide zu Boden stürzten. Laib bearbeitete sein Opfer mit einem Taschenmesser und warf schließlich die leblose Schmitt in einen Bach. Durch die Insassen eines vorbeikommenden Autos wurde Laib festgenommen und dort der Polizei übergeben. In der Verhandlung zeigte der Täter nicht die geringste Reue, er bestritt, die Tat mit Ueberlegung vollbracht zu haben und führte als Motiv seine Notlage an. Durch Zeugen wurde festgestellt, daß Laib am Tage vorher auf der Landstraße Zell—Schweinfurt einen Ueberfall auf eine Gastwirtstochter verübt hatte. Laib hatte dort auch schon das Messer gezogen, doch konnte das Mädchen rechtzeitig flüchten. Laib, der erst am 3. Januar aus dem Zuchthaus Untermaßfeld entlassen worden war, schilderte ruhig die Tat und betonte mehrmals seine Gleichgültigkeit gegen die Todesstrafe. Staatsanwalt Obermaier beantragte nach einstündiger Anklagerede auch tatsächlich die Todesstrafe. Der Verteidiger verneinte Mord und Totschlag und plädierte auf schweren Raub mit Körperverletzung und nachfolgendem Tode. Nach einstündiger Beratung wurde das Urteil gefällt, das auf lebenslängliches Zuchthaus sowie dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte wegen schweren Raubes in Tateinheit mit einem Verbrechen des Totschlages lautete. Der Verurteilte, der während der Verhandlung in seiner Zelle geschlafen hatte, nahm das Urteil weinend auf.

Rosenmontags-Segen.

Nach einer Mitteilung der Eisenbahnverwaltung Köln wurden am Rosenmontag 63 000 Fahrkarten angekommener Fahrgäste gezählt. Nicht eingeschlossen sind dabei die vielen Reisenden, die mit Rückfahrkarten aus der nähern Umgebung kamen, so daß, vorsichtig geschätzt, rund 100 000 mit der Eisenbahn angekommene Besucher Kölns gerechnet werden können. —

Oeffentliche Einrichtung.

In Wilna hat folgender Vorfall großes Aufsehen erregt: Ein zum Tode verurteilter Verbrecher wurde vom Gericht zur Hinrichtung transportiert. Der dem Transport zufällig begegnende polnische Oberst Podjaipnji hielt den Zug an und gab den Befehl, das Urteil auf der Stelle zu vollstrecken. Infolgedessen wurde der Verurteilte öffentlich und in Gegenwart einer großen Volksmenge erschossen. Da der Sarg zu klein war, mußten die Soldaten den Toten hineinpressen, was ebenfalls öffentlich geschah.

Die Opfer der englischen Bergwerkskatastrophe.

Die Zahl der Todesopfer, die die Grubenkatastrophe in Südwales endgültig zu fordern scheint, schwankt nach den Angaben zwischen 64 und 70. Starke Rettungskolonnen sind ständig bemüht, durch die Gesteinsmassen zu der Unglücksstätte vorzudringen. Es ist jede Hoffnung aufgegeben worden, den Verunglückten noch rechtzeitig Hilfe bringen zu können. —

Eine Million, die auf den Finder harrte.

Das seltene Schicksal einer einsamen Million, die auf einen Finder wartete, wird in der Brüsseler „Standard" erzählt: Ein Diener der Bank zu Kortrijk sollte abends mit einem Paket Bankpapiere nach Thielt. Beim Umsteigen in Ingelmünster ließ er das schwere Paket im Wartesaal liegen und stieg unbeschwert in den Zug nach Thielt. Erst als ihn der Bankvorsteher von [illegible] nach den Papieren fragte, fiel dem Mann ein, daß er sie ja in Ingelmünster hatte liegenlassen. Ein Fernanruf an den Stationsvorsteher verschaffte ihnen die Gewißheit, daß das Paket gefunden worden sei. Mehrere Stunden hatte das Paket, das eine runde Million Frank Wert hatte, da unberührt auf einer Bank gelegen, sichtbar und mitnehmbar für jeden Vorbeikommenden. Hunderte von Arbeitsleuten, die täglich nach Frankreich zur Arbeit fahren, sind an der Million vorbeimarschiert, die nur auf den Finder wartete. Das unansehnliche Paketchen mag wohl vielen den Verdacht eingeflößt haben, als habe ein Witzbold es zum „Anschmieren" da niedergelegt. So blieb das Päckchen dort liegen und wartete auf den Eigentümer. Der aber kam nicht, und als abends das letzte [illegible] war, erkannte sich der Stationsvorsteher des unsichtbaren(?) Pakets, nahm es mit in sein Arbeitszimmer und legte es dort oben auf die Seite, ohne sich weitere Gedanken über den Inhalt zu machen. —

Das neue türkische Parlament

Der Aufbau der neuen türkischen Hauptstadt, der rasch vorwärtsschreitet und dem sich jetzt auch die ausländischen diplomatischen Vertretungen durch den Bau neuer Gesandtschafts-Hotels angeschlossen haben, bekommt eine neue nationale Note durch die Vollendung des Parlamentsgebäudes (im Bilde). Wenn auch aus irgendwelchen Gründen, die Außerachtlassung jeder auf Repräsentation abgestimmten Note besonders in Erscheinung tritt, so scheint immerhin eine Absicht der Regierung in diesem, zunächst wohl als provisorisch anzusehenden Parlamentsgebäude, zu liegen, nämlich die mit dem neuen Parlament, in dem Gesetzesvorlagen zur Neugestaltung des türkischen Reiches eingebracht und beraten werden, eine bewußte Loslösung vom Stile des alten Stambul zu kennzeichnen. —

Volkssport

Freier Wassersportverein Groß-Magdeburg.

Genosse Zacher eröffnete di. gut besuchte Versammlung und erinnerte an die eifrige Mitarbeit des verstorbenen Genossen Weidemann. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls verliest der Vorsitzende ein Schreiben des Stadtamts für Leibesübungen betreffend Lehrgang für Funktionäre zur sportlichen Betätigung der erwerbslosen Jugend. In der Debatte wurde zum Ausdruck gebracht, daß wir gern der erwerbslosen Jugend Gelegenheit geben, Sport zu treiben, es aber ablehnen müssen, unsre Funktionäre in den Lehrgang zu schicken, da sie dann mit den Bundesbeschlüssen in Konflikt geraten. Aus dem Jahresbericht ging hervor, daß die Bezirksleitung und die einzelnen Abteilungen sehr gut gearbeitet haben, so daß für den Großverein wenig zu tun übrigblieb. Genosse Deike als technischer Leiter schilderte den verregneten vorjährigen Reichs-Arbeitersporttag und entwickelte ein Programm für 1927. Genosse Tönniges gab einen interessanten Bericht von der Wilhelmsbad-G. m. b. H., woraus zu hören war, daß die neuen Auskleide- und Brauseräume im kommenden Winter betriebsfähig sein sollen. Damit wären dann alle Mängel beseitigt. Mit der Stadt ist ein langjähriger Vertrag abgeschlossen. Die neuen Umkleideräume werden mit Kacheln ausgelegt. Jede Zelle hat ein Fußbecken mit warmem und kaltem Wasser. Getrennte Brauseräume in reichlicher Ausdehnung bieten Gewähr für genügende Möglichkeit der körperlichen Reinigung. Drei neue Behälter sollen für warmes Wasser sorgen. Mit Freuden wurde berichtet, daß die Arbeiterschwimmer in schonendster Weise mit den Einrichtungen des Wilhelmsbades umgegangen sind. Vom Stadtamt für Leibesübungen berichtet Genosse Deike, daß 11 Sitzungen stattfanden, wo sehr viel Projekte behandelt wurden, aber leider ein großer Teil zurückgestellt werden mußte. Vor allen Dingen verlangt Genosse Deike bei der Einreichung der Anträge von den Vereinen Abschriften zwecks Information, um auch die Anträge begründen zu können. Aus dem Bericht über den Rettungsdienst konnte man entnehmen, daß die Deutsche Lebensrettungsgesellschaft eine Rettung für sich von 23 buchen kann und ihr Hauptaugenmerk auf Einführung der Rettungsmedaille richtet. Ueber die Hälfte der Rettungen von 1926 entfallen auf die Arbeiterorganisationen. Sehr lobenswert ist die Achtung der Magdeburger Bevölkerung den Rettungsgeräten gegenüber, denn im Vorjahr konnten die Rettungsringe und -leinen in gutem Zustand restlos eingesammelt werden. Genosse Schrader berichtet vom Ortsausschuß für Jugendpflege, daß alle Anträge auf Beihilfen befürwortend weitergeleitet wurden bis auf den Antrag von Sandegard. Verlangt wurde von den Arbeitervertretern, für alle erwerbslosen Jugendlichen eine Möglichkeit zu schaffen, Leibesübungen treiben zu können. Im Pressebericht wurde mehr Mitarbeit verlangt. In den Berichten soll der volkstümliche Teil unbedingt erwähnt werden. Es wurde auf die ab 1. April Montags früh unter dem Namen „Volkssport" erscheinende Arbeiter-Sportzeitung hingewiesen. Bestellungen werden jetzt schon entgegengenommen. In der Debatte rügt Genosse Rieter einige Ausführungen der Delegierten. Die Wahlen ergaben folgendes Resultat: Genossen Zacher und Tönniges als Vorsitzende, Genosse Deike technischer Leiter, Genosse Windolf Kassierer. Genosse Schmidt Schriftführer. Genosse Hartung machte noch auf die am 9. März in der Fermersleber Vereinsbadeanstalt stattfindende Bezirksfunktionärsitzung aufmerksam. Die Quartierkommission übernahm die Vorarbeiten für den 12. und 27. März und bittet um recht zahlreiche Eintragungen in die Quartierlisten, die in den Vereinen ausgelegt werden. Am 12. März sind etwa 30 und am 27. März 80 Genossen zu erwarten. —

Fußball.

Weitere Resultate. Komet Althaldensleben gegen Wacker Neuhaldensleben II 3:4. Wacker erschien nur mit zehn Mann. Die Komet-Leute konnten das Spiel überraschenderweise offen gestalten und waren zeitweise leicht überlegen. Durch grobe Fehler der Komet-Verteidigung kam Wacker zu zwei Erfolgen. Schiedsrichter Wüstemann war dem Spiel ein aufmerksamer Leiter. — Sportfreunde Wanzleben gegen Sturm Schönebeck II 6:1. Sportfreunde waren auf heimatlichem Boden Sturm jederzeit überlegen und siegten mit 6:1 Toren. Rechtsaußen sandte den Ball einmal, Halbrechts viermal und Linksaußen einmal ins gegnerische Netz. Die abgeschlossenen Börsenspiele sind somit beendet. Die erzielten Resultate aus den Gesamtspielen sind gut. Sportfreunde können mit guten Hoffnungen in die Serie gehen. — Sportfreunde Wanzleben II gegen Sturm Schönebeck III 2:4. —

Freie Turner Benneckenbeck gegen Eintracht Magdeburg Süd 5:3 (1:2). Benneckenbeck hatte am Sonntag Eintracht Süd zu Gast und konnte den Gegner trotz zahlreich eingestellten Ersatzes sicher mit 5:3 aus dem Felde schlagen. Die aufgestellten Ersatzleute bewährten sich bei Benneckenbeck gut. Eintracht gefiel durch sein schnelles Am-Ball-Sein. Zum Spielverlauf: Gleich nach Anpfiff entwickelt sich ein schnelles, faires Spiel. Beide Mannschaften zeigen sich vorerst ebenbürtig, was durch gegenseitige Torbesuche zum Ausdruck kommt. In der 12. Minute ist es der Mittelstürmer der Turner, der eine gut getretene Ecke des Rechtsaußen zum Führungstor einköpft. Eintracht, durch diesen Erfolg angespornt, zieht frisch vor das Turner-Tor. Der Mittelstürmer bricht durch, und an dem zu spät herauslaufenden Turner-Torwart vorbei sendet er zum Ausgleich ein. Eintracht spielt jetzt eifriger, was auch bald durch ein weiteres Tor belohnt wird. Das Spiel nimmt jetzt an Schärfe zu. Der Schiedsrichter sieht sich gezwungen, je einen Spieler beider Mannschaften herauszustellen. Bis Halbzeit werden Erfolge beiderseits nicht mehr erzielt. Nach Wiederanpfiff ist es abermals der Mittelstürmer der Turner, der für seinen Verein den Ausgleich erzielt. Eintracht läßt sich durch diesen Erfolg nicht entmutigen und kann bald darauf aus einem Eckball heraus wiederum in Führung gehen. Bis zum Schlußpfiff kann Benneckenbeck dann das Spiel zeitweise überlegen gestalten, was durch drei in gleichen Abständen erzielte Tore zum Ausdruck gebracht wird. Der Schiedsrichter war dem Spiel ein gerechter Leiter. —

Handball.

Borussia Magdeburg gegen Fortuna Barleben 3:1. Das Sportlerinnenspiel fand am Sonntag in Magdeburg statt. Die Borussia-Sportlerinnen waren dem Gegner überlegen und gewannen das Spiel sicher. —

Mitteilungen der Sportvereine.

Arbeiter-Schachklub Fortuna Schönebeck. Am Sonntag den 6. März, vormittags 9 Uhr, beginnt im „Wiener Restaurant" das diesjährige Preisschachturnier. Hierzu sind die Bezirksvereine eingeladen, so daß interessante Wettkämpfe im Schachspiel zu erwarten sind. Gespielt wird in drei Klassen. Gäste können am Wettkampf teilnehmen. Das Schachspiel ist in den Reihen der Arbeiter noch sehr wenig eingeführt. Es sollte kein Brettspieler die kleine Mühe scheuen und am Sonntag dem Wettkampf beiwohnen. Jeden Mittwoch ist Spielabend im „Wiener Restaurant". —

Arbeiter-Radfahrerbund Solidarität, Gau 11, Bezirk 6. Anträge zum Bezirkstag sind bis zum 7. März an den Genossen Schulze, Groß-Ottersleben, Burgenstraße 19, zu senden. —

Arbeiter-Radfahrerverein Ochtmersleben(?). Seit längerer Zeit ruhte das Vereinsleben im Arbeiter-Radfahrerverein. Vor einigen Wochen ist aber eine Wendung eingetreten. Es haben einige Versammlungen stattgefunden, die sich mit den Neuerungen im Bunde beschäftigten. Als 1. Vorsitzender wurde Genosse Sprott gewählt. In der letzten Versammlung beschäftigte man sich mit der Bezirkstagung in Wefensleben(?), an der der Genosse Sprott als Delegierter teilnehmen wird. In aller Kürze wird mit dem Saalsport begonnen, auch die jugendlichen Radfahrer werden daran teilnehmen. Gleichzeitig weisen wir darauf hin, daß in unsern Bund auch Schüler aufgenommen werden können. Die Schüler sind ebenso wie die erwachsenen Mitglieder gegen Unfall und Invalidität versichert. Alle Radfahrer und Radfahrerinnen, ob jung oder alt, die Interesse am Radsport haben, werden ersucht, dem Arbeiter-Radfahrerbund beizutreten. Anmeldungen werden im Vereinslokal angenommen. Nähere Auskunft über die Unterstützungs- und Radsportzweige erteilen die Funktionäre. —

Arbeiter-Turner 4. Bezirk. Der Bezirkstag aller Sparten findet am 6. März, vormittags 10 Uhr, im Neuen Kaffeegarten in Aschersleben, Staßfurter Höhe 45, statt. Tagesordnung: 1. Geschäftliches; 2. Vortrag; 3. Berichte; 4. Anträge; 5. Bezirks- und Kreisveranstaltungen; 6. Neuwahlen; 7. Verschiedenes. Die Delegation geschieht nach § 7 des Bezirksstatuts. —

Eine Sportpresse-Tagung findet am 5. März in Leipzig statt. Einberufer ist der Bundesvorstand des Arbeiter-Turn- und Sportbundes, der [illegible] Wünsche nach Reorganisation und Ausgestaltung des Pressedienstes [illegible]. Außer dem Vorstand des Arbeiter-Turn- und Sportbundes werden alle verantwortlichen Schriftleiter der Kreisblätter teilnehmen. Es ist zu hoffen, daß in gründlicher Aussprache neue Wege für das Presswesen des Arbeitersports gefunden werden. Die Tagesordnung: 1. [illegible] und Kreisorgane (Genosse [illegible]); 2. Arbeiterpresse und [illegible] (Genosse [illegible]); 3. [illegible] (Gen. Kopaitsch); 4. [illegible]. —

Arbeiter-Athletenbund [illegible] Kreis. Die [illegible] findet nicht [illegible] im „[illegible]" statt. —

Freie Turnerschaft Gracau. Sonnabend den 5. März, abends 8 Uhr, [illegible] bei [illegible]. Vorstand 1 Stunde früher. —

Wasserstände

	Elbe		Wuchs	Fall
Nimburg	2 3	+ 0,46	—	—
Brandeis	.	+ 0,75	—	—
Melnik	.	+ 0,42	—	—
Leitmeritz	.	+ 0,51	—	—
Aussig	"	+ 0,79	—	—
Dresden	"	— 0,84	—	—
Torgau	3. 3	+ 1,28	0,28	—
Wittenberg	"	+ 2,31	0,17	—
Roßlau	"	+ 1,62	0,15	—
Aken	.	—	—	—
Barby	.	+ 2,02	0,12	—
Magdeburg	.	+ 1,52	0,18	—
Tangermünde	"	+ 2,41	0,20	—
Wittenberge	.	+ 2,28	0,20	—
Lenzen	.	—	—	—
Dömitz	.	+ 1,65	0,05	—
Dalchau	.	—	—	—
Boizenburg		—	—	—
Hohnstorf	2. 3.	+ 1,59	—	—

	Mulde		Wuchs	Fall
Düben	3. 3.	+ 0,57	0,08	—
Unstrut und Saale				
Grochlitz	3. 3.	+ 2,16	—	0,0
Trotha Utp.	.	+ 2,90	—	0,0
Bernburg Utp.		+ 2,15	0,09	—
Calbe Oberpeg.		+ 1,97	0,05	—
Calbe Unterpeg.		+ 1,98	0,09	—
Grizehne		+ 2,00	0,10	—
Havel				
Brandenburg Oberpegel	2. 3.	+ 2,28	—	0,0
Brandenburg Unterpegel	"	+ 1,96	—	0,0
Rathenow Oberpegel		+ 1,89	—	0,0
Rathenow Unterpegel	.	+ 1,58	—	0,0
Havelberg		+ 2,96	—	0,0

Wettervorhersage

Aussichten für Freitag: Nachts klar, tagsüber leichtes Haufengewölk, trocken, nachts kalt bis zu Bodenfrost, tagsüber mild. —

Rundfunkprogramme

Leipzig — Dresden

Freitag, 4. März. 4.30: Dresd. Funkhauskapelle. Lortzing: Fest-Ouv. — Haase: Valse melancholique. — Stauch: Meine Heimat am Rhein, Lied. — Humperdinck: Fant. „Die Königskinder". — Schmidt-Hagen: Pierette tanzt. — Dicker: Zigeuner-Parade. — Wilke: Soljanka. ⊙ 6.05: Aus neuen Büchern. ⊙ 7: Prof. Dr. Thomareth: „Reise nach dem Titicaca-See" (in das alte Reich der Inca). ⊙ 7.30: Prof. Dr. Witkowski: „Das Werden des Faustdramas." ⊙ 8.15: Kammermusik. Mitw.: Dresd. Streichquartett. Theodor Blumer (Klavier), Alwin Starke (Contrabaß), Paul Blödner (Horn). Draeseke: Quintett Op. 48. — Koussewitzky, 2 Sätze aus dem Konzert für Kontrabaß. — Liapounow: Sextett für Klavier, 2 Violinen, Viola und Cello und Contrabaß. — 10.15: Tanzmusik.

Berlin — Königswusterhausen — Stettin

Freitag, 4. März. 3.30: Adele Schreiber: Bahnbrechende Frauen. „Lilly Braun". ⊙ 4: Dr. Anton Mayer: Auf den Eisenbahnen fremder Länder. ⊙ 4.30: Etté-Kammer-Orchester. ⊙ 6.20: Gartendir. Hempel: Frühjahrsarbeiten im Obstgarten. ⊙ 6.45: Dr. Jaref: Denker der Gegenwart. ⊙ 7.15: Dr. Luther: Okkultismus und Wissenschaft. ⊙ 7.45: Prof. Preuß, Dir. am Museum für Völkerkunde: Soziale Probleme der Völkerkunde. ⊙ 8.15: Walther Schrenck: Einf. zu dem nachfolgenden Orchesterkonzert. ⊙ 8.30: 200 Jahre Orchestermusik. Schreker: Vorspiel zu einem Drama. Der Geburtstag der Infantin, Suite für großes Orchester. — Bittner: Vorspiel zur Oper Der Musikant. Sechs Lieder von der unglücklichen Liebe der edlen Dame Pang Tschi Yü (Emilie Bittner, Alt). ⊙ 10.30: Tanzkapelle Gaden.

Königswusterhausen. Freitag, 4. März. 11: Uebertr. aus dem Herrenhaus, Berlin: 2. Tagung deutscher Gutspächter. Reichsarbeitsgemeinschaft landw. Pachtbetriebe. ⊙ 3: San.-Rat Dr. Saalfeld: Kosmetik. ⊙ 3.30: Prof. Dr. Amsel u. Oberschullehrer Westermann: Einheitskurzschrift für Fortgeschrittene. ⊙ 4: Dr. Wegner: Sternhimmel im März. ⊙ Lektor Mann: „England of to day." ⊙ 5: Staatsminister Dr. Becker: Die Stellung der Schule in der Gegenwart. ⊙ 6: Nairz: Wie kommt der Rundfunkempfang zustande? Die Wellenausbreitung. ⊙ 6.30: Stud.-Rat Friebel, Lektor Mann: Englisch für Fortgeschrittene. ⊙ 6.55: Dr. Grabowski: Wirtschaftl. Zukunft des franz. Kolonialreichs. ⊙ 7.20: Wissenschaftl. Vortrag für Aerzte.

Hamburg — Hannover — Bremen

Freitag, 4. März. ⊙ 1.20: Goethe im Liede Beethovens. (Dr. Brehmer). ⊙ 2.05: Bremen (alle Noragsender): Konzert. ⊙ 4.15: Hannover und Hamburg: Xylophon-Konzert. Mitw.: Kammermusiker W. Hoffmann und das Norag-Orch. ⊙ 4.15: nur Bremen: Romantik in der Musik. Leit.: Heinz Nordbruch. Weber: Ouv. Rübezahl. — Homann-Webau: Suite aus Ekkehard. — Lüling: In der Walpurgisnacht. ⊙ 4.15: nur Kiel: Konzert. Wagner: Einzug der Gäste aus Tannhäuser. — Urbach: Aus Schuberts Skizzenbuch. — Strauß: Transaktionen, Walzer. ⊙ 5: Hamburg (alle Noragsender): Dr. Gerdes: Die Dramen Heinrich von Kleists. ⊙ 5.30: Hamburg (alle Noragsender): A. Mühlbrett: Das Ringen um den weißen Berg. ⊙ 6: Hamburg, Kiel, Hannover, ⊙ 6.15: Bremen: Volks- und Kinderlieder. ⊙ 6.55: Hamburg (alle Noragsender): Aus dem Stadttheater: „Der Ring des Nibelungen". Erster Tag: „Die Walküre" (Besetzung wird bekanntgegeben). — Anschl.: Konzert aus Hamburg. — Für Hannover: Konzert aus Hannover.

Für den
RUNDFUNK
bediene sich jeder unsrer reichhaltigen
RADIO-LITERATUR
Unentbehrlich für alle Teilnehmer sind:

Rundfunk-Texte

Zauberflöte. Don Juan. Figaros Hochzeit. Entführung aus dem Serail. Cosi fan tutte. Bastien und Bastienne. Der Schauspieldirektor. Fidelio. Freischütz. Euryanthe. Oberon. Preciosa. Rienzi. Fliegender Holländer. Tannhäuser. Lohengrin. Tristan. Meistersinger. Rheingold. Walküre. Siegfried. Götterdämmerung. Parsifal. Regimentstochter. Lucia von Lammermoor. Don Pasquale. Liebestrank. Norma. Fra Diavolo. Maurer und Schlosser. Der schwarze Domino. Des Teufels Anteil. Die Stumme von Portici. Die beiden Schützen. Zar und Zimmermann. Der Waffenschmied. Undine. Wildschütz. Amelia oder Ein Maskenball. Troubadour. Ernani. Traviata. Rigoletto. Martha. Stradella. Lustige Weiber. Nachtlager in Granada. Barbier von Sevilla. Postillon von Lonjumeau. Barbier von Bagdad. Die schöne Galathee. Dichter und Bauer. Orpheus in der Unterwelt.

Sämtliche Hefte enthalten die vollständigen Operntexte nebst Einleitung, historischen und biographischen Notizen. Preis pro Heft 40 Pf.

BUCHHANDLUNG VOLKSSTIMME
Magdeburg, Große Münzstraße Nr. 3

PREIS: ¼ Pfund

65 75 80 90 95 100 110 115 ₰

Feine aromatische Mischung

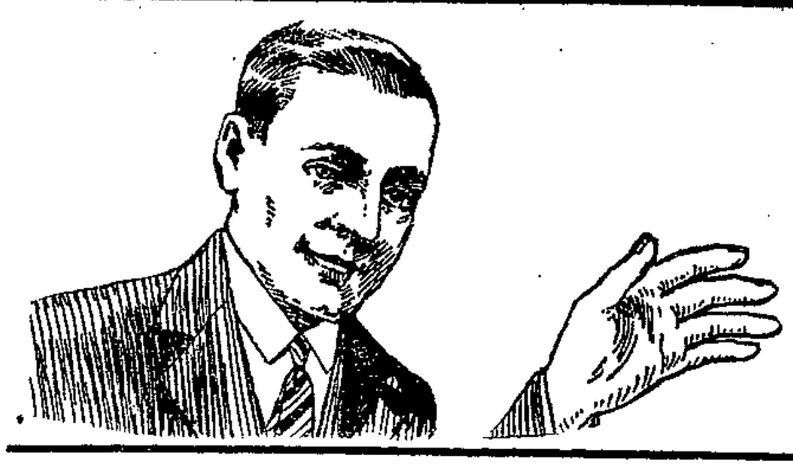
mit 30 Prozent Bohnenkaffee . . . . . Pfund **130 ₰**

mit 50 Prozent Bohnenkaffee . . . . . Pfund **190 ₰**

Kaffee-Kostprobe am Sonnabend, 5. März, in meinem Hauptgeschäft Alter Markt. — Kein Kaufzwang.

Reinhold Protze

Hauptgeschäft: Am Alten Markt
Filialen: Halberstädter Straße 122c, Hafenstraße 3. Lieferung frei Haus.



Serien-Tage

Serie I Anzüge	42.–	39.–	36.–	32.–	**28.–**	Anzahlung **10.–**
Serie II Anzüge	64.–	58.–	52.–	48.–	**46.–**	Anzahlung **15.–**
Serie III Anzüge	92.–	84.–	78.–	72.–	**68.–**	Anzahlung **20.–**
Serie IV Ulster, Paletots	68.–	54.–	48.–	42.–	**38.–**	Anzahlung **18.–**
Konfirmanden-Anzüge in Kammgarn und Melton	48.–	39.–	36.–	29.–	24.–	**22.–**

Trotz niedriger Preise erhalten Sie einen mehrmonatigen Kredit!

Franz Meffner

G M B H

Schwibbogen 5 Schwibbogen 5

Lest Bücher: Wissen ist Macht

Der ERFOLG unserer

Werbe-Tage

veranlaßt uns zur

VERLÄNGERUNG

Wir bieten größte Vorteile

Fescher jugendlicher Hut, in Moiré **2.75**

Entzückender Hut mit reicher Goldstickerei **4.75**

Eleganter Hut in aparter Abarbeitung . **6.75**

Haus der Hüte

MAGDEBURG
Breiter Weg 193
Nähe Steinstraße

---

blau Kammgarn, Cheviot und Melton

49.– 39.– 32.– 17.–

Prüfungs-Anzüge

Nadelstreifen
Gabardine und Buckskin

38.– 30.– 24.– 16.–

Größte Auswahl. Niedrige Preise
Streng reelle Qualitäten.

Heinrich Casper

Magdeburg, Breiterweg 133

Fettsprotten

Kiste . . . . . 50 Pf
½ Pfd. . . . . 25 Pf

Neunaugen

Das Feinste
Dose 1.30
2½-Pfd.-Dose . . 2.25
5-Pfd.-Dose . . . 3.50
7½-Pfd.-Dose . . 6.50

Ia. Bratheringe

ca. 2-Pfd.-Dose . 75 Pf
ca. 4-Pfd.-Dose . 1.38
ca. 7½-Pfd.-Dose 2.25
ca. 16-Pfd.-Dose 3.95

Nur allerfeinste Marken von englisch. Heringen. 647

Greitzu, Lubeca, Belltrone, Pikfein

Starker Spickaal

Pfund 2.70
Mittelstück Pfund 3.00

Flundern ½ Pfd 40 ₰
Fleckheringe 3 St. 50 ₰
Flußlachs i. Stck. ¼ Pfund 55 ₰

Riesenauswahl in sämtlichen

Ia. Fischkonserven und Oelsardinen

zu konkurrenzlosen Preisen. 298

Heringssalat mit Mayonnaise, täglich frisch . . Pfund 1.00

Delikat.-Gabelbissen
½ Pfund . . . . 35 ₰
Dose . . . . . 90 ₰

Hamburger Fischhaus

Magdeburg
Peterstraße 2.
Fernsprecher 9318

Achtung!

Meine werte Kundschaft von Wilhelmstadt mache ich darauf aufmerksam, daß der Kutscher **Schneidewind** nicht mehr bei mir beschäftigt ist, und bitte, um meine besten Brennstoffe weiter beziehen zu können, nur auf meine Firma genau zu achten. Erkennbare Firmenschilder an Wagen und der Kutscher meinen Namen an der Mütze. Ausstehende Beträge bitte ich meinem jetzigen Kutscher zu verabfolgen.

Otto Wehner

616 **Kohlenhandlung**
Hauptgeschäft: Fermersleben. Tel. 41157.
Filiale: Wilhelmstadt. Tel. 4934.

Die anerkannt besten und billigsten

Federbetten

nur mit prima Gänsefedern u. Daunen gefüllt kauft man nur bei

Lorenz, Goethestr. 37

Herrliche Deckbetten 15 bis 20 Mark.
Langjährige Garantie!

Lest die Frauenwelt!

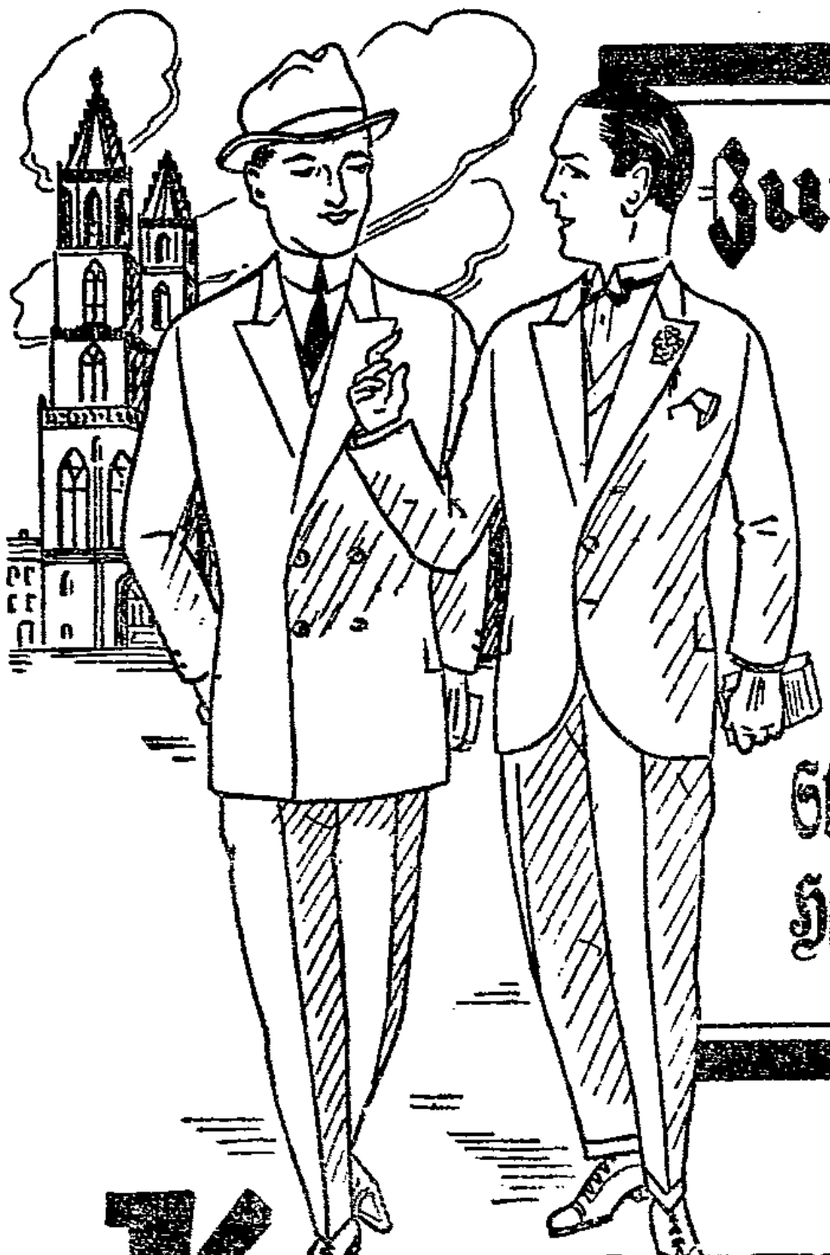
Freitag trafen ein [redacted] starke Ferkel, Pölke u. gr. Futterschw., gt. Freß., Schlappohr, Kurzsch., verk. billig, liefert frei Haus Teltz 20hne Neuet., Sieverstor 1.

Speisezimmer

Eiche, Büffet, Kredenz, Zweizugtisch u. 4 Stühle, v. Kundschaft zurückgen., Mk. 425.—
Gresberg, Ratswagenpl., Eingang Scharrnstraße.

Lachen links

Jede Woche eine neue Nummer
empfiehlt
Buchhandlung Volksstimme



Zur Konfirmation!

Anzüge blau, 1reihig					**17.00**
Anzüge blau Melton, 2reihig					**28.50**
Anzüge blau Kammgarn				54.00	**37.00**
Anzüge farbig	48.00	36.00	32.00		**26.00**
Stiefel schwarz	12.00	10.50			**9.00**

Halbschuhe div. Preislagen!

Konsum-Verein

FÜR MAGDEBURG U. UMGEGEND.
Jakobstraße 47, Ecke Peterstraße.

Einmaliges Angebot!

Offenbacher Lederwaren

weit unter regulären Preisen!

Serie 1
Handtaschen
Rindlack. mit Lederfutter u. Einrichtung
Handtaschen
Saffian, mit Lederfutter u. Einrichtung
Beutel Rappaleder
Reise-Necessaires
Rindled., mit Lederf.
9.50

Serie 2
Handtaschen
Juchten, mit Lederfutter
Handtaschen
Lackleder, Rindleder
Reise-Necessaires
mit reicher Ausstattung
7.50

Serie 3
Handtaschen
gr. Form, m. Lederf.
Zigarren-Etuis
Lack, Rindl. od. Saff
Brieftaschen
Saffian od. Rindled.
Aktenmappen
Bolleder
5.50

Serie 4
Handtaschen
Saffian, Lack, Jucht. oder Rindleder
Brieftaschen
Leder, mit reicher Einteilung
Zigarren-Etuis
lederbezog. Bügel, Lederfutter
4.50

Serie 5
Handtaschen
Besuchstaschen, Saffian. Lederfutter, Portem. u. Spiegel
Zigarrenetuis
Glanzleder
Brieftaschen
mit durchgehender Tasche, Vachette, Saffian, Floridaleder
3.50

Serie 6
Handtaschen
Wildled., m. Seidenfutter, Kofferform
Zigarren-Etuis
Leder
Brieftaschen
Rindleder mit Goldpressung
2.50

Serie 7
Handtaschen
Leder
Brieftaschen
Leder
Portemonnaies
Leder
1.50

Serie 8
Handtaschen
Leder
Visitkartentaschen
Leder
1.00

Serie 9
Kindertaschen
Leder
Portemonnaies
Leder
Besuchstaschen
Leder
50 ₰

Diese Waren sind in einem Spezial-Schaufenster dekoriert :: ::

Günstige Gelegenheit, schon jetzt
Konfirmations-Geschenke
preiswert zu erwerben

ULLSTEIN-
Moden-Alben und
Schnittmuster

BARASCH

5247

Gustav Beyme · Baumschule

Pechau-Magdeburg
liefern beste, sortenechte
Obstbäume, Beerensträucher und andre Baumschulartikel.
Verkaufsstelle in Magdeburg:
Gärtnerei Ernst Mohrenweiser
Crocus. Butterteig 4b.

Fernsprecher: Magdeburg Nr. 4[illegible]
Große regelrechte Anzucht.
Preis- und Sortenliste kostenlos

Ziehung 24. und 25. März
Wohlfahrts-Lotterie
für Krüppel-Pflege
6952 Gewinne = M.
120000
60000
50000
10000
Hauptgew. evtl.
Lose à Mk. 3.—
Porto und Liste 35 ₰ g. vorh. Kasse od. Nachn.
Emil Stiller Bank-Nachf., Inh. Hamburg, Holzdamm 39.

Sie kaufen
zur Konfirmation bei uns sehr billig!

Konfirmanden-Anzüge Größe 7—10 . . . . . nur				**12.75**
Konfirmanden-Anzüge Cheviot	25.00	18.50		**15.00**
Burschenhosen, ja Zwirn . . . . . nur				**2.90**
Burschenhosen, Satin, gestreift	5.00	4.00		**3.25**
Pilothosen, Englischleder .	6.50	5.00	4.00	**3.00**
Windjacken, imprägniert	9.50	7.50		**5.75**
Gummi-Mäntel, la. . .	19.50	15.00	13.50	**11.00**
la. Sonntags-Anzüge, viele Muster	45.00	36.00	27.00	**19.50**
Sportanzüge in Manchester und Kord	36.00	25.00		**21.00**

Knaben- u. Kinder-Anzüge in Manchester, Kord, Gabardine, Stoff sowie **Schlosser-Anzüge und Arbeitswesten sehr billig** in

Preßlers Textilhalle
Magdeburg
nur Buttergasse 8 am Alten Markt.

Wir verkaufen auf

KREDIT

zu außergewöhnlich billig. Preisen nur gute Qualitäten! Täglicher Eingang von eleganten Frühjahrs-Neuheiten!

Damen-Mäntel
Mädchen-, Backfisch- u. Damengrößen sowie Extraweiten
15.— 18.— 22.— 28.— 36.— 45.— 52.— bis ca. 100.— Mk.

Wollene Kleider
in sämtlichen Weiten.
12.— 15.— 18.— 25.— 32.— 40.— 44.— bis ca. 65.— Mk.

Seidenkleider || **Kostüme**
Samtkleider ● ● Burberrymäntel ● ● Gummimäntel

Zur Konfirmation!
Prüfungs- und Konfirmanden-Kleider
Uebergangsmäntel
Prüfungs- und Konfirmanden-Anzüge
Kleiderstoffe, Seidenstoffe, amte, Wäsche

Herren-Anzüge
35.— 40.— 45.— 52.— 60.— 72.— bis ca. 130.— Mark.
Smokings, Gesellschaftsanzüge, Manchester- und Sportanzüge

Frühjahrs-Mäntel || **Gummi-Mäntel**
40.— 48.— 55.— bis ca. 120.— Mk. || 15.— 18.— 22.— bis ca. 40.— Mk.

Knaben-, Burschen- und Arbeiter-Konfektion.

Neu aufgenommen:
Kinder-Konfektion
Kinder-Mäntel und Kinder-Anzüge in allen Größen.

Kleiderstoffe — Kleidersamte — Seidenstoffe — Waschsamte
in enorm großer Auswahl!

Bettwäsche, Bettfedern, Leibwäsche, Oberhemden Tischwäsche, Baumwollwaren, Strickwaren

Teppiche || **Gardinen** 4.- 5.- 8.- 10.- 12.- u. Halbstores 2.- bis 20.- || **Decken**

Aeusserst kulante Zahlungsbedingungen!
1/5 Anzahlung beim Kauf! || Rest zahlbar in 5 bis 6 Monatsraten oder 20 bis 24 Wochenraten.

Nach Vorlegung genügender Ausweise sofortige Mitgabe der Waren. Kommunal- und Staatsbeamte erhalten besondere Vergünstigungen! Kunden, deren Konto beglichen ist, erhalten Waren in Höhe des gehabten Beitrages **ohne Anzahlung!**

Magdeburger
Konfektions- und Wäsche-Vertrieb
Das bekannte Unternehmen mit Kreditgewährung
Otto v. Guericke-Str. 12, I. Et.
Ecke Kölner Str. (über Schuhvertrieb „Rheingold")
3 Minuten vom Hauptbahnhof
Fahrtvergütung für auswärtige Kunden bei Einkäufen von 50.— Mark an

Kredit auch nach auswärts! | **Bei Barzahlung 15% Erlaß!**

Billige Fischwaren

Wer seinen Umsatz in Bratheringen usw. vergrößern will, kaufe nur

Anker-Bratheringe
und
Anker-Marinaden

da diese Marke wegen der Vorzüglichkeit mit der Staatsmedaille und dem Ehrendiplom ausgezeichnet ist und das gesundeste und billigste Volks-Nahrungsmittel darstellt.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften

Reparaturen
von erstklassigem Fachmann Streichapparate u. Platten bill. u. gut. stets im
Spezialmusikgeschäft
Silbermann
Breiter Weg 14

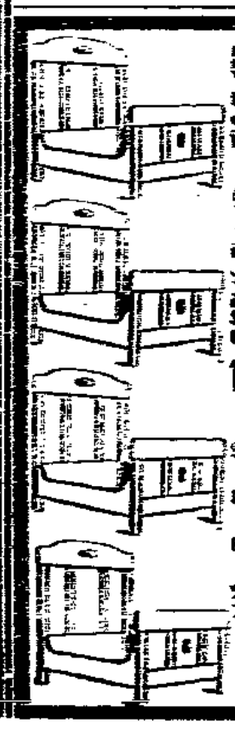
Gänsefedern
Inlett 1. Sorten
verf. bill. J. Wische, Rathenower Str. 1-3, Gartenhaus.

ALLE DRUCKSACHEN
packend und werbekräftig herzustellen, lassen wir uns seit Jahren angelegen sein. Wenden Sie sich bei Bedarf an uns.
W. PFANNKUCH & CO.

Werbe-Angebot

Konfirmanden-Anzüge 1- und 2reihig, gute blaue Stoffe . . .	35.—	29.—	23.—	20.— **17.—**
Herren-Anzüge Nadelstreifen, blau Cheviot und Gabardine . .	55.—	45.—	39.—	**25.—**
Herren-Frühjahrs-Mäntel Covercoat und Gabardine, neue Formen . . .	65.—	55.—	45.—	**39.—**
Herren-Hosen lange und Streifen, große Auswahl	10.—	8.50	5.80	**3.90**

Bekleidungshaus
SELMAR DESSAUER
MAGDEBURG
Breiter Weg Nr. 160, 161, 162 — Neue Ulrichstraße Nr. 5, 6, 7



Erstaunlich billig
kaufen Sie direkt von einer der bedeutendsten Fabriken Deutschlands dieser Art.
Betten
in Holz und Metall
Alles was zum Schlafzimmer gehört, auch Küchen, Sofas, Chaiselongues
10% Rabatt bei Barzahlung
Bequeme Teilzahlung
Besichtigen Sie mein Lager ohne Kaufzwang.
Beurteilen Sie den Preis nach der Qualität!
Gustav Gaz, Wilhelm-Str., Garz
Niederlage in Magdeburg, nur Tischlerbrücke Nr. 11.
Vertreter:
Wilh. Heil.